erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 98 Pfg., zuzügl. 14 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1,96 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2,15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feuerreiter" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 13—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: J. V.: P. Schitters. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schitters. Feuilleton Dr. H. Brinkschulte; Handel u. Sport: J. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem. H. Deimann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Kraus und Dr. Nortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, sowas weiter Betreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 6471

Bochumer Volkszeitung — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründet 1872

Nr. 207 | Mittwoch, den 6. September (Magnus) | 1933

Natürlich gegen Deutschland.

Frankreich wirbt um England.

Ministerbesprechung am 18. September in Paris. – „Vorbereitung" der Abrüstungskonferenz.

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Die Gründe, die sich hinter der Geschäftigkeit Frankreichs, die Abrüstungskonferenz wieder anzukurbeln, verbergen, werden langsam sichtbar. Die französische Regierung hat seit einigen Tagen mit der Vorbereitung eines großen diplomatischen Feldzuges für die Wiedereinleitung der Verhandlungen für die Abrüstungskonferenz begonnen. Nach Pariser Meldungen soll am 18. September

in Paris eine englisch-französische Ministerkonferenz

stattfinden, an der auch der amerikanische Sonderdelegierte Norman Davis teilnehmen wird. Man rechnet auch mit der Teilnahme des englischen Ministerpräsidenten Macdonald und des englischen Außenministers Simon. Gegenstand dieser Beratungen soll die Frage der Abrüstungskontrolle sein in Verbindung mit diplomatischen Erörterungen über die Gegensätze zwischen Deutschland und Oesterreich, ferner über die Donaupolitik. Ausführungen der anscheinend regierungseitig inspirierten „Times" lassen kaum mehr einen Zweifel darüber zu, daß das englische Kabinett sich für die von Frankreich vorgeschlagene Militärkontrolle entscheiden wird, die, wie in politischen Kreisen behauptet wird, auch die Zustimmung der amerikanischen Regierung gefunden haben soll. In diesem Zusammenhang muß mit aller Deutlichkeit festgestellt werden, daß Deutschland den Gedanken einer internationalen Abrüstungskontrolle an sich nicht grundsätzlich ablehnt, wohl aber ist deutscherseits immer der Standpunkt vertreten worden, daß eine Erörterung dieser Frage solange keinen Zweck hat, als nicht eine wirkliche allgemeine Abrüstung durchgeführt worden ist. Daß eine solche Abrüstung nicht in den Absichten der französischen Regierung und, wie man leider auch annehmen muß, ebensowenig in denen der englischen und amerikanischen Regierungen liegt, dafür spricht die Erklärung der „Times", daß sofortige Abrüstungsmaßnahmen von Belang nicht zu erreichen seien. Dafür versucht das englische Blatt neben Japan den „unduldsamen Geist, angriffslustige Stimmung und die planmäßige Militarisierung" Deutschlands verantwortlich zu machen. Schon diese Aeußerungen des englischen Blattes zeigen ganz deutlich, in welchem Geiste die demnächstigen Verhandlungen zwischen England und Frankreich geführt werden sollen. Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß England seine eigenen ursprünglichen Konventionsentwürfe zugunsten der französischen Forderungen fallen lassen oder doch in sehr wesentlichen Punkten abändern will. Es ist nicht zu bezweifeln, daß in dieser veränderten Stellungnahme der englischen Regierung ein gut Teil der Schuld auf die systematisch vorbereitete und gut durchgeführte Propaganda Frankreichs zurückzuführen ist. Die französische Politik hat es verstanden, der breiten Oeffentlichkeit das Einschwenken Englands in die französische Linie dadurch mundgerecht zu machen, daß

eine Hetze gegen geheime deutsche Rüstungen in größtem Ausmaße eingesetzt

hat. Das „geheime Aktenstück" des französischen Spionagedienstes wird wieder aufgewärmt. Dabei wird der Nachdruck auf angebliche deutsche Luftrüstung gelegt, wonach Deutschland in Stand gesetzt würde, in etwa 12 bis 18 Monaten gegen jeden seiner Nachbarn einen Vernichtungskrieg zu führen. Es bedarf keinerlei Hinweises, daß derartige Behauptungen völlig abwegig sind. Aber man darf sich nicht darüber im Zweifel sein, daß diese Hetze, wie die Tatsachen beweisen, ihren Zweck wenigstens zum Teil erreicht hat. Jedenfalls hat die neue von Paris ausgehende Hetze gegen angebliche geheime Rüstungen Deutschlands kein anderes Ziel — und das wird auch von gut unterrichteten neutralen diplomatischen Persönlichkeiten anerkannt —, als

in der englischen Oeffentlichkeit eine Panikstimmung hervorzurufen, die den Boden abgeben sollen für künftige Druckmaßnahmen der früheren Feindmächte gegen Deutschland.

Es ist angebracht, wenn man in der deutschen Oeffentlichkeit diesen Dingen, die sich zur Zeit noch hinter den Kulissen abspielen, die aber wahrscheinlich schon in absehbarer Zeit auch für die breite Oeffentlichkeit erkennbar sein werden, eine besondere Aufmerksamkeit widmet.

Die Bemühungen Frankreichs, eine wirkliche Abrüstung der Welt zu durchkreuzen, erfahren eine außerordentlich bezeichnende Beleuchtung durch Schilderungen, die ein militärsachverständiger Mitarbeiter des „Nieuwen Rotterdamschen Courant" über die ungeheuren Rüstungen an der französischen Ostgrenze macht. Nach den Angaben des Mitarbeiters des „Rotterdamschen Courant"

hat Frankreich heute die Möglichkeit, im Falle eines Krieges hinter den schützenden Feuerwänden an seiner Ostgrenze in aller Ruhe die Mobilisierung durchzuführen und seine Truppen an den Ausfallstellen zu konzentrieren.

In erster Linie sollen die Festungsanlagen dem französischen Heer die Gelegenheit zu einem ungestörten Aufmarsch geben und zum andern verhüten, daß die in Kriegszeiten doppelt wichtigen Industriegebiete in Feindeshand fallen. Die angeblichen Verteidigungsanlagen Frankreichs bestehen in der Hauptsache aus großen Artilleriewerken, kleinen Artilleriewerken und Infanteriewerken. Hinter den einzelnen Werken gliedern sich in der vordersten Linie Maschinengewehrstände, Vorrichtungen zur Aufstellung leichter, transportabler Maschinengewehre. Die zweite Linie besteht aus versenkbaren Geschützständen, Bombenwerfern, Mörsern und Flankenkasematten. Nach der ganzen Ausrüstung der angeblich französischen Befestigungen stellen sie in Wirklichkeit eine Ausfallstellung gegen Deutschland dar. Sie mit einem Kostenaufwand von vielen Milliarden gegen Deutschland hergestellt sind.

Der Zweck des Besuches Norman Davis'.

London, 6. Sept. (Eig. Drahtb.) Norman Davis, der gestern in Plymouth angekommen ist, beabsichtigt, 10 Tage in England zu bleiben und Vorverhandlungen wegen der Abrüstungskonferenz zu führen. Dann wird er nach Paris reisen, ehe er nach Genf zurückkehrt. Er erklärte in London, die Haltung der Ver. Staaten in der Abrüstungsfrage ist unverändert. Wir halten es mehr als je für notwendig, daß die Abrüstungskonferenz erfolgreich endet. Hinsichtlich der Annahme, daß die Ver. Staaten einen europäischen Pakt unterzeichnen würden, sagte Davis, die Ver. Staaten seien geneigt, einen europäischen Nichtangriffspakt zu prüfen. Das kontinentale Europa spreche aber von gegenseitiger Unterstützung, die fast genau das Gegenteil von einem Nichtangriffspakt sei.

Die Orkanverwüstungen in Texas.

New Orleans, 6. Sept. (Funkspr.) Die Küstenplätze des Staates Texas haben durch den Orkan, der die Wogen des Golfes von Mexiko haushoch aufwühlte und weit in das Land hineintrug, stark gelitten. Mehrere Schiffe wurden auf den Strand geworfen und zahlreiche Ortschaften überschwemmt. Die Einwohner ergriffen in Eile die Flucht. Besonders groß ist der Schaden in Rockport. In San Antonio sind zwei Todesopfer zu beklagen. Brownsville ist von der Außenwelt völlig abgeschlossen. Raymondville, das 2500 Einwohner zählt, soll verwüstet sein. Es wird berichtet, daß dort Hunderte kein Dach mehr über dem Kopfe haben. Im Umkreis von 120 Kilometer seien alle Wege zerstört. Die Zahl der Toten in den Städten des Rio Grande Tals soll erheblich sein und Hunderte haben Verletzungen erlitten.

Und wieder Kuba

Kommunistischer Umsturz.

Alle Offiziere abgesetzt. – Der Präsident zum Rücktritt gezwungen. Revolutionärer Vollzugsausschuß übernimmt die Regierung.

Newyork, 6. Sept. (Funkspr.) Wie aus Havanna gemeldet wird, ist in der kubanischen Armee eine Revolte ausgebrochen, an der sich sowohl Mannschaften als auch die niederen Chargen beteiligen. Die Meuterer stehen unter der Führung eines Sergeanten namens Batista. Die Studenten und die niederen Chargen der Marine haben sich den Meuterern angeschlossen, die in Havanna an den die Stadt beherrschenden Punkten, besonders an den Straßenecken, Maschinengewehre in Stellung gebracht haben. Die Offiziere sind von den Aufständischen gefangen genommen worden. Wie man hört, beabsichtigen die Meuterer, eine linksradikale Regierung einzusetzen. Man vermute, daß der wahre Hintergrund zu der Bewegung in einer beabsichtigten Soldsenkung und Herabsetzung der Effektivstärke zu suchen ist. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von der kubanischen Regierung um Hilfeleistung gebeten wird.

*

Eine andere Meldung besagt:

In Kuba hat die gesamte Armee, Marine und die Polizei gemeutert und ihre Offiziere abgesetzt. Die Unteroffiziere haben die Führung. In der Nacht wurde den Offizieren in den verschiedenen Garnisonen und Kasernen von den Unteroffizieren erklärt, daß sie abgesetzt seien und daß ihr Widerstand keinen Zweck habe. Die Soldaten hatten sich in den Besitz der Waffen und Munition gesetzt und erklärten, daß sie nötigenfalls kämpfen würden, falls man ihnen Schwierigkeiten in den Weg lege. Offiziere in den Provinzen telephonierten an ihre Vorgesetzten in Havanna und baten um weitere Anweisungen.

*

Die kubanische Regierung hat beschlossen, dem am Dienstag mittag nach Havanna zurückkehrenden Präsidenten de Cespedes ihren Gesamtrücktritt vorzuschlagen. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß de Cespedes ebenfalls zurücktreten wird. Eine aus Soldaten, Matrosen und radikalen Politikern unter Leitung des Kommunistenführers Carbo gebildete Junta wird die provisorische Regierung übernehmen. Die allgemeine Lage ist vorläufig noch ruhig.

Havanna, 6. Sept. (Funkspr.) Eine aus 19 Mitgliedern bestehende revolutionäre Junta hat einen Vollzugsausschuß von fünf Mitgliedern mit der Aufgabe betraut, die kubanische Regierung bis auf weiteres zu übernehmen. Die Beauftragten begaben sich in den Palast des Präsidenten um Cespedes davon zu unterrichten, daß die Verwaltungsgeschäfte auf sie übergegangen seien.

Entsendung amerikanischer Kriegsschiffe.

Washington, 5. Sept. Die Regierung hat die Entsendung amerikanischer Kriegsschiffe nach Kuba als Folge des dortigen Staatsstreiches angeordnet.

Merkwort zum Tage.

Der Mensch der Pflicht hat uns Christen gar viel zu sagen. Wir fassen das Christentum oft nur als ein Reich der Gnade, der Seele, des Trostes auf; nicht gern aber als ein Reich der Pflicht. Und doch heißt es in unsern Gebetbüchern so oft: „Du sollst!" Du sollst den Sonntag heiligen, den Fasttag halten, die heiligen Sakramente zur rechten Zeit, im rechten Geist empfangen! Was tat da mancher Christ? Er fängt zu feilschen an: ob es wirklich so wichtig sei, ob es keine Entschuldigungsgründe gebe, ob die Pflichten wirklich ein Recht auch auf seine Person hätten? Wie anders der Mensch der Pflicht! Dieses „Kind der Welt" ehrt es als seine höchste Aufgabe, der Pflicht zu genügen. Das ist ihm schönstes Bewußtsein. Es wäre uns Christen von heute wahrlich gut, mit gleicher freudiger Disziplin unsere Christenpflicht zu umfangen. Nicht ob wir uns entschuldigen können, sondern wie wir sie aufs beste erfüllen können, sollte unsern Christenstolz beschäftigen. Glauben wir nur, wir würden im Christentum viel mehr das Reich der Gnade finden können, wenn wir es zuvor herzhafter als ein Reich der Pflichten auf uns genommen hätten!

(Linhardt „Von Menschen und Dingen der Zeit".

Im Querschnitt des Tages.

Das Neuland deutscher Geschichte.

War schon vor Nürnberg der politische Sieg und die staatliche Machtbefestigung des Nationalsozialismus geschichtliche Tatsache, über die nur noch ein Rückblick und eine Schau der klaren Erfolgsmethodik gegeben zu werden brauchte, galt es in Nürnberg die Aufgabe der Einleitung einer neuen deutschen Geschichte zu lösen. Neue deutsche Geschichte! Vermögen wir es zu ermessen, welche Schicksale hier enthalten sind! Für Generationen. Für die weite Zukunft, für ganze Geschlechter arbeiten wir nunmehr, formen und entscheiden wir. Wir als Volk — in und mit dem Nationalsozialismus, der zur Reichsbewegung durch Nürnberg geworden ist. Im Auftrieb, in Bewegung bleiben! Das wird nach Nürnberg jene Verpflichtung sein, die in anderen Geschichtsjahren sonst beste Männer nie verstanden und darum das Volk verloren haben. Das Volk will sehen, was vor sich geht; es will nicht allein den Führer hören, sondern auch zu ihm kommen können. Eine dauernde Brücke von der Autorität, also von der Staatsführung zum Volke, ist zu schlagen, damit das Volk mitgeht, damit Staat und Führung größte innere Sicherheiten erhalten, damit Disziplin und Gehorsam selbstverständliche Nationalgüter werden. In einer solchen Bewegung, aufgeschlossen und diszipliniert, tragen Führer und Gefolgsleute in gleichem Maße eine Verantwortung, nur daß sich die letzteren wieder freiwillig unterordnen unter einen als gut und richtig erkannten Führerwillen, mögen selbst dann Fehler und Irrtümer vorkommen. Bewegung ist Leben! Da nun alles Volk leben will, auch jene, die seelisch noch nicht zur letzten Klärung kamen, die schon früher besten Willen hatten und ihn für das Heute bejahten, wird das in Nürnberg eingeleitete Kapitel neudeutscher Geschichte endgültig Vergangenes vergangen sein lassen müssen. Darin sehen wir jene Umstellungen und jene Aufgaben, über die der Reichskanzler selbst treffend ausführte, daß es wohl schön sei, in den starken Fäusten die Macht zu wissen, aber daß es schöner und beglückender sei, die Liebe und Zuneigung eines Volkes sein eigen nennen zu können. Dann wird die Macht nur als notwendige Gesamtleitung verstanden und das totale Führerprinzip wird als Leistungsnotwendigkeit angesehen. Und zwischen Führung und Volk gibt es keinerlei bürokratische Grenzen mehr. Sie sind weltanschaulich — nach dem gemeinsamen Staat und dem gemeinsamen Volkstum hin — ineinandergewachsen und seelisch verbunden. Diese gewaltigen neudeutschen Erziehungsaufgaben werden, so entnehmen wir es aus Nürnberg, Thesen in einem ebenfalls völlig neuaufbauenden deutschen Nationalstaat erfüllt. Die Reichsstatthalter waren nur erste Etappe für die Reichsreform. Länder und Stämme der Vergangenheit gibt es nicht mehr. Der neue Nationalstaat wird nun erstmalig seinen Raum, seinen Inhalt und sein Leben bestimmt die in Nürnberg geschmiedete Reichsbewegung mit ihrer Führung. Ein neuer Staat, ein neues Volk. Das wird zum Deutschland von heute und morgen, zum Deutsch-

land der Zukunft, wie es uns Nürnberg schauen ließ. Bis dahin vollzog sich eine der bedeutsamsten Entwicklungen deutscher Geschichte, die wir nationale Revolution nannten. Nach Nürnberg heben neue Werbetage der geeigneten Volkskräfte an. Auch das Ausland hat Nürnberg in diesem Klange gehört und wird das deutsche Neuwerden ernst zu nehmen haben.

*

Vor einem Dreimonatsplan. Nürnberg, der Reichstag der deutschen Nation, ist vorüber. Seine Ereignisse, seine Arbeiten, die ganze gewaltige Schau, sind das neue Stück der künftigen deutschen Geschichte geworden. Die Führer sind zurückgelebt, und nun gilt es, die Geschehnisse von Nürnberg für die weitere Arbeit mit der Gesundung und Aufwärtsführung des Volkes in eine zielsetzte praktische Arbeit zu verwandeln. In diesem Zusammenhang wird von einem **Dreimonatsplan** gesprochen. Nähere Ausführung über die Art dieses Planes und seinen Inhalt sind noch nicht gemacht worden. Aber nach früheren Ankündigungen zu schließen, und auch auf Grund von verschiedenen Reden, die in Nürnberg, zumal von den wirtschaftlichen Führern — wir nennen Reichsminister Darré, Staatssekretär Feder und Reichskommissar Hierl — wird es sich um ein Programm handeln, das in erster Linie unter Fortsetzung der bisherigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit den vordringlichen Aufgaben der Bekämpfung der Winternot dient. Ein solcher Dreimonatsplan wird wiederum zur Volksaufgabe werden, denn nur die selbstlose Mitarbeit des ganzen Volkes, das alle erfüllende Gemeinschaftsgefühl, werden gesetzgeberische Maßnahmen zu den beabsichtigten Erfolgen auch wieder für die Gesamtheit führen. Dieses Gemeinschaftsgefühl ist durch Nürnberg noch lebendiger geworden, denn es war der Führer selbst, der in seinen unmittelbarsten Ausführungen und in seiner scharfen Kritik an Vergangenem gerade wieder das Versöhnliche betonte und damit erneut zur Volksammlung aufgerufen hat. Wir werden auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete vor schwersten Aufgaben stehen, die jetzt aber um so leichter zu erfüllen sind, weil alles Geschehen von einem einheitlichen Willen nachdrücklichst geleitet wird und von einem ebenso einheitlichen Willen der mitwirkenden Nation getragen wird. Wir dürfen schon jetzt die Gewißheit haben, daß auch der Dreimonatsplan große Ueberraschungen insofern bringt, als erstmals Wege beschritten werden, die eben nur eine Autorität von überragendem Ausmaß beachten kann.

*

Befriedigung in Moskau. Die in Rom erfolgte Unterzeichnung des russisch-italienischen Neutralitätspaktes wird in Moskau überaus beifällig begrüßt. Der Vertrag beweise zunächst, daß der Viermächtepakt, den die italienische Regierung angeregt habe, keinen sowjetfeindlichen Charakter tragen solle. In dieser Beziehung bestanden Befürchtungen im Kreml. Die „Iswestija" unterstreicht, daß die faschistische Regierung ihrem prinzipiellen Gegensatz gegen den in der Sowjetunion verwirklichten Sozialismus in der auswärtigen Politik keinen Ausdruck gebe. Sie lebe nicht in dem Wahn, ein Messias des internationalen Kapitalismus zu sein, und beschränke sich darauf, die vor ihrem eigenen nationalen kapitalistischen Staat stehenden Aufgaben auf ihre Weise zu lösen. Andererseits wird erklärt, daß auch die Sowjetunion nicht beabsichtige, sich in die zwischenstaatlichen Angelegenheiten der imperialistischen Länder einzumischen. Den Gefallen, sich selbst zu isolieren, werde sie ihren Feinden nicht tun. Es ist nach innen und außen nicht ungeschickt, wenn die Sowjetpresse deshalb dem Vertrag nachsagt, er trage den realistisch verstandenen Interessen der beiden großen Länder volle Rechnung. Im besonderen auf die Wirkung nach innen ist es natürlich angelegt, wenn verschiedene Zeitungen den Vertragsabschluß als einen Beweis dafür werten, daß er der Ausdruck der wachsenden internationalen politischen Geltung der Sowjetunion sei, die, nirgends aggressiv, als ihr einziges Ziel die Sicherung des Friedens verfolge. Diese Kommentare sind sicherlich nicht ohne Seitenblick auf die Anwesenheit Herriots in Moskau, der dort gerade eingetroffen ist, geschrieben. Wenn Herriot auch nicht als offizieller Abgesandter der französischen Regierung reist, so spielt sein Besuch im Rahmen der laufenden französisch-russischen Verhandlungen doch keine gleichgültige Rolle, und man will offenbar dem Gast aus dem Lande, mit dem man eine ganze Reihe von Fragen noch möglichst vorteilhaft für

Eröffnung der Generalsynode.

EMB. Berlin, 6. September. (Eig. Meldg.) Anläßlich des Zusammentritts der neuen Generalsynode fand gestern vormittag ein Festgottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche statt, an dem die Mitglieder der Synode teilnahmen. Generalsuperintendent D. Eger-Magdeburg hielt die Festpredigt. Landesbischof Müller hob in seiner Ansprache hervor, daß der Führer Adolf Hitler niemals den Gedanken gehegt habe, in das Eigenleben der Kirche einzugreifen. Das Volk solle von sich aus frei bezeugen, wie es die Kirche gestalten wolle; dies sei der Sinn der Wahlen gewesen. Der Landesbischof umriß dann die Aufgaben der Generalsynode, die der Kirche ein neues Gewand und einen neuen Geist geben solle.

Die erste Tagung.

Die erste Tagung der neuen Generalsynode der Altpreußischen Union wurde am Dienstag nachmittag im Sitzungssaal des Herrenhauses eröffnet.

Die Tagung stand zunächst noch unter der Leitung des Präses der alten Generalsynode D. Winckler, der die Verhandlungen mit einer längeren Ansprache einleitete. D. Winckler sprach den Wunsch aus, daß man bei jeder Aenderung der Verfassung mit zarter Hand an die Gemeinden gehen möge, die an ihrer Selbstverwaltung hingen und ein Recht dazu hätten. Der Pfarrerstand müsse wirtschaftlich und seelisch gesichert bestehen. Ein weiterer Wunsch, mit dem er von seinem Amt als Präses scheide, sei, daß die Altpreußische Union in ihrem ganzen Bestand erhalten werde, denn sie sei die Grundlage für die Union in ganz Deutschland. Auf das Eigenleben der Kirchenprovinzen müsse entsprechende Rücksicht genommen werden.

Die Gruppe „Evangelium und Kirche" verläßt die Generalsynode

EMB. Berlin, 6. Sept. (Drahtb.) Im weiteren Verlauf ihrer Beratungen wählte die Generalsynode Rechtsanwalt Dr. Friedrich Werner zu ihrem Präsidenten.

Gegen Schluß der heutigen Eröffnungssitzung der Generalsynode gab Präses D. Koch im Namen der Gruppe „Evangelium und Kirche" die Erklärung ab, seine Gruppe sei zu der Generalsynode gekommen in der Hoffnung, daß ein endgültiger Schlußstrich unter die Ereignisse der letzten Monate gezogen und eine brüderliche Zusammenarbeit gewährleistet werde. In dieser Hoffnung sei man enttäuscht worden. Bei wichtigen Wahlen habe man die Grundsätze der Verhältniswahl nicht angewandt. Erst am Vorabend der Synode sei seiner Gruppe der Gesetzentwurf über die Bistümer mitgeteilt worden, der in den Aufbau der Altpreußischen Landeskirche entscheidend eingreife. Auch bei der Beschlußfassung über das Beamtengesetz, das die Grundsätze des staatlichen Beamtenrechts auf die Kirche übertrage, entstehe die Frage, ob hier nicht der dritte Artikel des Glaubensbekenntnisses verletzt werde. Nach dieser Erklärung verließ die Gruppe „Evangelium und Kirche" geschlossen den Saal.

Bischofs- und Beamtengesetz angenommen.

Das neue Bischofsgesetz und das Beamtengesetz wurden dann mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen. — Nach dem Bischofsgesetz wird für das Gebiet der Altpreußischen Landeskirche das Bischofsamt geschaffen und folgende Bistümer errichtet: Brandenburg, Cammin, Berlin, Danzig, Königsberg, Breslau, Köln-Aachen, Münster, Magdeburg-Halberstadt, Merseburg-Naumburg. An der Spitze des Bistums steht der Bischof. An der Spitze der Landeskirche der Landesbischof, der zugleich die evangelische Kirche der Altpreußischen Union vertritt. Ständiger Vertreter des Landesbischofs ist der Bischof von Brandenburg, der gleichzeitig das Amt des geistlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates übernimmt. Die Stelle des Präsidenten des Oberkirchenrates wird mit einer Persönlichkeit besetzt, welche die Befähigung zum Richteramt oder höherem Verwaltungsdienst aufweist. Mit der Errichtung des Bischofsamtes wird das bisherige Amt der Generalsuperintendenten aufgehoben.

Das Beamtengesetz enthält u. a. den sogenannten Arierparagraphen. Ferner bestimmt das Beamtengesetz, daß als Geistlicher oder Beamter nur der berufen werden kann, der die vorgeschriebene Vorbildung besitzt und rückhaltlos für den nationalen Staat und die Deutsche Evangelische Kirche eintritt. Wer dafür nicht die Gewähr bietet, kann in den Ruhestand versetzt werden. Ebenso sind Geistliche oder Beamte, die nichtarischer Abstammung oder mit einer Person nichtarischer Abstammung verheiratet sind, in den Ruhestand zu versetzen. Ausnahmen sind analog dem staatlichen Beamtengesetz nur bei Frontkämpfern und solchen Geistlichen und Beamten zulässig, die bereits seit dem 1. August 1914 Geistliche oder Beamte der Kirche usw. waren.

Pfarrer Hossenfelder wird Bischof von Brandenburg.

Im weiteren Verlauf ihrer Beratungen übertrug die Generalsynode ihre Befugnisse dem Kirchensenat und ermächtigte ihn, auch verfassungsändernde Gesetze zu erlassen, sowie den Haushaltsplan für das kommende Jahr festzustellen. Angenommen wurde ein von der Brandenburgischen Provinzialsynode eingebrachter Antrag, der die Gleichschaltung der kirchlichen Behörden entsprechend dem Ausfall der Kirchenwahlen fordert und eine Besetzung der Stellen zu 75 Prozent mit Deutschen Christen verlangt.

Nach Annahme des Bischofsgesetzes richtete Pfarrer Eckert namens der Deutschen Christen an den Kirchensenat die Bitte, dem Schöpfer dieses Gesetzes, Pfarrer Hossenfelder, den Dank dadurch zu bezeugen, daß er ihn schon in seiner morgigen Sitzung zum Bischof von Brandenburg berufe.

Bei den Wahlen zur Nationalsynode erklärte der Sprecher der Deutschen Christen, Pfarrer Eckert, daß nunmehr alle Sitze von den Deutschen Christen besetzt werden würden, nachdem die Gruppe „Evangelium und Kirche" die Verhandlungen verlassen habe. Die Deutschen Christen seien an sich bereit gewesen, sich mit der anderen Gruppe über die Verteilung der Sitze zu verständigen. Die Gruppe habe dadurch, daß sie das Feld räumte, gezeigt, daß sie an dem Aufbau der Kirche durch die Nationalsynode kein Interesse mehr habe. Es wurden dann folgende 10 Abgeordnete zur Nationalsynode gewählt: Hossenfelder, Kube, Jäger, Loerzer, Wienecke, Oberheid, Bon, Peter, Ehler, Dr. Werner, Thom (Pastamin), Fürle, Heidenreich, Rook, D. Jänker, Themel, Wagner, Engel.

Am Schluß der Synode stand eine Rede des Landesbischofs Müller.

Holland kündigt den Zollwaffenstillstand.

Haag, 6. Sept. (Drahtb.) In einem Schreiben an den Vorsitzenden der Weltwirtschaftskonferenz, Macdonald, hat die niederländische Regierung mit einmonatiger Frist den Zollwaffenstillstand gekündigt.

In der Begründung heißt es, daß die niederländische Regierung den Zollwaffenstillstand in der Erwägung angenommen habe, daß die Bemühungen der Wirtschaftskonferenz zur Stabilisierung der Valutaverhältnisse und zur Herabsetzung der internationalen Handelsschranken nicht im voraus durch neue Hemmnisse zum Scheitern gebracht werden dürften. Da jedoch diese Bemühungen der Konferenz zu keinem greifbaren Ergebnis geführt hätten, sehe sich die niederländische Regierung genötigt, ihre völlige Handelsfreiheit zurückzunehmen.

Der Reichskanzler besucht die württembergischen Truppen.

Ulm, 6. Sept. (Drahtb.) Reichskanzler Adolf Hitler ist gestern 18,30 Uhr im Flugzeug von Nürnberg auf dem Lerchenfeld bei Ulm eingetroffen, wo er von den Vertretern der Stadt, der Polizei und der Reichswehr begrüßt wurde. Er begab sich sofort nach Ulm, wo er jubelnd empfangen wurde. Der Besuch des Reichskanzlers gilt in erster Linie den württembergischen Truppen. Außer dem Reichskanzler sind Ministerpräsident General Göring, Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, der Chef der Heeresleitung General von Hammerstein, die Reichsstatthalter Murr, Wagner und Sprenger, die Obergruppenführer Dietrich, von Jagow und Prützmann, der Oberpräsident der Rheinprovinz, ferner mehrere italienische Gäste (General Rossi und drei weitere höhere Offiziere) in Ulm eingetroffen.

Das Erntedankfest des deutschen Volkes.

In den Tagen vom 27. September bis 1. Oktober soll insbesondere in Westdeutschland ein Erntedankfest als nationales Fest stattfinden. Nach dem „Angriff" vom 4. September wird die Ausstattung dieses Erntedankfestes große Formen annehmen. Die Hauptfeier wird auf dem Bückeberg bei Hameln in Gegenwart des Reichskanzlers Adolf Hitler vor sich gehen. Bei dieser Gelegenheit wird unter dem Titel „Erntedankfest" ein Spiel von deutscher Ernte aufgeführt, welches von Rudolf Schulz-Dornburg, nach Motiven aus „Auf bricht Deutschland" von Gustav Goes geschaffen worden ist. Dabei werden mehr als zehntausend Mitwirkende tätig sein. Schon heute zählt man die Teilnehmerzahl am Erntedankfest auf ungefähr 500 000. Die Hauptfeier auf dem Bückeberg, die das erste große Volksfest im Sinne der Broteste Otto Laubingers sein wird, ist für Sonntag, den 1. Oktober, angesetzt. Neben der Theaterabteilung ist die Abteilung Propaganda führend und in ihr das Landwirtschaftliche Referat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda an der Vorbereitung und Ausgestaltung des Festes beteiligt.

Keine Trübung der deutsch-russischen Beziehungen.

Berlin, 6. Sept. (Eig. Meld.) In der ausländischen Presse ist im Zusammenhang mit der Reise des sowjetrussischen Botschafters in Berlin, Chinchuk, nach Rom in sehr verworrener Form davon die Rede, daß Botschafter Chinchuk mit Mussolini über die deutsch-russischen Beziehungen verhandeln soll. Der Pariser Matin führt in diesem Zusammenhang sogar noch weiter aus, daß man in Deutschland beabsichtige, die weißgardistischen Kreise zu unterstützen und die Ukraine selbständig zu machen.

Von maßgebender politischer Seite wird dazu betont, daß die deutsch-russischen Beziehungen durchaus normal sind. Der kürzlich abgeschlossene italienisch-russische Vertrag ist gleichlautend mit dem schon lange bestehenden deutsch-russischen Vertrag, so daß auch hierdurch keine Aenderung der deutsch-russischen Beziehungen zu Rußland eintritt.

Rußland zu regeln gedenkt, die Kräftigung, die die eigene Stellung durch den Abschluß des Vertrages mit Italien erfahren hat, möglichst nachdrücklich vor Augen führen. Die zehnseitige Denkschrift weist u. a. darauf hin, daß die neuerliche Bedrohung der Pressefreiheit im Saargebiet mit der Machtergreifung der NSDAP und dem Auftauchen politischer Emigranten im Saargebiet zusammenfalle. Die Prüfung der Texte, mit denen die Regierungskommission die Verbote der Zeitungen rechtfertige, ergebe, daß sie im juristischen Sinne dem Verbotstatbestand nicht genügten. Die Texte enthielten lediglich eine in sachlicher Form gehaltene, wenn auch nachdrückliche Kritik an gewissen Maßnahmen der Regierungskommission. Eine solche Kritik unterstehe Versailler Saarstatutes unzulässig. Um dem Völkerbund eine sachliche Beurteilung zu ermöglichen, ist der Denkschrift eine Anzahl Exemplare marxistischer und autonomistischer Zeitungen beigefügt, deren Tonart und Propaganda bisher unverändert geblieben sind.

Neuer Einspruch der Saarpresse in Genf.

Saarbrücken, 6. Sept. (Drahtb.) Der Bezirksverein Saar des Vereins deutscher Zeitungsverleger und der Verein der Saarpresse haben sich in einer gemeinsamen Eingabe an den Völkerbund gewandt, um wegen der Beschränkungen der Pressefreiheit durch die Regierungskommission und der von ihr verfügten zahlreichen Zeitungsverbote Beschwerde zu

Vor dem Allgemeinen deutschen Katholikentag.

Wenn der Anlaß und Gegenstand des diesjährigen Allgemeinen deutschen Katholikentages hauptsächlich in der Erinnerungsfeier an die vor 250 Jahren erfolgte endgültige Befreiung des christlichen Abendlandes von der Türkengefahr liegt, so ist damit der religiöse Wesenszug dieser Tagung deutlich gekennzeichnet. Und in der Tat, weniger denn je wird die diesjährige Katholikenversammlung sich mit politischen oder gar nur wirtschaftlichen Problemen befassen, sondern einzig die Wertung der religiösen Bedeutung des vor 250 Jahren über die Türken erfochtenen Sieges für die Vergangenheit und Gegenwart bildet Ursache und Zweck dieser Tagung, deren Verantwortung unter dem Zeichen „Christus, Erlöser des europäischen Abendlandes und der König der ganzen Menschheit" stehen.

Es ist übrigens auch der Wunsch des Hl. Vaters Pius XI., daß die diesjährige Katholikenversammlung vor allem zu einer weihevollen Erinnerungsfeier jenes so bedeutungsvollen geschichtlichen Ereignisses werde. Deshalb wird Pius XI. auch durch einen eigenen Legaten vertreten sein, um auch so den lebendigen Zusammenhang zwischen dem einstigen historischen Geschehen mit dem gegenwärtigen Erinnerungsfeste zum sinnfälligen Ausdruck gelangen zu lassen.

War es einst der fromme Kapuziner Marco d'Aviano, der Papst Innozenz XI. im christlichen Heere vertrat, so wird beim Katholikentag ein Purpurträger, der Erzbischof von Venedig, Kardinal Pietro La Fontaine, Pius XI. vertreten. Die Wahl gerade dieses Kirchenfürsten entbehrt auch wiederum nicht einer gewissen historisch-symbolischen Bedeutung insofern, als die katholische Republik Venedig, durch viele Jahrhunderte ein Bollwerk des Christentums im Orient, in ihrer Geschichte und Tradition manches ruhmreiche Blatt aufzuweisen hat. Die Entsendung des Kardinals als päpstlichen Legaten wird daher auch in Venedig selbst als eine besondere Auszeichnung empfunden, wie auch anderseits gerade eine so milde und verehrungswürdige Gestalt wie der Kardinal-Patriarch Pietro La Fontaine gewiß die würdigste Stellvertretung bildet des milden Oberhirten der Völker anläßlich der großen katholischen Völkerversammlung dieses Jahres.

Immer wieder hat der Mensch Anlaß, nicht nur im Leben des Einzelnen, sondern auch der Völker das Walten einer Vorsehung wahrzunehmen, die großen und kleinen irdischen Geschehnisse zu einem wunderbar einheitlichen Gewebe zu verknüpfen weiß. Nun führt ja das Jahr 1683 an sich schon den Namen eines „Heiligen Jahres" — zum 1000. male seit sich die Hilferufe, mit denen vor 250 Jahren Innozenz XI. die Christenheit gegen den Erbfeind aufrief? Aber ebenso wie damals der Ruf des Papstes die christlichen Völker vor die am meisten bedrohte Stadt im deutschen Südosten zusammenscharte, so werden auch jetzt wieder in wenigen Tagen die Nationen an derselben Stelle sich zusammenfinden in dankbarer Erinnerung, in ernstem Nachdenken, in demütigem Gebet und festem Versprechen — ein Beispiel und eine Ermahnung für die ganze Christenheit.

Diese Versammlung der katholischen Christenheit wird aber keine Versammlung eitlen, weltlichen Schwadronierens sein. Wohl wird sie, wie es gewiß die erhabene Feier verlangt, auch äußerlich sich in den erlesensten und denkbar würdigsten Formen vollziehen. Aber die Versammlung, die jetzt stattfindet, die Gebete, die verrichtet werden, die Reden, die von allen großen Führern des katholischen Volkes aus dem Priester und Laienstande gehalten werden, durchweht sein von jenem machtvollen, heiligen Geiste, der bereits schon einmal über dem Abendland schwebte und Leben schuf; der ein zweitesmal wie mit feurigen Zungen eine gottverlassene Welt in jenes Feuer setzte, von dem der Erlöser des Menschengeschlechtes gesagt hat: „Ich bin gekommen, Feuer auf die Welt zu senden, und was will ich anders, als daß es brenne", jenes Feuer, das seitdem auf Erden nicht erloschen ist, das noch immer brennt und alle diejenigen reinigend erfaßt, die „eines guten Willens sind."

Von diesen, die eines „guten Willens" sind, werden in diesen Monate sich Tausende und Abertausende an jenem Strome versammeln, dessen Ufer entlang bereits vor 1000 Jahren die Völker von Osten nach Westen gewandert sind, um in der größeren Nähe des heiligen Rom die Segnungen des Christentums zu empfangen; dessen Ufer entlang nicht sehr viel später die Kreuzfahrer von Westen nach Osten zogen, um urchristliches Land aus der Barbarei des Islams zu befreien. Was aber diesen nicht zur Gnade gelang, das haben, wiederum nicht sehr viel später, ihre Nachkommen an den Ufern desselben Stromes vollbracht, sie haben triumphal den Halbmond aus der Nähe des Kreuzes Christi verjagt, und — jetzt wird dieser Triumph rückschauend gefeiert werden: gewiß mit unendlichem Jubel und unsagbarer Dankbarkeit, doch auch mit dem tiefinnersten, heiligen Schwur: „Vorwärts, dem neuen Feinde entgegen! Gottwillen!"

Dr. J. H.

BOCHUMER Mosaik

Laß uns die alten, engen Ordnungen
Gering nicht achten! Köstlich unschätzbare
Gewichte sind's, die der bedrängte Mensch
An seiner Dränger raschen Willen band;
Denn immer war die Willkür fürchterlich —
Der Weg der Ordnung, geht er auch durch
Krümmen,
Er ist kein Umweg. Schiller.

*

Man merkt es an der Renne. Unsere gestrige Voraussage hat inzwischen die amtliche Bestätigung erhalten: vorläufig wird also die Schönwetterlage bestehen bleiben. Tagsüber wird es warm sein, aber abends und morgens tut man gut, den Adam etwas fester einzuwickeln, wenn man sich keinen Schnupfen holen will. Die Zeit, da wir noch unter den Bäumen abends saßen und träumten und die laue Sommerluft atmeten und der Tag uns endlos lang und der Abend unendlich weit vor den Himmel gespannt schien, ist vorbei. Es braucht nicht erst der Himmel trüb und regenschwer und wolkenverhangen zu sein, um am Abend das frühere Hereinbrechen, das herrschsüchtige Hereingreifen der Nacht in den sich verkürzenden Tag wahrzunehmen auch so schon merkt man recht deutlich, wie sich der Tag verkürzt. Wenn nämlich die Geschäfte schließen und die Renne ihren stärksten Verkehr zeigt, blitzen schon die vielen Lichter und Lampen auf und schon beginnen die häuslichen, trauten Abende, jene Abende, die wir fern von draußen verbringen im Eltern- oder Freundeskreis. Ganz seltsam wird uns jetzt zumute und die frühen Abende berühren schmerzlich. Wissen wir doch, daß die köstlichen, sanften, milden Sommerabende im Freien nun endgültig für dieses Jahr vorüber sind, jene Abende, die uns so viele Poesie und Stimmung geschenkt und Erholung nach angestrengter Arbeit gebracht haben. Nur allzu rasch sind sie vergangen. Aber fort mit diesen tristen Gedanken! Noch ist die Welt voll sommerlicher Schönheit. Heute lacht uns wieder die warme Sommersonne, durchglutet uns noch Sommerglück sie verscheuchen mit einem Schlage die Herbstgedanken, die uns allzufrüh übermannen.

*

Der nächste vor. Der Girlanden- und Fahnenschmuck, der eine Woche lang unserer Großstadt ein festliches Gepräge gab, verschwindet nun wieder, nachdem die Braune Messe ihre Pforten geschlossen hat. Und schon erkundigen sich Neugierige, welche Ausstellung denn nun an die Reihe kommen soll. Vorläufig haben wir in diesem Monat zunächst ja einmal die Kleingarten-Ausstellung im Schützenhof. Aber dennoch ist die Frage berechtigt, nachdem Bochum seinen Ruf als Ausstellungsstadt durch zwei glanzvolle und erfolgreiche Schau-Veranstaltungen begründet und gefestigt hat. 80 000 Besucher in einer Woche, das ist eine Rekordziffer, die wohl keine Industriestadt im hiesigen Ruhrbezirk bisher zu verzeichnen gehabt hat. Nicht nur die Bevölkerung unserer Großstadt, sondern auch der umliegenden Mittelstädte hat durch ihre Teilnahme bewiesen, daß sie die Bedeutung deutscher Messen richtig erfaßt hat. Wegen seiner zentralen Lage im Ruhrbezirk bleibt für Bochum auch in Zukunft die große Aufgabe bestehen, durch Messen auf den verschiedensten Gebieten aufklärend und werbend zu wirken und so zur Wirtschaftsbelebung beizutragen. Man wird auch hier das Messewesen daher regional aufziehen müssen durch Veranstaltung von Fachmessen, die für den hiesigen Industriebezirk von besonderer Bedeutung sind. Schon die Braune Messe hat ihre Aufgabe bedarfsweckend und bedarfsdeckend zu wirken, vollauf erfüllt. Auch die nächsten Messen werden dieselbe Aufgabe zu erfüllen haben, nämlich die Besucher über die Neuerscheinungen auf den verschiedensten Gebieten aufzuklären und zum Kaufe anzuregen. Man wird sie als eine wichtige politische Angelegenheit im neuen Deutschland ansehen und sie entsprechend ihren kulturellen und volkserzieherischen Aufgaben und Zielen gestalten müssen. So wird es weniger auf den Lärm und die Buntheit und Effekte materieller Art ankommen, als vielmehr auf die politisch produktive Leistung, deren Wert sie nur an ihrer kulturellen Auswirkung beweisen kann. Steht das deutsche Volk doch mitten in einer tiefgreifenden politischen und kulturellen Wandlung. Diese Wandlung aufzuzeigen und sie zu fördern, muß daher auch die Aufgabe der Bochumer Ausstellungspolitik werden. Sie muß die Probleme mitaufdecken, die in Zukunft zu lösen sind. Und da die Masse nur schwer logisch zu überzeugen ist, muß man sie auf den zukünftigen Messen sinnlich packen. Denn das Volk will Anschauung, Reiz, Stimmung, Schlagwort, Beispiel und Gegenbeispiel in leicht verständlicher Form, aber keine umständlichen Beweise, theoretische Darlegungen oder gar komplizierte Statistiken. Damit sind zugleich die Mittel aufgezeigt, mit denen auch die Bochumer Schauen arbeiten müssen. Die Ausstellungen müssen also aktuell sein, man muß Themen aufgreifen, die, wie man sagt, in der Luft liegen, die geboren werden aus dem nationalen und sozialen Wollen der neuen Zeit, aus dem kulturellen und sittlichen Streben einer neuen Volksgemeinschaft, aus den ringenden Kräften des politischen, wirtschaftlichen und Geisteslebens. Wenn wir in Bochum so arbeiten, dann werden auch die zukünftigen Messen und Ausstellungen denselben Erfolg haben wie die hinter uns liegenden.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Mittwoch, den 6. September 1933.

Sonnenaufgang 5,48 Uhr Untergang 19,08 Uhr
Mondaufgang 19,28 Uhr Untergang 8,35 Uhr
1634 Schlacht bei Nördlingen;
1813 Sieg der Preußen über die Franzosen, Sachsen und Württemberger bei Dannewitz;
1830 Die Braunschweiger vertreiben den Diamantenherzog Karl II. (1804—1873).

Bochumer in Steele schwer verletzt.

Die Autofahrer Georg Möller und Wilhelm Stüter aus Bochum waren auf der Bochumer Straße in Steele mit einer Reparatur an ihrem Wagen beschäftigt. In diesem Augenblick wurden sie von einem Kraftwagenfernzug einer Zigarettenfirma aus Dresden, der infolge Versagens der Steuerung und der Bremsen die abschüssige Straße herunterfuhr, angefahren und schwer verletzt. Möller trug schwere Kopfverletzungen, Stüter außer erheblichen Hautabschürfungen eine schwere Fuß- und eine Kreuzbeinverletzung davon. Beide wurden dem Krankenhause zugeführt. Der Lastzug fuhr dann in der Berliner Straße auf einen Bürgersteig und riß einen Straßenbahnleitungsmast um, dann fuhr er gegen eine Mauer, wo er stark beschädigt stehenblieb. Fahrer und Beifahrer, die in voller Fahrt von dem Wagen sprangen, kamen ohne Verletzungen davon.

Politische Festnahmen.

Bei einem Arbeiter in Wattenscheid, In der Papenburg, fand eine Haussuchung statt, bei der Sportausrüstungsgegenstände des „Roten Sportverbandes" gefunden und beschlagnahmt wurden.

*

Auf dem Gelände an der Hunscheidtstraße wurden von Polizeibeamten 101 scharfe Gewehrpatronen gefunden.

*

An Castrop-Rauxel wurde eine Person wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung festgenommen.

Abbau der kommunalen Fürsorgelasten.

Einen wesentlichen Schritt zum Abbau der kommunalen Fürsorgelasten bedeutet eine vom Reichsarbeitsminister getroffene Maßnahme. Nach den bisher geltenden Bestimmungen waren die bei Notstandsarbeiten gewährten Zuschüsse, die sogenannte Grundförderung, für die von Krisenunterstützungsempfängern geleisteten Tagewerke zu einem Fünftel von den Gemeinden, für die von Wohlfahrtsunterstützungsempfängern geleisteten Tagewerke völlig aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge zu zahlen. Nunmehr ermächtigt ein Erlaß des Reichsarbeitsministers den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, bei allen Notstandsarbeiten die Grundförderung für die von bisherigen Empfängern der Krisen- oder Wohlfahrtsunterstützung nach dem 31. Juli 1933 geleisteten Tagewerke in vollem Umfang auf die Mittel der Reichsanstalt zu übernehmen. Die Inangriffnahme öffentlicher Notstandsarbeiten unter Heranziehung aller Arten von Unterstützungsempfängern wird nach dieser Neuregelung erheblich erleichtert sein, so daß der Erlaß des Reichsarbeitsministers auch als wesentlicher Beitrag zur Arbeitsbeschaffungspolitik der Reichsregierung zu werten ist.

Planmäßige Ausbildung aller jugendlichen Arbeitslosen.

Wie der Preußische Pressedienst der NSDAP. meldet, wird erwogen, während des kommenden Winters sämtliche jugendlichen Arbeitslosen in besonderen Kursen planmäßig weiterzubilden. Der Zweck der Kurse sei einmal, die Jugendlichen von der Straße zu bringen, zum anderen, ihre Berufskenntnisse zu erweitern, damit sie beim Wiedereintritt ins Berufs- und Wirtschaftsleben vollwertige Arbeitskräfte sind. Die Jugendlichen sollen dabei das sichere Gefühl haben, die bei der Schulung gewonnenen Berufskenntnisse in absehbarer Zeit auch nutzbringend verwerten zu können.

Auch Bochum erhält ein Anerbengericht.

Das bäuerliche Erbhofrecht.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Justizminister Kerrl nunmehr in der preußischen Gesetzsammlung die Ausführungsverordnung und die Verfahrensordnung zum bäuerlichen Erbhofrecht verkündet.

Die Ausführungsverordnung zerfällt in zwei Hauptteile. Die erste enthält die Bestimmungen allgemeiner Art, insbesondere über die Bildung eines Erbhofrates beim Justizministerium, das Erbhofbuch und das Buch der alten Erbhöfe. Der Erbhofrat hat die Aufgabe, dem Justizminister bei der Durchführung des neuen Erbhofrechtes beratend zur Seite zu stehen. Er besteht aus dem Reichsbauernführer und zwei von ihm bestimmten Bauern, dem Vorsitzenden der preußischen landwirtschaftlichen Hauptberufsvertretung und zwei von ihm bestimmten Vertretern der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen, dem Vorsitzenden des Erbhofgerichts und zwei von ihm bestimmten Anerbengerichtsvorsitzenden und aus einem von dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bestimmten Vertreter der Wissenschaft. Das Erbhofbuch soll dem Zwecke dienen, alle Urkunden die den Erbhof betreffen, zu sammeln. Es wird vom Anerbengericht auf Antrag ausgestellt. Wenn ein Hof schon seit über 300 Jahren in der Hand derselben Bauernfamilie ist, so kann er in das beim Erbhofgericht in Celle geführte Buch der sog. alten Erbhöfe eingetragen werden, worüber dem Bauern eine vom Präsidenten des Erbhofgerichts unterschriebene Urkunde ausgestellt wird.

Der zweite Teil der Ausführungsverordnung enthält Vorschriften erläuternden und ergänzenden Inhalts zum Erbhofgesetz, so über den Begriff der Ackernahrung, die Verfügungsbeschränkung unter Lebenden, die Aufklärungspflicht der Richter oder Notare bei der Errichtung eines Testamentes oder Erbvertrages durch einen Bauern, über die Grundgedanken und den Zweck des Erbhofrechts die Bestandteile und das Zubehör des Erbhofes, die Verhandlung vor den Anerbenbehörden und die Ernennung der Beisitzer und stellvertretenden Beisitzer der Anerbengerichte und des Erbhofgerichtes.

Aus der Verfahrensordnung zum bäuerlichen Erbhofrecht ist von Interesse, daß vor dem Erbhofgericht und den Anerbengerichten die für die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit geltenden Vorschriften sinngemäß Anwendung finden, und daß beim Erbhofgericht in Celle nur solche Anwälte zugelassen werden, die dargetan haben, daß sie mit den Erbgewohnheiten der bäuerlichen Bevölkerung besonders vertraut sind und Verständnis für die Notwendigkeit der ungeteilten Vererbung der Bauernhöfe haben.

In der letzten Nummer des Justizministerialblattes werden bereits die Namen der Vorsitzenden und der stellvertretenden Vorsitzenden der Anerbengerichte mitgeteilt. Da grundsätzlich bei jedem Amtsgericht ein Anerbengericht gebildet wird, ist in der Regel Vorsitzender des Anerbengerichtes ein am Orte bereits tätiger Amtsrichter. Soweit in einzelnen Fällen der zu erwartende Geschäftsumfang die Bildung eines Anerbengerichtes bei einem Amtsgericht nicht rechtfertigt ist für den Bezirk mehrerer Amtsgerichte ein gemeinschaftliches Anerbengericht gebildet worden. Die gleiche Nummer des Justizministerialblattes enthält weiter eine Rundverfügung des Justizministers über die Anlegung der Erbhöferollen, deren wesentlicher Inhalt bereits durch den Amtlichen Preußischen Pressedienst bekanntgegeben ist, und die Geschäftsordnung für die Anerbenbehörden, welche die geschäftsmäßige Bearbeitung der Anerbensachen regelt.

Das Pfingstunglück vor Gericht.

Der tödlich verlaufene Kraftwagenunfall, welcher sich am Pfingstmontag unmittelbar an der Grenze von Herne zutrug, und über den wir ausführlich berichteten, erhielt am Dienstag ein Nachspiel vor dem Bochumer Schöffengericht. Dr. Schwarze befand sich an dem Tage mit mehreren Kindern auf der Fahrt nach dem Halterner Stausee. An der Kreuzung der Hermann-Göring- und der Hiberniastraße tauchte plötzlich vor dem von ihm gesteuerten Kraftwagen auf der Herner Straße der Radfahrer Lasser auf, der in eine Seitenstraße abbog. Um den Radfahrer nicht anzufahren, wollte er seinen Wagen herumwerfen, prallte aber mit großer Wucht gegen einen Fernleitungsstrommast. Die Karosserie seines Wagens wurde schwer beschädigt, zwei der Kinder wurden aus dem Wagen geschleudert und erlitten Verletzungen. Das dritte der Kinder, den Schüler Karl Seltzer aus Bochum, fand man im Wagen eingeklemmt mit außerordentlich schweren Verletzungen vor. Es wurde in ein Herner Krankenhaus transportiert. Rettung war nicht mehr möglich. Nach einigen Stunden schon trat der Tod ein. Auch der Arzt erlitt durch den Anprall nicht unerhebliche Verletzungen, sowie der Radfahrer; bei diesem waren sie jedoch nur leichter Natur. Es standen nun vor dem Schöffengerichte sowohl Dr. Schwarze wie auch Schmied Lasser unter der Beschuldigung, durch Außerachtlassung des Einhaltens der Bestimmungen der Kraftwagenverkehrsordnung, diesen schweren Unfall herbeigeführt zu haben. Die Beweisaufnahme beleuchtete eingehend den Hergang des Unfalles. Der Arzt durfte auf der Straße in einem geschlossenen Orte nur eine Fahrgeschwindigkeit von höchstens 40 Kilometern haben. Im Glauben, einen ungeschlossenen Ortsteil vor sich zu haben, fuhr er mit erhöhter Geschwindigkeit. Auch durfte er in Kreuzungspunkten verkehrsreicher Straßen nicht überholen, zumal er nicht wissen konnte, ob der Radfahrer doch, wie er es auch getan, vor seinem Wagen in eine Nebenstraße einbiegen würde. Der Radfahrer verstieß insofern gegen die Kraftfahrverkehrsordnung, als er es unterließ, wie es erforderlich ist, dem Kraftwagenführer durch Zeichen anzudeuten, daß er in die Seitenstraße einbiegen wollte. Der Zusammenprall entstand also, weil der Radfahrer die Hupensignale des Kraftwagens überhört und auch derartig lässig die Hand zur Seite gehalten, daß der Arzt dieses Handzeichen nicht genügend wahrnehmen konnte. So führten eine Reihe widriger Umstände zu diesem Unglück. Der Arzt erlitt infolge der Auswirkung des Unglückes einen Nervenchock, der ihn für mehrere Wochen berufsunfähig machte. Das Gericht verurteilte den Arzt zu 250 Mk. Geldstrafe und den Radfahrer zu 10 Mk. Geldstrafe.

Rektor Aßhoff tritt in den Ruhestand.

-n- Rektor J. Aßhoff, der Leiter der Hermannshöher Schule, tritt wegen Erreichung der gesetzlich festgelegten Altersgrenze am 1. Oktober in den wohlverdienten Ruhestand. Mit ihm scheidet eine Persönlichkeit aus dem katholischen Volksschulleben, die sich um ihre Entwicklung und geistige Vertiefung in jeder Hinsicht große Verdienste erworben hat. Sein aufrechter Charakter, der vor allem im religiösen Leben keine Kompromisse kannte, und vor allem seine von der vorgesetzten Behörde anerkannten Fähigkeiten als Lehrer und Erzieher ließen ihn schon in jungen Jahren in die verantwortungsvolle Stelle eines Schulleiters aufrücken, die er 25 Jahre an dem System der Hermannshöhe bekleidete. An dem kirchlichen Leben der Propsteigemeinde nahm Rektor Aßhoff regen Anteil. Nach der im Jahre 1932 erfolgten Errichtung der Christkönigspfarre, der neben der Friedrichschule die Hermannshöher Schule zugewiesen wurde, stellte er sich voll und ganz in den Dienst der jungen Gemeinde. Zwischen Schule, Elternhaus und Kirche herrschte immer das herzlichste Einvernehmen. Es erübrigt sich wohl zu sagen, daß er bei der gesamten katholischen Lehrerschaft seit seines Wirkens das größte Ansehen genoß, wie er sich auch wegen seines loyalen Wesens die Achtung und Freundschaft vieler Kollegen des evangelischen Bekenntnisses sicherte. Man sieht ihn nur ungern aus seinem Amte scheiden. Darin gehen alle Wünsche überein, daß ihm noch auf viele Jahre ein sonniger Lebensabend im Kreise seiner Lieben beschieden sein möge. Die Christkönigsgemeinde, die Rektor Aßhoff vieles verdankt, rüstet sich, ihm einen würdigen Abschieds- und Ehrenabend zu bereiten, der Sonntag 17. September, im großen Saale der Bürgergesellschaft stattfindet.

Der Fernschreibverkehr kommt.

Wichtige Mitteilung der Reichspost.

Bisher ist ein unmittelbarer telegraphischer Nachrichtenaustausch zwischen Privaten im allgemeinen nicht zugelassen. Um Fernsprechteilnehmern mit umfangreichem Geschäftsverkehr Gelegenheit zu geben, ihre fernmündlich getroffenen Vereinbarungen sogleich schriftlich zu bestätigen oder wichtige Mitteilungen schriftlich zu übermitteln, wird versuchsweise ein Fernschreibverkehr auf Fernsprechleitungen eingeführt werden. Jeder Fernsprechanschlußinhaber, der an diesem Dienste teilnehmen will, muß sich außer einem Telegraphenapparat, einem Springschreiber, noch ein Tonfrequenzzusatzgerät beschaffen. Die Gebühr für die Benutzung der Fernsprechleitungen zum Fernschreiben ist dieselbe wie die Gesprächsgebühr. Ein Nachrichtenaustausch mit Springschreibern zwischen Teilnehmern des gleichen Ortsnetzes ist vorerst nicht zugelassen. Der Springschreiber ähnelt einer Schreibmaschine und wird wie diese bedient. — Das Verfahren wird sich voraussichtlich wie folgt gestalten: Zwei Fernsprechteilnehmer, die beide an dem neuen Dienstzweig teilnehmen, führen in gewohnter Weise ein Ferngespräch. Der Anrufer möchte nach Beendigung desselben den Inhalt kurz telegraphisch bestätigen und sagt zum Schluß: „Schalten Sie bitte auf Springschreiber um." Nachdem beide Teilnehmer umgeschaltet haben, kann mit dem Telegraphieren begonnen werden. Genau so wird verfahren, wenn der angerufene Teilnehmer ein Gespräch von dem Anrufenden bestätigt haben möchte; er fordert diesen dann auf, die gesprochene Mitteilung telegraphisch (mit Springschreiber) zu bestätigen. Die Kosten der Teilnehmertelegraphenanlage werden betragen etwa 2560 RM für einen Springschreiber, bei dem der Apparat einen laufenden Papierstreifen bedruckt, und 3360 RM für einen Blattschreiber (statt des Streifens wird ein Blatt Papier bedruckt), sowie etwa 700 RM für das Tonfrequenzzusatzgerät.

Anrechnung von Wartestandszeit.

Es sind Zweifel laut geworden, ob nach dem Beamtengesetz vom 30. Juni ds. Js. den zum 1. April 1933 in den dauernden Ruhestand versetzten Reichsbeamten die im einstweiligen Ruhestand ohne Verwendung im Reichs- oder Landesdienst verbrachte Zeit noch nach der bis zum Ablauf des 31. März geltenden Rechtslage also voll, oder nach der schon vom 1. April ab geltenden Rechtslage, also nur zur Hälfte, als ruhegeldfähige Dienstzeit anzurechnen sei. Der Reichsfinanzminister hat daher, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, klargestellt, daß nach § 55 Abs. 4 des erwähnten Gesetzes nur Ruhegelder, die mit Wirkung von einem vor dem 1. April liegenden Zeitpunkt festgesetzt worden sind, von der neuen Rechtslage unberührt bleiben. Hieraus gehe der Wille des Gesetzgebers hervor, daß die mit Wirkung vom 1. April 1933 festgesetzten Ruhegelder schon von der neuen Rechtslage berührt werden sollen, daß also bei ihnen die von den Betreffenden ohne Verwendung im Reichs- oder Landesdienst verbrachte Wartestandszeit nur zur Hälfte als ruhegeldfähige Dienstzeit angerechnet werden darf.

Feststellung des Bestandes an Schafen in Bochum.

Um ein Bild von dem Umfange der Schafzucht zu gewinnen, hat der Bevollmächtigte für die Neuorganisation der deutschen Schafzucht im Einvernehmen mit dem Amt für Agrarpolitik der NSDAP die Feststellung des Bestandes an Schafen angeordnet. Es sind sämtliche Schafhalter, die in diesem Jahre Schafe besitzen, namhaft zu machen. Soweit die Schafhalter schon im Jahre 1932 Schafe besessen und diese bei der Viehzählung am 1. Dezember 1932 angegeben haben, wird diesen in den nächsten Tagen ein Fragebogen zur Ausfüllung zugestellt. Alle Schafhalter dagegen, die sich erst in diesem Jahre Schafe angeschafft haben, werden gebeten, sich umgehend bei der zuständigen städtischen Verwaltungsstelle zu melden. Die Schafhalter des Stadtteils Bergen können sich bei der Verwaltungsstelle Rieuke melden. Für die in der Altstadt wohnenden Schafhalter nimmt das Statistische und Wahlamt, Rathaus 4. Obergeschoß, Zimmer 450, die Meldungen entgegen.

Nochmals die Glücksspielautomaten.

In der letzten Zeit ist wiederholt versucht worden, zum Aufstellen von Spielautomaten die polizeiliche Erlaubnis zu erhalten. In einzelnen Fällen sind auch Spielautomaten trotz polizeilicher Ablehnung aufgestellt worden. Es wird hiermit erneut hingewiesen, daß eine polizeiliche Erlaubnis zum Aufstellen von Spielautomaten in Wirtschaftslokalen grundsätzlich nicht erteilt wird, da für die Aufstellung von Geschicklichkeitsapparaten keine Erlaubnis erforderlich ist und eine Erlaubnis für die Aufstellung von Glücksspielautomaten nicht erteilt werden darf. Die Polizei und auch die hiesige Staatsanwaltschaft betrachten die bisher vorhandenen Spielautomaten, Tropic-System mit Bremseinrichtung, Fingerschlagsystem, Schnippsystem, Bazazo-System, Elite-System, Matador-System und sämtliche Minautomaten, ganz gleich, ob mit Drops- und Markenauswurf oder mit Geldgewinn, nach wie vor als Glücksspielapparat. Die Aufstellung sogenannter Geschicklichkeitsapparate geschieht auf eigene Gefahr des Aufstellers. Stellt sich bei einer polizeilichen Nachprüfung heraus, daß es sich um ein Glücksspiel handelt, dann muß das Spielgerät beschlagnahmt und gegen den Aufsteller strafrechtlich eingeschritten werden. Eine steuerliche Erfassung der Spielautomaten durch die Gemeindebehörden ist nicht als behördliche Erlaubnis zur Aufstellung aufzufassen. Von Aufstellern wird oft auf die Vergünstigungen und wirtschaftlichen Vorteile hingewiesen, die durch die Freigabe der Spielautomaten erzielt werden. Hierzu ist zu sagen, daß derartige Vorteile niemals den moralischen und materiellen Schaden ausgleichen, den die Bevölkerung durch die Benutzung solcher Spielautomaten erleidet. Sollten Glücksspielautomaten a. St. aufgestellt sein, so mögen die Aufsteller sie unverzüglich entfernen, widrigenfalls die Beschlagnahme und strafrechtliche Verfolgung erfolgt.

Die Arbeitslosenzahl auf 30 000 gesunken!

Die Bilanz des Monats August!

Auch im Monat August hat die günstige Entwicklung auf dem heimischen Arbeitsmarkt angehalten. Die Zahl der Arbeitsuchenden fiel von 32 190 auf 30 469, also um 2721 = 8.45 Prozent. (Im Vormonat ging die Zahl der Arbeitsuchenden um 2230 = 6 Prozent zurück.)

Auch die Zahl der Unterstützungsempfänger ist weiter gefallen und zwar:

in der Arbeitslosenversicherung von 1059 auf 877 = — 182 = — 17 Prozent;

in der Krisenfürsorge von 7202 auf 6627 = — 575 = — 8 Prozent;

in der Wohlfahrtsfürsorge von 21 525 auf 20 451 = — 1074 = — 5 Prozent.

Insgesamt ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 1831 zurück. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat, in dem nur ein Rückgang von 917 Unterstützungsempfängern zu verzeichnen ist, ohne Frage einen bedeutenden Fortschritt. Voll befriedigen kann er jedoch nicht, denn auch in diesem Monat sind wieder verhältnismäßig viele Nichtunterstützte bevorzugt in Arbeit gekommen. Das muß in Zukunft ganz aufhören.

So bedauerlich es auch ist, daß wir im Augenblick unseren Jugendlichen bis zu 25 Jahren hier den Eintritt in die Fabriken, Zechen und Kontore verwehren müssen, so kann das Arbeitsamt auch nicht im einzelnen Falle von dieser Forderung abgehen. Das Leben und die Existenz unserer Familienväter muß im Augenblick im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen. Wir können es nicht verantworten, daß 19-, 20-, 21- und 22jährige auf den Zechen und Fabriken wieder eingestellt werden, die keine Unterstützung beziehen, wenn noch Tausende von Familienvätern feiern müssen und der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen.

Der Eintritt in das Reichsheer.

Die Aufnahmebedingungen.

Allgemein am 1. Oktober und 1. April finden Einstellungen in das Reichsheer statt. Die Meldung kann jederzeit erfolgen, zweckmäßig jedoch mehrere Monate vorher, spätestens bis 30. Juni und 31. Dezember. Als vorgeschriebenes Alter gilt das vollendete 17. bis 21. Lebensjahr. Bevorzugt werden Bewerber zwischen 18 und 20 Jahren. Zu den Grundbedingungen gehören der Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit und die ununterbrochene zwölfjährige Dienstverpflichtung. Der Bewerber muß nach heeresärztlichem Urteil tauglich sein, er muß unbescholten, unverheiratet, sittlich, geistig und körperlich einwandfrei und mindestens 1,65 Meter groß sein. Größere Bewerber und Freischwimmer werden bevorzugt. Brillenträger werden nicht eingestellt, ebenso nicht Träger künstlichen Zahnersatzes. Bewerber mit Verdacht auf Lungentuberkulose können nicht berücksichtigt werden. Die Einstellung ist von einer Aufnahmeprüfung abhängig, die neben einem bestimmten Maß von Kenntnissen, mindestens denen der Volksschule, vor allem Gesundheit und Gewandtheit, rasches Auffassen und klares Urteil sowie Sonderleistungen für bestimmte Berufsarten, z. B. Musiker, feststellen soll. Für Berufshandwerker ist die Ablegung der Gesellenprüfung erwünscht. Die Bewerber haben sich bei dem Truppenteil zu melden, bei dem sie dienen wollen.

Meldepflicht für Heilpersonen.

Die polizeilichen Meldebehörden haben die Verpflichtung, jeden Orts- und Wohnungswechsel von Aerzten, Zahnärzten und Tierärzten dem Kreisarzt bezw. Kreistierarzt unverzüglich zu melden. Nach Mitteilung der Wohlfahrts-Korrespondenz ist in einem soeben ergangenen Erlaß des Preuß. Ministers des Innern die polizeiliche Meldepflicht der im Gesundheitsdienst tätigen Personen nunmehr auch auf die Zahntechniker und die Heil- und Pflegepersonen erweitert worden. Zu den Heil- und Pflegepersonen im Sinne des Erlasses gehören die Heilgehilfen und Masseure, die Krankenschwestern, auch Ordensschwestern, die Säuglings- und Kleinkinderschwestern, das wissenschaftlich-technische Personal in medizinischen Instituten, die Desinfektoren und die sonstigen nicht approbierten, sich nach ihrer Berufsangabe mit der Behandlung Kranker befassenden Personen. Auf die Apotheker und Hebammen ist die polizeiliche Meldepflicht nicht ausgedehnt worden, weil für sie ohnehin Meldung beim Kreisarzt durch die Apothekenvorstände bezw. unmittelbar besteht.

Zwei Millionen Pilger fast erreicht.

Paderborner Erzbischof und K.K.V. in Trier.

Pontifikalamt für die Paderborner Diözesanen.

Trier. Der Zustrom der Pilger zum Hl. Rock nach Trier sowohl aus dem In- wie aus dem Auslande nimmt in den letzten Tagen Formen an, die alle Berechnungen umwerfen. Seit Samstag früh 5 Uhr währt die Verehrung des Hl. Rockes 72 Stunden lang, ohne irgendeine Unterbrechung während der Nachtzeit. Und immer noch treffen mit den verschiedensten Verkehrsmitteln Tausende und Abertausende von Wallfahrern ein. Nachdem der Samstag und Sonntag den Höhepunkt der Ausstellungszeit mit 148 000 Pilgern gebracht hatten, trafen auch am Montag wieder 33 Sonderzüge, darunter 11 Uebernachtungszüge, in Trier ein. Die Reichsbahn beförderte am Montag 41 000 Pilger. Dazu kommen noch tausende Autobusse, die die Pilger aus allen Städten heranbringen. Für Dienstag waren 24 Sonderzüge gemeldet, für 8 Uhr morgens der tausendste Pilgerzug, der aus Garden an der Mosel kommt. Am Montag waren bereits bis 8 Uhr abends 48 000 Pilger in den Dom eingelassen worden, so daß bis kurz nach Mitternacht eine Zahl von 60 000 erreicht wurde. Die bisherige Gesamtpilgerzahl beträgt damit rund 1 840 000.

Im Laufe des Montag nachmittag traf auch der H. H. Erzbischof Dr. Caspar Klein von Paderborn in Trier ein. Er nahm im Bischofshofe als Gast des H. H. Bischofs Dr. Bornewasser Wohnung. Gestern morgen zelebrierte der Hochwürdigste Herr in der Liebfrauenkirche ein feierliches Pontifikalamt für die Paderborner Diözesanen, dem sehr viele westfälische Pilger beiwohnten.

*

Der K. K. V. hinter dem Verbandsbanner.

Für Montag war auch die Wallfahrt der kath. kaufmännischen Vereine Westdeutschlands und des Rhein-Mosel-Saar-Gaues zum Hl. Rock. In stattlicher Prozession zogen etwa 500 nach gemeinsamer hl. Messe und Kommunion in der Pfarrkirche St. Gervasius zum Hl. Gewande, von einer Musikkapelle, die der K. K. V. Harmonia-Trier seinen lieben Verbandsbrüdern zur Verfügung gestellt hatte, begleitet. In ihren Reihen marschierten auch die Mitglieder der Bochumer Constantia in stattlicher Anzahl mit, an der Spitze das Verbandsbanner mit Generalpräses Dr. Albrod-Essen und dem Präsidium.

Ihnen allen bot die Trierer Harmonia einen herzlichen Empfang und einen genußreichen Abend im katholischen Bürgerverein. Nach einigen Musikspenden entbot der Vorsitzende des Rhein-Mosel-Saar-Gaues, Eckerskorn-Koblenz, den Pilgern zum Hl. Rock einen herzlichen Willkommensgruß. Einen besonderen Gruß widmete der Redner den deutschen Brüdern und Schwestern aus dem Saargebiet, die überaus zahlreich erschienen waren. Auch der Vorsitzende des K. K. V. Harmonia-Trier, Direktor Bauer, begrüßte die Gäste des Vereins und der Stadt Trier und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Wallfahrt ihnen eine segensreiche und angenehme Erinnerung bleiben möge. Pfarrer Kramer überbrachte die Grüße des H. H. Bischofs und des geistlichen Beirats Pfarrer Schröder. Er deutete Sinn und Bedeutung der Wallfahrt zum Hl. Gewande des Herrn, dem Sinnbild der Einheit in Glauben und Kirche, vor dem sie das Treugelöbnis ablegten zu Vaterland und Kirche, zum Stellvertreter Gottes, dem Hl. Vater, auf den er ein von der Versammlung begeistert aufgenommenes Hoch ausbrachte. Die Treue zu ihm und der Kirche bekundete die Versammlung durch das gemeinsame Lied „Fest soll mein Taufbund immer stehen". Herzlich dankte der Vertreter des Saargebietes für die Begrüßung, die er erwiderte mit einem Treugelöbnis zum deutschen Vaterland, zu dem sie im Jahre 1935 wiederzukehren hofften. Das Schlußwort sprach Gauvorsitzender Eckerskorn, der allen den herzlichen Dank aussprach, die zu dem schönen Verlauf der Wallfahrt beigetragen, besonders dem K. K. V. Harmonia, der für die vortreffliche Organisation so umsichtig gesorgt habe. Umrahmt wurde der schön verlaufene Abend durch die Gesangspenden des Männerquartetts des K. K. V. Saarbrücken 2.

Im Laufe des gestrigen Dienstag traten die meisten Pilger dann die Heimreise wieder an, indem sie wiederholt betonten, daß ihnen das heilige Erlebnis in Trier unvergeßlich bleiben werde.

*

Ein Westfale, der 21 Tage zu Fuß unterwegs war.

Einen Beweis besonderen Opfermutes erbrachte ein Mann aus Paderborn, der von seiner Heimatstadt zu Fuß nach Trier pilgerte, um den Hl. Rock zu verehren. Es handelt sich um den 63jährigen Gärtner Reese, der, da ihm das Fahrgeld fehlte, keinen anderen Ausweg fand, um seinen Wunsch, den Hl. Rock zu sehen, erfüllen zu können, als den langen Weg zu Fuß zurückzulegen. 21 Tage hat er dazu gebraucht, und er kam ziemlich erschöpft in Trier an. In Trier hat er bei hilfsbereiten Leuten freundliche Aufnahme gefunden und kann sich so einige Tage ausruhen, ehe er den Rückweg antritt. Dem Pilger ist Trier nicht ganz unbekannt, denn er hat vor 43 Jahren in Trier seiner Militärpflicht genügt.

Aufruf zur Einstellung älterer Werkmeister.

Die Zahl der Anträge wegen Stellenlosenunterstützung beim Deutschen Werkmeisterverband ist von 1790 im ersten auf 1240 im zweiten Vierteljahr 1933 gesunken. Auch im dritten Vierteljahr ist ein weiterer bedeutender Rückgang mit Sicherheit zu erwarten. Bedauerlicherweise war aber der Abgang infolge Arbeitsaufnahme nicht stark genug, um die Gesamtzahl der Stellenlosen, die Ende Juli noch rund 28 000 betrug, wesentlich zu senken. Das ist um so schlimmer, als von den Stellenlosen rund 80 v. H. das 40. und rund 56 v. H. das 50. Lebensjahr bei Verlust ihrer Stellung bereits überschritten hatten. Der Deutsche Werkmeisterverband bittet deshalb alle Beteiligten nach Kräften daran zu arbeiten, daß gerade auch die „älteren", aber durchweg noch voll leistungsfähigen Werkmeister in das Arbeits- und Wirtschaftsleben wieder produktiv eingegliedert werden.

Wir müssen umlernen.

Ae wie Aerger.

Am 1. Oktober d. J. wird die neue Buchstaben-Bezeichnung im Fernsprechverkehr in Kraft treten, die im Einvernehmen mit der Reichspost für das ganze Reich Gültigkeit besitzt und von allen Behörden einheitlich durchgeführt wird. Die neuen Bezeichnungen für A Anton, für Ae Aerger, für B Bruno, für C Cäsar, für Ch Charlotte, für D Dora, für E Emil, für F Fritz, für G Gustav, für H Heinz, für I Ida, für J Jot, für K Kurfürst, für L Ludwig, für M Marie, für N Nordpol, für O Otto, für Oe Oese, für P Paula, für Q Quelle, für R Richard, für S Siegfried, für T Toni, für U Ulrich, für Ue Uebel, für V Viktor, für W Wilhelm, für X Xantippe, für Y Ypern, für Z Zeppelin oder Zeppelin.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

-g- An der Ecke Wanner- und Dorstener Straße wurde gestern gegen 11 Uhr ein etwa sechsjähriges Mädchen von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind erlitt Verletzungen am Kopf und am linken Unterarm. Auch der Radfahrer erlitt eine Armverletzung.

*

-g- Ein aus der Reichsstraße kommender Radfahrer fuhr gestern vormittag in schnellem Tempo in die Dorstener Straße ein und rannte hierbei einem Rollfuhrwagen direkt in die Flanke. Er wurde von seinem Rad geschleudert, erlitt zum Glück aber nur leichte Hautabschürfungen.

Gegen 14 Uhr wurde auf der Dortmunder Straße, etwa 20 Meter östlich hinter dem Abzweig Harpen, eine Dame von einem Personenkraftwagen überfahren und erheblich verletzt. Die Verletzte wurde in das Augusta-Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

*

Am gleichen Tage, gegen 7 Uhr, stürzte an der Ecke Hattinger Straße und der Landwehr der 17jährige Konditorlehrling Sch. infolge Gabelbruchs mit seinem Fahrrade und zog sich einen Schädelbruch zu. Der Verletzte wurde in das Bergmannsheil eingeliefert. Lebensgefahr bestand zur Zeit der Einlieferung nicht.

(!) **Fünfzig Jahre deutsches Wandern.** Die alte Kaiser- und Goethestadt Frankfurt a. Main rüstet sich, die Abgeordneten der deutschen Gebirgs- und Wandervereine zu empfangen. Sie wollen in ihren Mauern den 42. Wandertag in den Tagen vom 16.—18. September abhalten. Der heurige Wandertag erhält seine besondere Bedeutung dadurch, daß er verbunden ist mit der Feier des 50jährigen Bestehens des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine.

— **Reichsbahn-Sonderzugverkehr anläßlich des Westfalentages in Münster.** Wie uns die Presse-stelle der Reichsbahndirektion Münster mitteilt, werden zu dem am 17. September stattfindenden Westfalentag in Münster aus ganz Westfalen und Lippe Verwaltungssonderzüge mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung nach Münster Hbf. gefahren. Die Sonderzüge treffen in der Zeit zwischen 8 bis 10 Uhr in Münster ein und fahren zwischen 20 und 23 Uhr zurück. Die Sonderzüge können von jedermann benutzt werden.

— **Anträge auf Bahnanschlüsse.** Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Die Genehmigungsurkunden des Regierungspräsidenten über die Herstellung eines Privatanschlußgleises enthalten die Bestimmung, daß die Genehmigung erlischt, wenn die Ausführung nicht innerhalb zweier Jahre nach erfolgter Planfeststellung erfolgt ist. Die beteiligten Privatfirmen werden an die Innehaltung der Frist erinnert.

— **Gebührenfreiheit bei Ausführung des Berufsbeamtengesetzes.** Vom Reichsministerium des Innern wird, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, erneut auf die Gebühren- und Stempelfreiheit bei Ausführung des Berufsbeamtengesetzes hingewiesen. Diese Gebühren- und Stempelfreiheit gilt ausnahmslos für alle Verhandlungen, Urkunden und amtlichen Bescheinigungen, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlich werden, gleichviel, ob staatliche oder kirchliche Behörden in Anspruch genommen werden. Die Vorschrift schließt auch die Erhebung einer Vergütung für das Aufsuchen von Urkunden und sonstigen Unterlagen aus.

(:) **Der Kreditsparverband für Eigenheime A.-G. Aachen** hat wiederum rund 1 Million Mark an 98 Bausparer zugestellt. Damit ist die 30. Million überschritten und das Gesamt-Zuteilungsergebnis auf 30 525 255 Mark angewachsen. Die Zuteilungsergebnisse sind Beweise für praktische Arbeitsbeschaffung, für die Solvenz und Leistungsfähigkeit dieser bekannten Aachener Bausparkasse, deren Entwicklung unter bewährter Leitung eine Kraftzeichnende ist. Die jetzt ausgeschütteten Gelder rühren aus eigenem Sparaufkommen her und sind keine Fremdgelder im Sinne der vom Reich den Bausparkassen in Aussicht gestellten 100 Millionen. Um die Bereitstellung von Reichsgeldern für Bausparkassen hat sich der preußische Justizminister Kerrl außerordentlich verdient gemacht. Minister Kerrl ist Vorsitzender im Verbandsrat des Reichsverbandes deutscher Bausparkassen Berlin. Der Zweckspar-verband ist durch sein Vorstandsmitglied Bankier a. D. Ibbeken im Verbandsrat des Reichsverbandes deutscher Bausparkassen vertreten. Ueber die Verteilung der Reichsgelder erwartet der Zweckspar-verband wie sonstige in Frage kommende Bausparkassen in den ersten Tagen die Richtlinien des Reiches.

(!) **Wohnungseinbrüche.** Auf der Feuerbachstraße in Bochum wurde in der Nacht von unbekannten Tätern in mehrere Wohnungen eingebrochen. Was gestohlen wurde, steht noch nicht fest.

(-) **Festgenommen wurden:** eine Person aus Bochum-Linden wegen Nötigung; eine Person aus Wattenscheid auf Grund eines Haftbefehls; eine Person aus Wattenscheid wegen Fahrraddiebstahls und eine Person aus Gelsenkirchen wegen Sittlichkeitsverbrechens.

(!) **Zwei Volksmürger.** Außer dem Geburtenrückgang höhlen zwei Krankheiten unseren Volksbestand katastrophal aus: Die Herzkrankheiten und der Krebs. In der soeben vom Reichsgesundheitsamt veröffentlichten Uebersicht über die natürliche Bewegung der Bevölkerung in den deutschen Gemeinden mit 15 000 und mehr Einwohnern im ersten Vierteljahr 1933 ist in den letzten Jahren ein stetes Ansteigen von Herzkrankheiten und Krebs als Todesursachen festgestellt. Es folgen in der Häufigkeit der Todesursachen die Lungenentzündung, der Gehirnschlag, die Altersschwäche und dann an sechster Stelle erst die Tuberkulose.

(!) **Obstdiebstahl.** Aus dem Garten eines Milchhändlers auf der Friedrikastraße wurden in der Nacht ca. zwei Zentner Birnen entwendet.

+ **Semper-talis-Bund ehem. Angehöriger des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Ortsgruppe Bochum.** Im Gruppenheim Timpe fand ein gut besuchter Gruppenabend statt, der vom 2. Gruppenführer Dachdeckermeister Ernst Küster geleitet wurde. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung wurden reibungslos erledigt. Kam. Küster gedachte des denkwürdigen Tages von Sedan. Er überreichte anschließend ein Hakenkreuzwimpel für das Tischbanner als äußeres Zeichen engster Verbundenheit der Kameraden vom Ersten Hieb mit den Kämpfern der nationalen Erhebung.

Wie wird das Wetter?

Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet hat an Umfang und Stärke gewonnen, besonders über Nordskandinavien. Es hat sich aber gegen gestern ostwärts verlagert, und seine Kammlinie verläuft von Spitzbergen in fast südlicher Richtung über Deutschland bis Sizilien. Westdeutschland liegt jetzt am Westabhang dieses Gebietes, und die Winde wehen daher aus östlichen Richtungen. Ein neuer kräftiger Wirbel liegt über Island und wird in östlicher Richtung vordringen. Es veranlaßt später in Westdeutschland südwestliche Winde und zunächst nur Bewölkungszunahme, da die absinkende Luftbewegung weiterhin anhält. Erst eine weitere Staffel von feuchter Kaltluft dürfte die Schönwetterperiode beenden.

Vorhersage für Mittwoch: Zunächst Fortbestand des warmen, heiteren Wetters bei umSüdost schwankenden Winden. Später geringe Bewölkungszunahme.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weiteres Rückdrehen der Winde auf Südwest und fortschreitende Bewölkungszunahme. Keine Temperaturänderung.

Zeitschriftenschau.

Adolf Hitler über den deutschen Bürger, über den Begriff des Bürgerlichen, das ist der Inhalt eines mit Hanns Johst geführten „platonischen Gespräches", das das Septemberheft und damit den neuen Jahrgang von Velhagen & Klasings Monatsheften eröffnet. Es erscheint uns von hinreißender Kraft, daß der Kanzler seine wichtigen Ausführungen, die er das Bürgertum zu beherzigen aufruft, gerade dieser Zeitschrift anvertraut, die auch in den Jahren, wo der Klassenkampf den Begriff des Bürgers entstellt, ihren bürgerlichen und deutschen Ueberlieferungen treu geblieben ist. Mit dieser Betrag des Führers der wichtigste des Heftes, so reihen sich andere an, die in Bild und Wort dafür zeugen, wie gegenwartsnah diese nach Inhalt und Ausstattung gepflegte Zeitschrift ist. Prof. Dr. O. E. Lessing beleuchtet Deutschland in der Weltmeinung, ein Mahnruf an jeden einzelnen, was an ihm liegt zu tun, daß die Macht der feindlichen Propaganda gebrochen wird. In herrlichen farbigen Bildern zieht „Deutsches Schicksal" an uns vorüber. Das Geheimnis der Marneschlacht enthüllt Hans Koeppen, der einzige Begleiter des Oberstleutnants Hentsch auf seiner verhängnisvollen Frontreise. Was uns die Externsteine offenbaren, berichtet uns Wilhelm Teudt auf Grund neuester eigener Forschungen und an der Hand herrlicher unbekannter Aufnahmen. Für die Hefte besonders hergestellt wurden Photos von deutschen Segelflug-Schulen, deren Bedeutung und Betrieb Walther Kleffel schildert. Farbige Aufnahmen begleiten Dr. Hans Katinszkys Plauderei „Weinlese in Ungarn". Des 200. Geburtstages von Wieland gedenkt der liebevoll abwägende Aufsatz von Prof. Dr. Emil Ermatinger. Viel Neues bietet die anmutig geschriebene „Statistik der Goethe-Literatur" von Dr. Wilhelm Freis. Die Dichterin des „Wunschkindes", Ina Seidel, beginnt ihren neuen Roman „Der Weg ohne Wahl" in diesem Septemberheft zu veröffentlichen. Neben einer heiteren Novelle von Wilhelm von Scholz steht eine andere von Claus Bock, einem jungen Dichter, ein neuer Beweis dafür, wie sich diese Hefte in Dichtung, Kunst, Wissenschaft und Leben immer mit Freuden der Jugend öffnen und sich dadurch selber frisch erhalten.

mikrofilm service g. gutt KG

Geheimnisse der Tiefsee.

Mit der Stahlkugel in 800 Meter Tiefe!

Tiere, die nie zuvor eines Menschen Auge sah. – Geheimnisvolles Licht auf dem Meeresgrund – Schwärme unbekannter Riesenfische – Lebende „Wunderlampen" im Weltmeere.

Newyork, 4. September 1933.

Schrittweise gelingt es, die Geheimnisse der Erde und des Meeres zu lüften. Der New-Yorker Zoologe William Beebe, Direktor des „Departement of Tropical Research" ist bekanntlich hinabgestiegen in die Tiefen des Weltmeeres und hat Tiere und Dinge gesehen, die keines Menschen Auge je vor ihm schauen durfte. Direktor William Beebe hat die Ergebnisse seiner letzten großen Ausflüge in das Dunkel der Tiefsee soeben in New-York veröffentlicht.

Die letzten „Tauchersahrten" des New-Yorker Zoologen muten an wie ein phantastisches Märchen, ein in die Wirklichkeit umgesetzter Roman von Jules Vernes Fachwissenschaft und Technik haben sich durch den Willen eines Gelehrten dem man wahrhaftig nicht nachsagen kann, er sei ein Stubengelehrter, vereinigen müssen, um einen Triumph der Forschung zu erzielen, wie ihn auch kühne Träume nicht so schnell für möglich gehalten hätten. Dem Höhenflug eines Picard stellt sich die Tiefseefahrt in der „Bathysphere" würdig an die Seite. Picard sah das Firmament wie kein Mensch je vor ihm, der Zoologe William Beebe wird in der Fachliteratur und im Lexikon späterer Zeiten genannt werden als Pionier wissenschaftlicher Ausflüge in die geheimnisvollen schwarzen Tiefen der großen Wasser.

Die sonderbare Stahlkugel.

Nachdem man mit allermodernsten Tauchergeräten schon in Tiefen vorgedrungen war, in denen vom strahlenden Licht der Sonne selbst im Hochsommer keine Spur zu sehen war, nachdem deutsche Taucher in diesem Gliedergebäuse 90 m tief hinabgestiegen waren und kürzlich ein neuer Apparat es möglich machte, sogar 130 m unter den Meeresspiegel sich hinab zu wagen ohne vom Druck des auf den Apparater lastenden Wassers zerquetscht zu werden, überlegte Beebe, auf welche Weise sich eigentlich Tiefen erforschen ließen, die man als wirkliche Tiefsee zu bezeichnen pflegt.

Das Ergebnis der sachlichen Ueberlegungen wurde eine Stahlkugel, 40 Zentner schwer. Allein ihre Tür hat ein Gewicht von dreieinhalb Zentnern, und die beiden Forscher im Innern des stählernen Tresors müssen sich vorgekommen sein als wären sie in einem absolut diebessicheren Stahlschrank eingesperrt. Durch drei große ganz klare Quarzfenster, druckfest und widerstandsfähig gegen hunderte von Atmosphären, konnten sie die Wunder der Tiefsee nach allen Richtungen beobachten. Ein Sauerstoffapparat gab alle zwei Minuten vier Liter Sauerstoff für die Atmung frei die verbrauchte Luft wurde von Patronen absorbiert. Zugleich mit der Stahltrosse verband sie ein Starkstromkabel für den gewaltigen tausendkerzigen Scheinwerfer und ein Fernsprechkabel mit der Welt am Licht des Tages.

Sonderbare Tiere in Mengen ...

Die ersten Tauchversuche die schon zwei Jahre zurückliegen, brachten Beebe schon in Tiefen von 300 m. Beim viertenmal kam er auf 470 m Tiefe und die weiteren Ausflüge in das Dunkel des Meeres führten die „Bathysphere" in die gewaltigen Tiefen von 800 m.

Die Ergebnisse dieser Ausflügel bezeichnet der Zoologe geradezu als grandios und phantastisch. Beebe erklärt, daß man sich bisher von der Tiefsee ein völlig falsches Bild gemacht habe. Das liegt daran, daß man sich bisher nur der Plankton-Netze bedienen konnte, um aus so gewaltigen Tiefen Tiere und Pflanzen heraufzuholen. Durch die immense Druckveränderung nahmen die aufgefischten Tiere ganz andere Formen an, viele zersprangen bei der Berührung mit der Luft, von den Wirkungen der Leuchtorgane konnte man sich nur unklare Vorstellungen machen. Es hing vom Zufall ab, diese und jene Tiere in das Netz zu bekommen.

Unterseeisches „Feuerwerk" von Märchenpracht.

Man darf dem Zoologen Beebe glauben, daß er von seinen Tiefsee-Ausflügen geradezu begeistert ist. Was keines Menschen Auge jemals bisher schauen durfte, hat dieser Forscher als erster aus allernächster Nähe gesehen. Wenn er den Scheinwerfer verlöschen ließ, und sich das Auge an die absolute Dunkelheit der Meerestiefe gewöhnt hatte, glich das umgebende Wasser einem phantastisch schönen und bunten Sternenhimmel. Seltsame Wesen huschten rasch vorbei, die blau leuchtende „Laternen" an langen Fühlern und Flossen vor sich her tragen, andere nie vordem bekannte Tiere schwammen ruhig heran, ihre „Lampen" strahlten in hellem gelben Licht und wieder andere Tiefseetiere in ganzen Rudeln „schalteten" von Zeit zu Zeit ihre grünlich leuchtenden „Glühlampen" ein. Einzelne Tiere sind viele Meter lang, andere zwergenhaft klein und eigenartig bunt.

Das Wunderbarst ist es, daß in Tiefen, in denen das Spektroskop nicht mehr den allergeringsten Lichtschimmer nachweisen kann, ein buntbewegtes Tierleben durcheinander schwirrt und flimmert, wie man es sich bisher einfach nicht vorzustellen wagte. Der Forscher vergleicht den Reichtum an selbstleuchtenden Tieren mit der Menge sichtbarer Sterne in einer klaren mondlosen Sommernacht. Einzelne Tiere strahlen ein derart intensives Licht aus, daß dieser Schein genügt um andere nicht leuchtende Tiere erkennbar zu machen. Beebe sagt, daß sehr viele Fische und Weichtiere ein scharfbegrenztes deutliches Licht besitzen, das mit dem verschwommenen Leuchten unserer Glühwürmchen nichts zu tun hat. Besonders häufig sah er ein fahles Blau und ein helleres Grün. Gelbliche „Lämpchen", rötliche und rosa „Lichter" sind seltener.

Tiere eilten durch das Dunkel, die leuchtenden Feuerwalzer glichen, andere wieder sehen endlos dünnen leuchtenden Schlangen ähnlich. Fische sah Beebe in den bizarrsten Formen

Die Ergbnisse dieser Tiefsee-Ausflüge, denen weitere Forschungen folgen werden, gestalten das Wissen um die Geschehnisse des Weltmeeres neu.

Der „Privatsekretär" der Kaiserin.

Heiratsschwindler Hartung vor Gericht. — Kleinen Mädchen die Ersparnisse abgeschwindelt.

Berlin, 3. Sept. 1933.

Jener Hochstapler, der sich einmal als „unehelicher Sohn des Exkaisers" ausgab und später sogar die Dreistigkeit besaß, der Welt gegenüber zu behaupten er sei der natürliche Sohn der Exkaiserin Hermine, steht jetzt wegen ganz gewöhnlicher Betrügereien erneut vor Gericht. Diesmal ist der Schwindler wegen Heiratsbetruges angeklagt. In der Verhandlung vor der 11. Großen Ferienstrafkammer des Landgerichts hat sich Karl Hartung wegen Heiratsschwindels in vier Fällen zu verantworten.

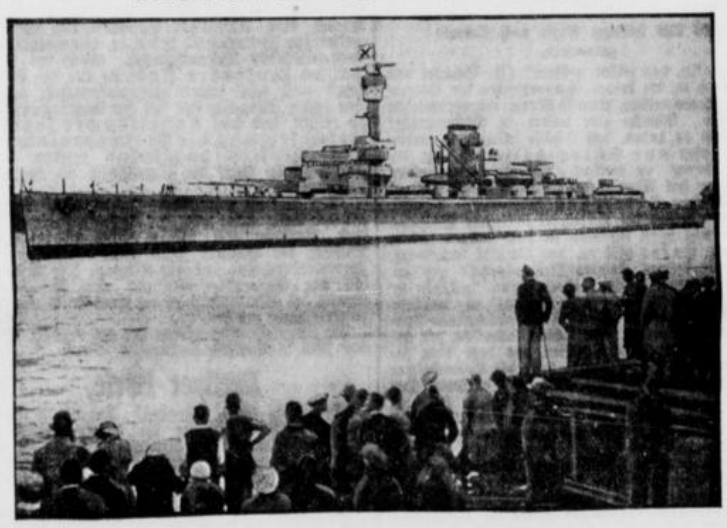
Einem Mädchen aus Köslin hat Hartung unter dem Versprechen, es bald zu heiraten, seine Ersparnisse abgeschwindelt und dann den gutgläubigen Vater des Kindes um 6000 Mark geprellt. Diesem Mädchen schrieb er Liebesbriefe, in denen er sich als „Privatsekretär" der Kaiserin bezeichnete. Er deutete an, daß er in dieser Stellung so beschäftigt sei, daß es ihm leid tue, sich nicht mehr um seine „Braut" kümmern zu können. In den anderen Fällen des zur Verhandlung stehenden Betruges hat Hartung ebenfalls jeweils mehrere hundert Mark erbeutet.

Die Briefe aus Doorn.

Karl Hartung wandte sich einigemale mit Bitten um Unterstützung nach Doorn. Tatsächlich hatte der Exkaiser Mitleid mit dem jungen Menschen, der ihm rührende Briefe zu schreiben wußte und sandte ihm ein paarmal Unterstützungen. Hierdurch kam Karl Hartung in den Besitz von Briefumschlägen aus dem Hause Doorn.

Diese Briefe benutzte der gerissene Bursche dazu, um mit ihnen zu renommieren und die gutgläubigen Mädchen zu täuschen. Wie unversehens langte er die Umschläge aus der Tasche und legte sie so hin, daß man die Aufschrift erkennen mußte. Dann brachte Hartung das Gespräch auf seine „Beziehungen zum Hause Doorn", was den einfachen Mädchen natürlich imponierte. Zweimal hat er sich in früher liegenden Fällen von Hochstapeleien als Kurier des Kaisers ausgegeben.

Panzerschiff „Deutschland" in Swinemünde.



Das stolze Schiff läuft in Swinemünde ein, wo es von den Einheimischen und den Badegästen begeistert begrüßt wurde.

Herriot in Moskau.



Herriot läßt sich für sein Erinnerungsalbum unter der Zarenkanone auf dem Kreml photographieren. Der frühere französische Ministerpräsident Herriot hat augenblicklich der Sowjet-Union einen Besuch abgestattet, der mit dem französisch-polnisch-russischen Pakt in Verbindung steht.

GOLD • LIEBE UND MYRRHE

ROMAN VON ROBERT MAAS

Nachdruck verboten.

(28. Fortsetzung.)

An dem Morgen, da sich Gerhard aufmachen wollte, um Dr. Hundertmark zu besuchen, trat etwas ein, das den Gang der Dinge in eine ganz neue Richtung lenkte. Die Mutter des Zahnarztes starb an einem Schlaganfall. Die Kunde davon brachte den Namen Hundertmark wieder in aller Munde. Hatte man schon immer vermutet, daß er eines Tages verschwinden werde, so war man jetzt gespannt, was er wohl anfange. Gerhard hielt es für unschicklich, den Zahnarzt vor dem Begräbnis seiner Mutter zu behelligen. Als er auch nachher noch einige Tage zögerte, war es schon zu spät. Dr. Hundertmark zeigte wiederum an, daß er auf unbestimmte Zeit verreise. Als Gerhard das in der Zeitung las, wollte er, wie Tante Lisbeth schleunigst erfahren, wohin sich der Arzt gewandt habe. Aber die Tür war geschlossen, das Haus stand still und stumm da. Gerhard fuhr noch am gleichen Tage nach Münster, um Tante Lisbeth zu fragen, was er tun solle. Sie riet ihm, auf gut Glück loszufahren; vielleicht treffe er Rudolf bei Frau Kopatka; wenn nicht, solle er sich dort einmieten und Augen und Ohren offen halten. Zeit dazu werde er ja wohl haben.

So fuhr Gerhard also los, reich mit Geldmitteln versehen und von guten Wünschen begleitet.

In Berlin mußte er sich erst einige Tage an das Gedrodel der Großstadt gewöhnen, ehe er an die Ausführung seines Planes ging. Er wohnte im Pfälzer Hof, unmittelbar in der Nähe des Hotels, in dem Christel ihre erste Nacht in Berlin verbracht hatte. Gerhard neigte nach langer Ueberlegung zu der Ansicht, es sei wohl besser, offen und auf geradem Wege den Versuch zu machen, an Dr. Hundertmark heranzukommen. Einerseits zieme es sich nicht für ihn, Versteckes zu spielen und sich zu verstellen, wie es die Tante getan habe, andererseits versprach er sich von einer zuvorkommenden, freundschaftlichen Behandlung des Zahnarztes mehr als von einer feindseligen. Es fragte sich nur, ob es klug sei, der Kopatka gleich reinen Wein einzuschenken. Tante Lisbeth hatte ihm zu wenig von ihr erzählt, um von ihr ein richtiges Bild zu haben. Schließlich sagte er sich, daß er Manns genug sei, um im entscheidenden Augenblick das Richtige zu tun und zu unterlassen.

Am dritten Tage nach seiner Ankunft in der Reichshauptstadt, an einem hellen Frühlingsmorgen, sprach er in der Pension in der Keithstraße vor. Er wünsche ein Zimmer für längere Zeit. Frau Kopatka führte ihn in das Besuchszimmer. Sie war genau so schlampig, wie er sie sich nach Lisbeths Beschreibung vorgestellt hatte. Ihr Redefluß über die Sauberkeit ihrer Zimmer, über die Qualität der Verpflegung, die Ruhe des Hauses stockte, als Gerhard ganz nebenbei bemerkte, woher er komme und wie er heiße.

„Brandt? Brandt?" wiederholte Frau Kopatka. „Der Name kommt mir so bekannt vor. Hier war einmal ein Fräulein Brandt, ebenfalls aus ..."

„Ja, das war meine Schwester," unterbrach Gerhard.

„Ach, sieh an. Wie mich das freut! Wie geht es Ihrer Fräulein Schwester." Die Kopatka wurde nervös.

„Das wollte ich hier in Berlin erfahren, Frau Kopatka," erwiderte Gerhard, und beobachtete scharf ihr Mienenspiel. Augenblicklich wurde sie verlegen, nestelte an ihrer Bluse und sagte verwirrt:

„Da kann ich Ihnen aber leider keine Auskunft geben, Herr Brandt. Hier hat sich Ihr Fräulein Schwester nicht wieder sehen lassen."

„Ich dachte, Herrn Dr. Hundertmark hier zu treffen", gab Gerhard zurück.

„Den Rudolf?" tat sie verwundert, „wie soll denn der nach Berlin kommen?"

„Seine Mutter ist doch gestorben, und da ist er ..."

„Was, die alte Frau ist tot, da wird der Junge aber aufatmen," das kam bei der Kopatka so ehrlich heraus, daß Gerhard fast lachen mußte, als er fortfuhr:

„Und da ist er kurz nach dem Begräbnis abgereist. Für längere Zeit, wie in der Zeitung stand."

„Soo? Dann kommt er vielleicht noch. Es war ja immer sein Plan, nach Berlin überzusiedeln, sobald seine Mutter mal nicht mehr sein würde. Das wäre aber ein Glück für den Jungen! Er hat ja jetzt Geld; die Alte hat ihn zeitlebens knapp gehalten, das Brot hat sie ihm trocken gegeben, am Salz hat sie gespart, an allem. Nun wird er wohl seine Praxis und das Haus verkaufen ... Oh, ich sage Ihnen, der Junge weiß, was er treibt." Frau Kopatka kniff ihr Auge zu und hätte von diesem „Jungen" noch viel mehr erzählt, wenn Gerhard ihr nicht ins Wort gefallen wäre.

„Dann darf ich ja wohl hoffen, ihn gelegentlich hier zu treffen, ja?"

„Wenn er nach Berlin kommt, wohnt er immer bei mir, das kenne ich gar nicht anders. Darauf können Sie sich verlassen, Herr Brandt."

Das war so überzeugend, daß Gerhard nicht mehr zweifelte und sich sein Zimmer zeigen ließ.

„Wo Ihr Fräulein Schwester geschlafen hat, das Zimmer ist leider besetzt, sonst hätte ich Ihnen das gegeben", sagte sie gönnerhaft, als sie die Treppe hinaufstiegen. Gerhard erwiderte nichts. Ihr Deutsch ist genau so schlampig wie der ganze Mensch, dachte er und wappnete sich mit Geduld und mit dem Willen, zu überwinden, was seinem Sinn für Sauberkeit nicht behagen würde.

In den nächsten Tagen bekam er genug Gelegenheit, sich in dieser Ueberwindung zu üben ...

Frau Kopatka machte das ganze Haus mobil, als sie erfahren hatte, daß Rudolf kommen werde. Ein Gast, der „sein" Zimmer bewohnte, mußte umziehen. In wenigen Stunden war dieses Zimmer geputzt, gebohnert, mit frischen Gardinen versehen und mit Blumen geschmückt.

Aber Rudolf kam nicht.

Wenigstens nicht in die Keithstraße. Er war tatsächlich nach Berlin gefahren, um sich eine neue Praxis zu suchen. Als Eigentümer eines beträchtlichen Vermögens, das noch größer war, als er erwartet hatte, sah er sich plötzlich ungeahnten Möglichkeiten gegenüber. Frei war er! Unabhängig! Endlich sein eigener Herr!

Wochenlang genoß er diese Freiheit, tauchte bald in diesem, bald in jenem Nachtlokal auf und dachte zunächst nicht daran, Verbindungen wegen einer neuen Praxis anzuknüpfen. Daß er in die alte nicht zurückkehren werde, stand in seinem Unterbewußtsein fest. Es war nun einmal nicht seine Art, sich über seine Zukunft Sorge zu machen. Wozu sollte er auch? Konnte ihm etwas passieren? Er hatte ja Geld! Er war jung — und ein Glückspilz! Diese Ueberzeugung trug Rudolf wie einen Talisman mit sich; mit ihr eroberte er sich für Stunden die Gunst schöner Frauen und die Beachtung von Männern, die bis in den frühen Morgen hinein Geld in Mengen ausgaben.

Aber merkwürdig! Es gab Stunden in diesen tollen Wochen, da versank er in eine Leere, die bodenlos zu sein schien. Wer hielt dieses Leben aus, ohne sich aufzureiben?! Wie fade kamen ihm letzten Endes diese ewigen Unterhaltungen mit Menschen vor, die nur mit ihrem Geld protzen wollten! Anfangs hatte ihm das imponiert. Mit einem eleganten Wagen ankommen, einer Frau, die allen Männern die Augen auftrieb, die Hand küssen, sie zum Tanze führen, in tiefen Klubsesseln liegen, ja, das hatte es bislang nur gegeben, wenn er vorübergehend mal in Berlin war. Und dann durfte er nicht zu lange bleiben. Das Gesicht, das ihn dann daheim erwartete, war jedesmal schlimm gewesen.

Nun konnte er sich von all dem soviel gönnen, als er Lust hatte — und da war es mit der Lust vorbei!

In diesen Stunden dachte Rudolf Hundertmark oft an Christel. Geliebt werden, einen Menschen haben, den man vergötterte, eine Schönheit, die man zeigen konnte, ein Weib haben, das man sein eigen nannte: das war ein Lebensinhalt!

Christel!

Wieder stand sie vor ihm wie damals unten im Hausflur, als sie sich von Hause losriß, ein Wild, das den Geruch der Freiheit in der Nase hatte, oder wie an jenem Abend bei Kopatka, als sie ihn von sich stieß in mädchenhafter Scheu. Warum hatte er da nachgegeben. Warum nicht diese widerspenstigen Arme gebändigt?!

Am Morgen nach einer langweiligen Nacht faßte Rudolf den Entschluß, Christel zu suchen. Sie mußte sein Weib werden! Der Plan war schnell zurechtgelegt. Ein Detektivbüro wurde beauftragt, die junge Dame zu suchen. Eine Photographie von ihr fand sich noch in seiner Brieftasche. Ihre genauen Personalien ließ er sich von der Polizei seines Heimatortes angeben. Von dem blinden Gesangslehrer erhielt er die Adressen aller Institute in Berlin, die ebenfalls Schüler für die Bühne vorbereiteten.

Mit diesem Material versehen mietete er drei Tage nacheinander ein Auto und fuhr stundenlang durch Berlin — ohne Erfolg. Als das Büro ihm meldete, daß sich Christel Brandt zuletzt bei dem Bankier Schütte aufgehalten hatte, daß sie aber von dort verschwunden sei seit dem Tage, da diese Bank zusammengebrochen sei, überkam ihm eine dunkle Ahnung. Er forschte weiter, um die Familie des Bankiers Schütte zu finden. Sie sei mit unbekanntem Ziele für längere Zeit verreist, wurde ihm berichtet ...

(Fortsetzung folgt.)

Ein guter Rat: ODOL ZAHNPASTA

Aus Westdeutschland.

Eine 250jährige Fahne zum Westfalentag nach Münster.

Recklinghausen. Der diesjährige Westfalentag erhält ein besonders schöne Ausgestaltung durch die Teilnahme von Fahnenabordnungen aus allen Städten und Gemeinden der Provinz. Die Stadt Recklinghausen wird eine über 250 Jahre alte Fahne entsenden, und zwar die aus dem Jahre 1678 stammende Schützenfahne der Bürgerschützengilde, die in den Stadtfarben grün-gold gehalten ist.

Handwerkersyndikus verhaftet.

Recklinghausen. Der frühere Syndikus des Innungsausschusses der Handwerker in Recklinghausen, Severin, wurde von der Kriminalpolizei unter dem dringenden Verdacht der Urkundenfälschung und Unterschlagung festgenommen. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

6000 Mark für Feststellung von verfälschtem Kornbranntwein.

Münster. Uns wird mitgeteilt: Trotzdem die Herstellung des deutschen Kornbranntweins gesetzlich geschützt ist (§ 101 B. M. G. bestimmt, daß nur Kornspiritus verwandt werden darf) wird der Konsument häufig durch einen angeblich reinen Korn, dem aber Branntwein anderer Art zugesetzt ist, geschädigt. Die Deutsche Kornbranntwein-Verwertungsstelle G. m. b. H., Münster i. W., hat daher einen Preis von 6000 Mark ausgeworfen für ein Verfahren, mit dessen Hilfe derartige Verfälschungen auf chemischem Wege einwandfrei festgestellt werden können.

Zwei neue Lehrstühle an der Universität Münster.

Münster. Der münstersche Prof. Dr. Julius Andree erhielt einen Lehrauftrag für Urgeschichte an der Westf. Wilhelms-Universität zu Münster. Außerdem ist Prof. Dr. Wilhelm Krompardt von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität beauftragt worden, die theoretische Wirtschaftswissenschaft, insbesondere die Konjunkturtheorie in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten.

Pferdefuhrwerk 80 Meter vom Zuge mitgeschleift.

Lippstadt. Montag morgen gegen 7 Uhr scheute das Pferd des Landwirts Adamer zwischen den Bahnstationen Lipperbruchbaum und Waldliesborn. Das Fuhrwerk geriet vor den Personenzug und wurde 80 Meter weit mitgeschleift. Der Besitzer des Wagens sowie das Pferd wurden hierbei getötet. Fast an der gleichen Stelle wurde im Jahre 1925 der Sohn des Landwirts vom Zuge überfahren und getötet.

Die Leiche im Fischfang.

Osnabrück. In dem Fischfang des Gastwirts Elend in Hedemünden wurde in der Werra die Leiche einer 21jährigen Hausangestellten aus Witzenhausen gefunden. Das junge Mädchen war seit einiger Zeit vermißt. Ob es sich um einen Selbstmord oder Mord handelt, steht noch nicht fest.

Betrunkener Kraftfahrer überfährt fünf Hitlerjungen.

Düsseldorf. In Holsheim bei Neuß überfuhr ein Kraftwagen, der mit großer Geschwindigkeit herankam, und eine Kurve nicht mehr nehmen konnte, fünf Hitlerjungen, darunter einen Nürnbergfahrer, die auf dem Sockel eines Kreuzes saßen, und sich unterhielten. Einer der Ueberfahrenen erlag bald seinen Verletzungen, ein weiterer mußte mit schweren Verwundungen ins Krankenhaus gebracht werden; auch die übrigen drei erlitten Verletzungen. Der Führer des Wagens soll betrunken gewesen sein und wurde festgenommen. Der Wagen wurde beschlagnahmt.

Der Mädchenmord in der Oststraße. — Durch 30 Messerstiche niedergestreckt.

Düsseldorf. Die Obduktion der Leiche der in der Nacht zum Montag von dem 30jährigen Arbeiter Karl Hallen aus Eifersucht erstochenen Hausangestellten Margarete Grunenberg hat ergeben, daß das Mädchen 30 Messerstiche erhalten hat, wovon mehrere Herz- und Lungenstiche tödlich waren.

Aus dem zweiten Stock in die Tiefe.

Oberhausen. Am Montag morgen sprang aus dem Fenster der zweiten Etage seiner Wohnung in der Düppelstraße infolge Nervenleidens ein Mann und brach sich beide Arme. Er wurde sofort dem Krankenhause zugeführt. Lebensgefahr besteht zur Zeit nicht.

Einstuhlsystem in der Gladbach-Rheydter Wollweberei.

Gladbach-Rheydt. Die übereinstimmenden Vorschläge der Industrie- und Handelskammer Gladbach-Rheydt und der Führer der Wirtschaftsverbände zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Einführung des Einstuhlsystems für die Webereien für wollene und wollgemischte Oberstoffe beizutragen, sind ebenso wie in Aachen nun auch in Gladbach-Rheydt durchgeführt worden. Ein entsprechender Beschluß der am 11. September in Kraft tritt, ist am Montag in einer Versammlung des Vereins der Textilindustriellen von Gladbach-Rheydt und Umgebung gefaßt worden.

Vier Dominikanerpatres gehen nach China.

Köln. Am Montag haben vier Mönche des Kölner Dominikanerklosters die Reise nach China angetreten. Ihr Ziel ist die Provinz Fukien, wo eine entsagungsvolle Arbeit die Mönche erwartet. Wie schwierig die Tätigkeit der Dominikaner dort sein wird, erhellt am besten aus der Tatsache, daß die Mission, die vor etwa 20 Jahren von den deutschen Mönchen übernommen wurde, bereits viele Missionare durch Gefangennahme seitens der Chinesen verloren hat.

Obduktion der Leiche des ermordeten Tankstellenwärters.

Köln. Die bereits am Montag nachmittag vorgenommene Obduktion der Leiche des am Bahnhof Deutz ermordeten Tankstellenwärters Schmitz hat ergeben, daß es der Mörder nicht mit einem Stich in die Halsschlagader bewenden ließ. Nach der Entfernung der Blutkruste am Körper des Toten hat sich herausgestellt, daß neben dem Stich in die Halsschlagader mehrere Herzstiche den Tod des Mannes herbeigeführt haben. — Im übrigen sind die Ermittlungen der Kölner Kriminalpolizei nach der Person des Täters noch nicht wesentlich fortgeschritten. Die Beamten des Mordkommissariats neigen zu der Auffassung, daß es sich bei dem Mörder nicht um den Besitzer eines Kraftwagens handelt, der etwa unter dem Vorwand, tanken zu wollen, die Tankstelle betrat.

Der Mord an SA.-Mann Hilmer vor dem Schwurgericht.

Die Vernehmung der Angeklagten und Zeugen.

Düsseldorf, den 5. September 1933.

Der Verhandlung liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am 20. Juni 1932 wurde eine stärkere Gruppe von Nationalsozialisten an der Eisenbahn-Ueberführung beschossen. Hierbei wurde der Kaufmann SA-Mann Kurt Hilmer aus Erkrath getötet und der SA-Mann Hermann Groß aus Erkrath schwer verletzt. Die kommunistischen Schützen hatten sich an der Eisenbahnunterführung hinter einem Zaun versteckt, von wo sie, auf dem Bauche liegend, in die SA-Gruppe schossen. Bei den kommunistischen Schützen handelte es sich sämtlich um solche aus Düsseldorf-Gerresheim, die eigens für diesen Feuerüberfall nach Erkrath gerufen worden waren, nachdem ihnen vorher von einem gewissen Weihergräber Waffen ausgehändigt worden waren. Weihergräber ist genau heute vor einem Jahre verstorben; er hat also bereits seinen höheren Richter gefunden.

*

Der Angeklagte Schmidt, der gleich neben dem SA-Heim wohnt und der angeblich von der Anwesenheit auswärtiger Nationalsozialisten in Erkrath Kenntnis hatte, schickte die Angeklagten Lukat und Hupperts mit einem Zettel zu Riebandt, den dieser an Weihergräber, dem kommunistischen Waffenaustesser, bringen sollte. Auf dem Zettel standen die Worte

„Es sind mehrere Nazis nach Erkrath gekommen.

Sorgt dafür, daß nichts passiert." (!) Schmidt gab dann auch zu, die beiden Vorgenannten den Gerresheimer Kommunisten, etwa 15 Mann, entgegengesandt zu haben. Schmidt gibt weiter zu, Weihergräber mitgeteilt zu haben, daß Schüsse abgegeben werden sollten, aber nur Schreckschüsse (?), um die Nazis bange zu machen. Anderen Kommunisten gegenüber hat Schmidt gesagt, die Nazis werden heute eine Abreibung bekommen. Schmidt, der sich während der Schießerei in seiner Wohnung befand, will selbst schlafend zu Bett gelegen haben.

Angekl. Lukat gibt zu, von Schmidt beauftragt, die Gerresheimer Kommunisten abgeholt und an den Bahndamm hinter einen Zaun geführt zu haben. Er will aber nicht wissen, zu welchem Zweck (?), er meint schließlich auf verschiedene Fragen des Vorsitzenden, zum Schutze Schmidts, der angeblich von Nationalsozialisten aus dem Bett geholt werden sollte. Hupperts habe die Gerresheimer mit abgeholt. Beide hätten sich dann entfernt. Der Führer der Gerresheimer, Weihergräber, habe zu ihnen gesagt, daß sie die Nazis aus dem SA-Heim locken sollten, evtl. durch Steinwürfe an die Fenster des SA-Heims.

Der Staatsanwalt legt einen abgefangenen Kalfiber Schmidts auf den Richtertisch, der offenbar einen kommunistischen Zeugen beeinflussen sollte.

Hupperts, ehemaliger Leiter der Ortsgruppe der RGO (Rote Gewerkschaftsorganisation), gibt auch zu, die Gerresheimer Kommunisten an den Zaun geführt zu haben, will aber auch nicht wissen, zu welchem Zweck. (?) Der Vorsitzende hält dann dem Angeklagten Hupperts Aussüge aus dem Protokoll des Angekl. Robles vor, der angegeben hat, Hupperts habe gesagt:

„Auf den Bauch legen und wenn die Nazis kommen, draufhalten!"

Hupperts bestreitet, gesagt zu haben: „Ich mache die Sache allein." (Gemeint ist wohl das Herauslocken der Nationalsozialisten aus dem SA-Heim). Schmidt hätte aber — so sagt der Angeklagte Robles — Hupperts davon abgehalten. Hierauf erklärt Schmidt, diese Aeußerung habe mit der hier zur Anklage stehenden Sache nichts zu tun. Es handele sich vielmehr hierbei darum, daß er, Schmidt, Robles, der ihm sagte, Hupperts wolle den SA-Mann Wirtz erschießen, (!) erklärt habe, man müsse Hupperts davon abhalten.

Der Angeklagte Robles, der bei der polizeilichen Vernehmung Hupperts stark belastet hatte, widerruft heute diese belastenden Aussagen und erklärt, das müsse alles der verstorbene Weihergräber gesagt haben.

*

Der zweite Verhandlungstag

war mit der Vernehmung der Zeugen ausgefüllt. Aus den Aussagen der Kriminalsekretäre, die die polizeiliche Untersuchung geführt haben, und des Untersuchungsrichters ist zu entnehmen, daß die Angeklagten mit Ausnahme des Eller ihre Geständnisse in der Voruntersuchung aufrecht erhielten. Eller allein hat sein einschränktes Geständnis widerrufen. Ein Beweisantrag der Staatsanwaltschaft, die vor vier Wochen bei den Angeklagten Arnstedt und Masgai gelegentlich einer Haussuchung gefundenen zwei 08-mm-Pistolen, die bei dem Ueberfall benutzt worden sein sollen, durch einen Schießsachverständigen untersuchen zu lassen, wurde vom Gericht abgelehnt. Der Zeuge Polizeikommissar Potrikke hat am Ueberfalltage im Auftrage Schmidts an den Leiter des Kampfbundes im Neandertal Born einen Zettel mit der Aufforderung überbracht, daß sich die Mitglieder bereithalten sollten, da in Erkrath eine Aktion geplant sei. Der Zeuge will im Auftrage Borns gegen 11 Uhr in den Ort Erkrath hineingefahren sein, um sich bei Schmidt zu erkundigen, ob alles geklappt habe. Er hat Schmidt aber nicht angetroffen, sondern von Parteigenossen die Mitteilung erhalten, daß alles in Ordnung wäre. Der Zeuge wird nicht vereidigt, da der Verdacht der Mittäterschaft besteht.

Dann folgt eine Mittagspause.

Die Vernehmung weiterer Zeugen, zum Teil frühere Mitglieder der KPD in Erkrath und Neandertal, ergibt nichts Wesentliches. Nur die Aussagen eines aus der Schutzhaft vorgeführten Zeugen, der in Abwesenheit der Angeklagten vernommen wurde, sind besonders für den Angeklagten Schmidt stark belastend. Gegen 18,30 Uhr wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Heute vormittag folgen die Plaidoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger. Die Urteilsverkündigung dürfte am Donnerstag erfolgen.

Der Vater der Vogelschutzbewegung †



Hans Freiherr von Berlepsch

der Schöpfer der Vogelschutzbewegung, ist im Alter von 75 Jahren auf seinem Gut Seebach (Kreis Langensalza) gestorben.

Industrie / Handel / Finanzen

Zusammenlegung 3:2.

Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke, Bochum.

Das Geschäftsjahr 1932 hat für die Gesellschaft infolge der ungünstigen Geschäftslage mit einem erheblichen Verlust abgeschlossen. Auf dem Arbeitsgebiet der Firma waren größere Aufträge in nennenswertem Umfange nicht zu erreichen. Der Personalbestand und die sonstigen Unkosten konnten in gleichem Maße nicht abgebaut werden. Die Projektarbeiten, die bei der Eigenart des Betriebes eine wesentliche Voraussetzung für eine zukünftige Rentabilität bedeuten, erforderten laufend erhebliche Aufwendungen. Auch im ersten Teil des laufenden Jahres litt die Gesellschaft noch stark unter Auftragsmangel; erst in den letzten Monaten hat sich der Auftragseingang so erhöht, daß bei Anhalten der jetzigen Beschäftigung die Verlustperiode als abgeschlossen angesehen werden kann. Die geldliche Lage der Gesellschaft ist durchaus befriedigend.

Der Verlust aus dem Jahre 1932 beträgt 670 317 RM, wozu noch der Verlust-Vortrag aus dem Vorjahr mit 278 191 RM kommt. Zur Deckung der Verluste sowie zum Ausgleich von Wertminderungen und zur Tilgung von Reserven soll der Generalversammlung eine Zusammenlegung des Aktienkapitales im Verhältnis von 3:2 vorgeschlagen werden.

Die Generalversammlung soll auf den 23. Oktober 1933 in Bochum einberufen werden.

Berliner Börse.

Berlin, 5. Sept. (Drahtb.) Bei völlig fehlender Widerstandsfähigkeit der Börse machte die Abwärtsbewegung der Aktienkurse heute zu Beginn der Börse in mehrprozentigem Umfange Fortschritte. Die Desinteressiertheit der Spekulation und die geringe Unternehmungslust der Kulisse hatten zur Folge, daß schon kleines Angebot auf die Märkte drückte. Eine Reihe von Papieren erschienen mit Minus-Minus-Zeichen, aber auch sonst gab es Verluste bis zu 5% Proz. Am stärksten gedrückt waren wieder Siemens, bei denen der Umsatz heute 21 Mille betrug (verflossentlich wurde im gestrigen Börsenbericht der Umsatz zur Anfangsnotiz mit 35 Mille statt 3,5 Mille angegeben). Auch sonst waren Elektrowerte besonders stark in Mitleidenschaft gezogen, was man an den Kursabschlägen bei Akkumulatoren, Schuckert, Gesfürel, Felten und Lahmeyer erkennen kann. Der Farbenrückgang betrug 3 Proz. Am Kalimarkt waren Westeregeln mit minus 4½ Prozent besonders gedrückt, während der Verlust bei Salzdetfurth bei 3 Proz. lag. Auch die variabel gehandelten Bauwerte waren in diesem Ausmaße rückgängig, während Schultheiß um weitere 3¼ Proz. nachgaben. Dortmunder Union, die auch mit Minus-Minus-Zeichen erschienen waren, konnten zunächst überhaupt nicht notiert werden. Die Kurstaxe für dieses Papier lag ca. 6 Proz. niedriger bei 180 Proz. Von Schiffahrtswerten gaben Hansa mit minus 2½ Proz. stärker nach. Verhältnismäßig am besten gehalten war der Montanmarkt an dem mit Ausnahme von Buderus, die 4¼ Proz. niedriger einsetzten, die Verluste nicht über 2¾ Proz. hinausgingen. Braunkohlenwerte waren bis zu 3 Proz. gedrückt. Im Verlaufe kam die Abwärtsbewegung zum Stillstand. Auf ermäßigter Basis zeigte sich Rückkaufsneigung, so daß vom Montanmarkt ausgehend leichte Kursbesserungen eintraten. Festverzinsliche Werte neigten zur Schwäche. Von Industrieobligationen büßten Stahlbonds ¾ Proz. und Mittelstahl 1 Proz. ein.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 5. Sept. Die heutige Börse war wiederum stärker abgeschwächt. Von Montanaktien wurden Gelsenkirchen Berg 2¾, Harpener 1¾ und Hoesch 3 Prozent niedriger umgesetzt. Klöckner waren 2,5 Prozent, Mannesmann und Rheinstahl 1 Prozent niedriger im Handel. Ebenfalls wurden Phönix 2 Prozent und Ver. Stahlwerke 1¾ Prozent niedriger gehandelt. Rhein. Braunkohlen verloren 3 Prozent und RWE. 1,5 Prozent. Von Kaliaktien büßten Aschersleben 2 Prozent und Westeregeln 2,5 Prozent ein. Eine Ausnahme machten Wintershall, die im Verlaufe ½ Proz. höher umgingen. Montanwerte waren im Verlaufe bei größeren Umsätzen bis zu 1,5 Proz. höher im Verkehr. Am Kurzenmarkt war die Geschäftstätigkeit gering. Von Kohlenkuxen gefielen Constantin 100 RM niedriger ihre Besitzer. Ebenfalls gaben Graf Schwerin bei einem Umsatz 50 RM her. Braunkohlen- und Kalikuxe rein nominell.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 5. Sept. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kilogr.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Kilogr.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Kilogr.) ab Abladestation, Raps, Lein- und Kleesaaten (1000 Kilogr.) ab Verladestation, Raps und Leinkuchen (100 Kilogr.) ab Abladestation, Kleie (100 Kilogr.) frei Berlin, Futtermittel (100 Kilogr.) ab Abladestation sowie Stroh je Zentner (50 Kilogr.) ab märk. Station in RM.

Weizen 173—175, dto. Okt. 192—192, Roggen 141—143, Braugerste neu 177—181, Sommergerste 146—154, Wintergerste 146—154, Hafer 135—141, Weizenmehl 50proz. 29—30, Roggenmehl 70proz. 20,35—21,35, Weizenkleie 9,40—9,50, Roggenkleie 8,60—8,90, Raps 310—320, Viktoriaerbsen 30,50 bis 34,50, Speiseerbsen kl. 24,50—25,50, Futtererbsen 13,50—15, Leinkuchen 15,50, Erdnußkuchen 14,50 bis 15, Erdnußkuchenmehl 15,50, Trockenschnitzel 8,60—8,70. — Rauhfutter: Roggenstroh drahtgepr. neu 0,35—0,55, Weizenstroh drahtgepr. neu 0,30—0,45, Haferstroh drahtgepr. neu 0,30 bis 0,45, Roggenlangstroh geb. neu 0,60—0,85, Roggenstroh bindf. gepr. neu 0,35—0,55, Weizenstroh bindf. gepr. neu 0,30—0,45, Häcksel 1,15—1,30, Heu handelsübl. 1,10—1,40, Heu gutes 1,90—2,40, Luzerne 2,30—2,70, Timothee 2,40—2,75, Kleeheu 2,30—2,70, Mietzheu lof. (Waethe) 1,50—1,85.

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag. 4. September 1933.

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 299216
6 Gewinne zu 5000 M. 94241 111469 190907 361181
14 Gewinne zu 3000 M. 69301 100505 138146 270390 282846 309521 385851
50 Gewinne zu 2000 M. 41318 46988 67453 73827 79513 80390 82427 111852 123769 159602 168499 168662 191243 197131 235526 236521 241960 242181 245182 257342 371324 378069 388933 391169 391189
96 Gewinne zu 1000 M. 2283 40831 42374 47264 47798 52057 65544 75548 82318 86679 94055 97157 98267 109665 111717 114006 121159 139726 148411 149245 159736 163805 169659 170095 170976 177180 183948 197661 198241 212375 217505 234034 236769 239804 250473 288489 299394 299692 310175 314476 317939 331007 342941 353859 373454 383889 387196 395692
Gewinne zu 500 M. 1313 2316 3816 13391 20102 21705 22643 36044 48515 50987 52013 53934 59892 63329 70564 85825 91939 108313 108352 113433 116708 128555 131206 135123 145457 148618 149118 153055 153723 161862 165284 165356 167829 170520 172001 178159 186364 190001 196097 196138 201073 202084 209072 210810 211469 223415 225401 232284 238130 246477 246648 254523 257139 257504 265168 265244 266915 267697 270346 270509 274795 280334 283203 286636 289036 289728 293287 295097 295498 295749 317039 320937 322796 322799 324200 325976 326050 330440 331813 335802 338220 353654 357702 360506 360615 373565 382409 382508 382874 387814 391831 392443 397577

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 188202
6 Gewinne zu 10000 M. 11909 317041 337245
4 Gewinne zu 5000 M. 355971 379247
16 Gewinne zu 3000 M. 5523 13166 14917 70615 104425 112100 233405 355351 376478
72 Gewinne zu 2000 M. 5635 9918 12546 24739 33130 42543 70857 81131 101011 129390 150743 162778 166513 166042 214046 231790 235717 240277 241023 244356 248452 260546 261011 267021 320635 321817 327012 330748 337340 354813 357693 358967 361505 362003 391651 398210
62 Gewinne zu 1000 M. 14168 17645 22845 23969 24265 34598 34940 45874 50033 58739 68611 77424 78248 79092 84204 84971 136890 144254 151130 176653 182963 192464 197021 202341 206290 212966 233514 254143 259900 264569 287191 297524 302056 315412 324073 324261 329529 358859 361917 365186 396666
162 Gewinne zu 500 M. 16533 20109 25268 29367 40648 43248 43467 45393 47701 49430 51102 53349 57414 60650 61764 62164 63379 68011 69794 70784 73273 76498 81041 83721 85239 85965 87170 91647 93694 102585 103555 120905 134404 140023 142460 143673 146266 150099 161958 166276 166781 172149 176196 180252 182897 188414 192314 193431 194570 196665 202080 206986 215017 221559 222516 231266 237510 237545 240016 247360 276536 280891 285481 290020 292278 293406 295629 296688 305003 311284 313655 316035 321235 335509 340795 350911 352750 367031 381245 377253 390518

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 4 zu je 50000, 2 zu je 25000, 46 zu je 10000, 76 zu je 5000, 190 zu je 3000, 578 zu je 2000, 1156 zu je 1000, 1845 zu je 500, 5858 zu je 400 M.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Deutscher Damen-Hockeysieg.

Irland in Hamburg 4:3 (0:0) geschlagen.

Die deutschen Damen konnten auch ihren zweiten Ländertampf in Hocken siegreich gestalten. Nachdem schon 1931 in Köln Australien mit 3:2 geschlagen wurde, siegte Deutschland am Dienstag in Hamburg gegen Irland mit 4:3 (0:0). Das schöne Wetter und der zu erwartende Kampf hatten über Erwarten zahlreiche Zuschauer nach dem Platz auf dem Voßberg gelockt, trotz der frühen Saison zeigten beide Mannschaften schon ausgezeichnetes Können. Die Gäste, die erst in der letzten Spielzeit durch einen Sieg über England Aufsehen erregten, reichten an die Leistungen der deutschen Damen nicht ganz heran. Deutschland hatte während des größten Teiles der Spielzeit klare Vorteile. Der Sieg der deutschen Elf war durchaus verdient, obwohl die Iren bis 3 Minuten vor Schluß noch mit 3:2 führten. Durch großen Schneid gelang es den deutschen Damen noch, Ausgleich und Sieg zu erzwingen.

Ferdinand Neuhaus †

Die Turngemeinde Bochum und mit ihr die Bochumer und westfälische Turnerschaft beklagt den Heimgang ihres Mitgliedes Ferdinand Neuhaus, der am Montag morgen nach langer und schwerer Krankheit im Alter von kaum 24 Jahren verschieden ist. Mit ihm ist einer der besten deutschen Kunstturner dahingegangen, von dem man noch Großes erwarten durfte. Von seinen großen turnerischen Erfolgen seien nur einige genannt: Bereits mit 18 Jahren konnte er den Siegerkranz beim Deutschen Turnfest in Köln erringen. Einen weiteren und noch größeren Erfolg hatte er schon ein Jahr später beim Kunstturnkampf Rheinland gegen Westfalen in Düsseldorf zu verzeichnen, wo er 1. Sieger wurde. In bester Erinnerung ist ferner noch sein schöner Sieg bei den Kunstturnmeisterschaften der D. T. in Essen, wo er mit Willi Platzek zusammen den 7. Platz belegte. Mit der Westfalenriege hat der Verstorbene die Deutsche Turnerschaft auch im Auslande erfolgreich vertreten. Die Turngemeinde wird ihrem leider allzu früh aus dem Leben geschiedenen Turnbruder, der einer der Besten war, ein dankbares Andenken bewahren.

Reiterkampf Rheinland–Westfalen

auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Essen.

Eine landwirtschaftliche Ausstellung hat ihren Höhepunkt in den Reiterkämpfen der jungen Bauern. Auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung Essen am 10. und 11. September wird die Spannung, die solche frische Reiterei auslöst, noch dadurch erhöht, daß Auswahlmannschaften der Provinzen Rheinland und Westfalen miteinander um den Siegeslorbeer kämpfen. Die Schutzpolizei beteiligt sich mit einigen Schaunummern, bei denen die Pferde beweisen sollen, daß sie Schießen und Handgranatenplatzen ohne Mucken vertragen können.

*

Rennen zu Berlin-Hoppegarten.

1. Rennen: 1. Valentin (M. Schmidt), 2. Gravina, 3. Palastherold. — Toto: S. 23:10; Pl. 14, 26, 77:10.
2. Rennen: 1. Martilius (Visek), 2. Adebar, 3. Ormelia. — Toto: S. 22:10.
3. Rennen: 1. Sharm (B. Hamann), 2. Dianthus, 3. Kameradschaft. Toto: S. 51:10; Pl. 14, 24, 12:10.
4. Rennen: 1. Widerhall (W. Printen), 2. Mia d'Arezzo, 3. Wolkenflug. — Toto: S. 12:10; Pl. 10, 10:10.
5. Rennen: 1. Grandseigneur (E. Haynes), 2. Mon Plaisier, 3. Pfalzgräfin. — Toto: S. 44:10; Pl. 15, 12:10.
6. Rennen: 1. Theseus (E. Böhlke), 2. Markgraf, 3. Partner. — Toto: S. 20:10; Pl. 10, 10:10.
7. Rennen: 1. Graf Nici (E. Huguenin), 2. Gardo, 3. Himmelgeist. — Toto: S. 29:10; Pl. 19, 30, 22:10.
Siegdoppelwette: Charm — Grandseigneur 184:10.

Ringen.

Jung Siegfried Bochum — KSV. Herne 20 20:19 (10:9).

Am Samstagabend trat der KSV. Jung-Siegfried Bochum 5 nach langer Pause beim Wirt Pilken mit einem Ringkampf an die Oeffentlichkeit. Der Gegner war der Kr. Sp. Verein Herne 1920. Die Kämpfe wurden unter der Leitung des unparteiischen Kampfrichter Heinr. Döhmann, Essen, streng und reell durchgeführt, so daß das Publikum voll und ganz auf die Kosten kam. Der Kr. Sp. Verein Jung-Siegfried, Bochum, gewann den Kampf mit 20:19 Punkte. Die Ergebnisse: Methila-H — Fr. Wiesche-B. Sieger Methila in 5 Min. Vofeler-H. — Wiesche-B. unentschieden. Unterberg-H. — Spakowski-B. Sieger Unterberg in 3 Minuten. Nojokat-H. — Schimanski-B.: Sieger Nojokat n. P. Bartke-H. — Balke-B.: Sieger Balke in 4 Minuten. Schaffraniak-H. — Ehlert-B.: Sieger Ehlert in 4 Minuten. Halfmann-H. — Donschen-B: Sieger Donschen in 4 Minuten. Punkte 10:9 für Bochum. 2. Gang: Methila-H. — Fr. Wiesche-B.: Sieger Methila in 9 Minuten. Vofeler-H. — H. Wiesche-B.: unentschieden. Unterberg-H. — Spakowski-B.: Sieger Unterberg in 8 Minuten. Nojokat-H. — Schimanski-B.: Sieger Schimanski in 5 Minuten. Schaffraniak-H. — Pilken-B.: Sieger Schaffraniak in 3 Minuten. Rathke-H. — Ehlert-B.: Sieger Ehlert in 4 Min. Halfmann-H. — Donschen-B.: Sieger Donschen in 5 Minuten. Punkte 10:10

Briefkasten.

Schmeling — Carnera. Max Schmeling weilt, soviel wir wissen, noch in Deutschland. — Bitte in Zukunft bei derartigen Anfragen Ihren Namen nennen, da wir im allgemeinen anonyme Anfragen nicht beantworten.

Das Studenten-Olympia in Turin.

Dienstag: Ein ruhiger Tag für die Deutschen

Turin, 5. Sept. (Eig. Dr.)

Am Dienstag vormittag herrschte bei den Weltmeisterschaften der Studenten auf allen Plätzen Ruhe. Erst am Nachmittag wurden die Kämpfe im Schwimmen, Korbball, Fechten und Tennis fortgesetzt, doch waren hier Deutsche nicht beteiligt. Die späten Abendstunden werden dann allerdings noch den Wasserballkampf Deutschland — Italien bringen. Man führt hier die Wasserballkämpfe zu ungewöhnlich späten Stunden durch. Der Beginn ist zwar auf 21.30 Uhr festgesetzt, jedoch geht es selten ohne die übliche halbe Stunde Verspätung ab. Die Abwicklung der Kämpfe ist überhaupt allgemein etwas schleppend.

Im übrigen aber ist der Aufenthalt in Turin ideal. Heute vormittag benutzten fast alle ausländischen Mannschaften die ruhigen Stunden und das ideale Wetter zu Ausflügen in die nähere Umgebung und zu Rundfahrten in die Stadt. Die Deutschen besuchten u. a. das alte Castell. Ueberraschend und entgegen seinen ursprünglichen Plänen war inzwischen auch Sievert aufgetaucht, so daß die deutsche Leichtathletikmannschaft nun vollständig ist. Von den späten Abendstunden des Montags sind noch einige Ergebnisse nachzutragen. Im Wasserball siegte Italien 5:3 und Ungarn erzielte gegen England das Rekordergebnis von 17:0. Zwischen Ungarn und Deutschland wird die Entscheidung liegen. Die beiden Favoriten werden am Mittwochabend zusammentreffen. Im Degenmannschaftsfechten hatten sich Frankreich, Italien, Ungarn und Tschechoslowakei für die Entscheidung qualifiziert. Frankreich schlug die Tschechen 16:0, Italien siegte über Ungarn 12:4 und Ungarn wiederum fertigte die Tschechen mit 10:1 ab. Der Gang zwischen den Franzosen und den Italienern wird die Entscheidung bringen.

Zwischenfälle beim Tennisturnier.

Bei der Beendigung des Tennisturniers spielten sich recht unschöne Szenen ab. Der Endkampf im Herren-Einzel verlief auf dem dichtgefüllten Platz noch einigermaßen ruhig. Der Franzose Troncin besiegte mit einem eleganten flüssigen Spiel den Tschechen Krasny verhältnismäßig leicht 6:2, 4:6, 6:2, 6:1. Unter großer Erregung des Publikums verlief dann das folgende Doppelspiel zwischen den Franzosen Poulalion-Terrier um den Italienern Celuera-Quintavalle. Die Franzosen spielten das weitaus bessere Tennis und führten auch nach den beiden ersten Sätzen. Die vorher schon recht unruhigen Zuschauer vollführten dann im 3. Satz einen unbeschreiblichen Lärm. Während die Italiener mit fanatischer Verbissenheit kämpften, gerieten die völlig verwirrten Franzosen ganz aus dem Konzept und nur so konnte das italienische Paar mit 2:6, 2:6, 6:3, 7:5, 6:2 gewinnen.

Das Fußballturnier

vor dem Stadion Mussolini wurde mit einem Spiel zwischen Ungarn und Lettland fortgesetzt. Die Ungarn besiegten die schwächste Elf des Turniers ganz leicht mit 7:0. Es führt nun bei je zwei Spielen Italien mit 4:0 Punkten vor Deutschland und Ungarn mit je 2:2 Punkten und Lettland mit 0:4 Punkten. Es stehen noch zwei Spiele aus und zwar treffen Italien — Ungarn am Donnerstag und Deutschland — Lettland am Freitag zusammen.

Die Schwimmwettkämpfe.

Das Schwimmstadion hatte am Dienstag seinen großen Tag. Vor 2000 begeisterten Zuschauern, die an den Kämpfen einen geradezu leidenschaftlichen Anteil nahmen, gab es eine Reihe von Entscheidungen. In der 3 mal 50 Meter-Lagenstaffel gab es dabei zur Freude der deutschen Kolonie einen recht schönen zweiten Platz hinter Ungarn aber vor Italien, England und Belgien.

In der langen Crawlstrecke über 1500 Meter mußten sich unsere Vertreter mit undankbaren Plätzen begnügen. Der Sieger, Lenghel-Ungarn, schwamm mit 21:22:2 einen neuen Hochschulrekord heraus und eine weitere Höchstleistung erzielte über 50 Meter Crawl Bourne Canada mit 26:9 Sekunden. Die Ergebnisse: 50 Meter Crawl 1. Bourne Canada 26,9, 2. Szekely-Ungarn 27,0, 3. Csik-Ungarn 27,2; 4. Wannie-Ungarn 27,4 1500 Meter Crawl: 1. Lenghel-Ungarn 21:22,2, 2. Bacigalu-Italien 22:44,8, 3. Signori-Italien 22:47,3, 4. Enea-Italien 22:52, 5. Mitchel-England, 6. Grellmann-Deutschland. 200 Meter Brust: 1. Hild-Ungarn 3:00,6, 2. Abeles-Tschechoslowakei 3:01,1 3. Lengvary-Ungarn 3:04,1, 4. Kuballa-Deutschland 3:08,2, 5. Ramme-Deutschland 3:09, 6. Henkel-Deutschland 3:09,2. 3 mal 50 Meter Lagenstaffel: 1. Ungarn 1:37,1, 2. Deutschland 1.41, 3. Italien 1:41,6, 4. England 1:41,7, 5. Belgien. 100 Meter Brust: 1. Procop Italien, 1:39,4, 2. Stroukel-Italien 1:40,1, 3. Hawkins-England 1:42,8. 100 Meter Rücken: 1. Blondeau 1,29, 2. Hetterington-England 1:29,5, 3. Bennett-England 1:36,6. Kunstspringen: 1. Giurin-Italien 65,16 Punkte, 2. Gatta-Italien 47,02 Punkte.

Deutscher Wasserballsieg.

Deutschland schlug Italien mit 6:0.

Am Dienstag abend kam das Wasserballspiel Deutschland — Italien vor ausverkauftem Hause zum Austrag. Die deutsche Mannschaft spielte gegen Italien und siegte nach schönem Spiel hoch mit 6:0. Die deutsche Mannschaft hat jetzt noch am Mittwoch gegen Ungarn und England zu spielen. Ungarn schlug Belgien mit 5:0.

Wieder vor dem Ziel gescheitert.

Die deutsche Kanalschwimmerin Lu Koch gibt auf.

Paris, 5. Sept. (Drahtb.) Die deutsche Kanalschwimmerin Lu Koch (Bochum), die an der französischen Küste ins Wasser gegangen war, um einen zweiten Versuch der Ueberschwimmung des Aermelkanals zu unternehmen, hat wieder knapp vor dem Ziel aufgeben müssen.

Der sich völlig außer Form befindliche Jeromin-B. verlor klar n. P. gegen Koch-Lütgendortmund. Die Punkte fielen an Bochum. Weltergew.: Manczik-B. — Grote-B. Grote gab den Kampf in der 2. R. auf einen genauen Leberhaken hin auf. Mittelgew.: Lenzeler-B. — Mannel-W. Da Mannel nicht antrat, fielen die Punkte kampflos an Bochum. Kampmann-B. — Bossart-Lütgendortmund. Die Sekundanten Bossarts gaben den ungleichen Kampf auf. Sieger: Kampmann.

Sp.Fr. Katernberg — BSV. 19 Bochum 12:4.

Einen Freiluftkampf brachten die Katernberger Sportfreunde zur Durchführung. Rund 1000 Zuschauer bekamen sehr gut Kämpfe zu sehen. Die Ergebnisse: Fliegengew.: Lindenpütz-K. schlug Meier-B. in der 1. Runde k.o.; Bantamgew.: Gilgasch-K. — Menne 1-B. unentschieden; Federgew.: Kochanek-K. schlug Jeskätt-B. n. P.; Leichtgew.: Haak-K. schlug Ernst-BSV Bochum n. P.; Weltergew.: Mölders-K. unterlag Erbsner-B. durch Abbruch in der 3. R.; Mittelgew.: Guray-Schalke 04 schlug Emmerling-B. n. P.; Halbschwergew.: Schön-K. — Pristaw-BSV. Bochum unentschieden; Schwergew.: Peeters-K. schlug Bienhofen-B. n. P.

BSV Werne 30 — Lütgendortmund 25 5:9.

Dieser Kampf der beiden Ortsnachbarn wurde mit seltener Erbitterung durchgeführt. Wenn die Werner in früheren Kämpfen meistens tonangebend waren, so vermochten die Lütgendortmunder in dieser Begegnung leicht die Oberhand zu behalten. Kurt und Basty siegten für Werne, Gajewski kämpfte unentschieden.

Offizielles Programm

der Europameisterschaften 1933 im Gewichtheben vom 15. bis 18. September im Städtischen Saalbau in Essen.

Freitag, den 16. September: 11 Uhr: Begrüßung der Teilnehmer durch den Oberbürgermeister der Stadt Essen Dr. Reismann-Grone im Rathaus. — 16 Uhr: Im Hotel Vereinshaus: Abwiegen der Feder- und Leichtgewichtsklasse. — 18 Uhr: Beginn der Europameisterschaften im großen Saal des Städt. Saalbaues. Einmarsch der Nationen, Begrüßung und Ansprachen, anschließend Kämpfe der Feder- und Leichtgewichtsklasse.

Sonntag, den 17. September, 8,30 Uhr: Abwiegen der Mittelgewichtsklasse. — 10,30 Uhr: Kämpfe der Mittelgewichtsklasse. — 16 Uhr: Abwiegen der Halbschwer- und Schwergewichtsklasse. — 18 Uhr: Kämpfe der Halbschwer- und Schwergewichtsklasse. Nach Beendigung der Kämpfe feierliche Siegerehrung.

Montag, den 18. September: 10 Uhr: Besichtigung der Kruppwerke. — 15 Uhr: Rundfahrt durch das Ruhrtal, Besichtigung des Staufees, Kaffeetrinken im Kurhaus Ruhrstein. Ausklang!

1000 Pfund gehoben!



Der Olympiasieger Rudolf Ismayr-München errang bei den Meisterschaften im Gewichtheben, die in Stuttgart ausgetragen wurden, den Sieg im Fünfkampf. Er hob dabei nicht weniger als 100 Pfd.

Handball.

Der Gau Westfalen-Lippe und seine Führer.

Wie im Niederrheingau, so sind nun auch im Gau Westfalen-Lippe die Handballführer bestimmt worden. Spielwart für den Gau ist Ruppel (Hagen), Gaubdmann Wasmuth (Wetter); weiter wurden ernannt: Westfälischer Industriebezirk: Spielwart Paul Battenfeld (Dortmund), Handballobmann R. Meyer (Witten). Kreis Bochum: Spielwart Herm. Franke (Hattingen). Kreis Dortmund: Spielwart Battenfeld, Kreis Hagen: Meyer (Witten). Kreis Gelsenkirchen-Buer: wird noch bestimmt. Kreis Recklinghausen: Spielwart Goller (Recklinghausen).

Weitere Fußball-Meisterschaftstermine.

Bezirksliga

Gruppe 2 (Bochum-Dortmund).

24. 9.: Werne — Wetter (Hering, Dortmund), Borussia — Preußen (Behrendt, W., Gelsenkirchen), Marten — Wickede (Bläser, Hagen), TuS. Bochum — Linden, 11 Uhr (Wieland, Resse), Westfalia — Dahlhausen (Gerosch, Winz-Baak), Hörde — Alemannia (Bütig, Hagen);
1. 10.: Volkssport.
8. 10.: Wetter — Borussia, Marten — Werne, Linden — Preußen, Westfalia — Wickede, Hörde — TuS. Bochum, Alemannia — Dahlhausen;
15. 10.: Wetter — Alemannia, Dahlhausen — Hörde, TuS. Bochum — Westfalia, Wickede — Linden Marten — Preußen, Borussia — Werne;
22. 10.: Dahlhausen — Wetter, Alemannia — TuS. Bochum, Wickede — Hörde, Preußen — Westfalia, 11 Uhr, Werne — Linden, Borussia — Marten;
29. 10.: Wetter — Marten, Linden — Borussia, Westfalia — Werne, Hörde — Preußen, Alemannia — Wickede, Dahlhausen — TuS. Bochum;
5. 11.: Volkssport;
12. 11.: TuS. Bochum — Wetter, Wickede — Dahlhausen, Preußen — Alemannia, Werne — Hörde Borussia — Westfalia, Marten — Linden;
19. 11.: Linden — Wetter, Westfalia — Marten, Hörde — Borussia, Alemannia — Werne, Dahlhausen — Preußen, Wickede — TuS. Bochum;
26. 11.: Wetter — Wickede, TuS. Bochum — Preußen, Werne — Dahlhausen, Borussia — Alemannia, Marten — Hörde, Linden — Westfalia;
3. 12.: Westfalia — Wetter, Hörde — Linden, Alemannia — Marten, Dahlhausen — Borussia Werne — TuS. Bochum, Preußen — Wickede.

DJK. Siegfried in der 1. Kreisklasse

des Kreises Bochum. — Termine dieser Klasse.

Die 1. Bezirksklasse des Kreises Bochum beginnt mit den Meisterschaftsspielen am kommenden Sonntag, 10. September. Als DJK.-Verein ist der Gruppe 1 der 1. Kreisklasse die DJK. Siegfried Bochum (Vereinigung Antonen, Wanderglück und Germania Bochum-West) auf Grund der Gaumeisterschaft der letzteren zugeteilt worden und nicht, wie eine Zeitung meldete, der vorjährige Meister Westfalen Langendreer. Der Gruppe 2 gehört bekanntlich die DJK. Saxonia Grumme an. Die übrigen DJK.-Mannschaften werden in dieser Woche der 2. Kreisklasse zugeteilt. Termine der 1. Kreisklasse:

10. 9., Gruppe A: Altenbochum — Weitmar (Flaskamp, Wanne-Eickel), Laer — Ehrenfeld (Bohndörfer, Wanne-Eickel), Langendreer 07 — Siegfried Bochum (Birtel, Bochum), Werne — Langendreer 04 (Marme, Bochum), Gerthe — Harpen (Heller, Bochum)

Gruppe B: Röhlinghausen — Wattenscheid 09 (Bitterschulte, Bochum), Riemke — Preußen Wanne (Göbe, Gerthe), Sodingen — Wanne 1911 (Kleinschulte, Bochum), Rot-Weiß Leithe — DJK. Saxonia (Biermann., Langendreer), Börnig — Phönix (W. Schmitz, Wanne-Eickel), Rasensport — Günnigfeld.

*

Swatosch wieder bei Sülz.

Der alte österreichische Internationale Ferd. Swatosch ist auf einigen Umwegen wieder zur Spielvg. Sülz 07 zurückgekehrt. Swatosch, der sich seinerzeit mit dem Amateurparagraphen überwarf und daher den Rheinbezirksmeister verlassen mußte, untersteht das Training sämtlicher Mannschaften.

Neues aus dem Borring.

Lothringen siegte im Lokalkampf

K.S.V. Lothringen — K.S.V. Siegfried Gerthe 9:5.

Der seit langer Zeit mit größter Spannung erwartete Lokalkampf zwischen den beiden Gerther Ortsrivalen hatte einen außergewöhnlich starken Besuch aufzuweisen. Ueber 1000 Zuschauer waren Zeuge äußerst spannender Kämpfe. Es war dem Punktgericht nicht immer leicht, die richtige Lösung zu finden, so daß einzelne Urteile geteilte Meinung fanden. Fliegengew.: Windgasse (L.) — Bratz (S.). Sieger: Bratz in der 2. R. durch k.o. Bantamgew.: Gritz (L.) — Burgarth (S.). Punktsieger: Grith. Federgewicht: Jakubowski 1 (L.) — Reichel (S.). Punktsieger: Jakubowski. Leichtgew.: Langohr (L.) — Jaleshnat (S.). Unentschieden. Weltergew.: Jaschk (L.) — Krüger (S.). Auch dieser Kampf endete unentschieden. — Mittelgew.: Kowalzik (L.) — Matzko (S.). Punktsieger: Kowalzik. Halbschwergew.: Twilling (L.) — Tesny (S.). Unentschieden. Schwergew.: Hönnemann (L.) — Rennecker (S.). Der unschöne Kampf zweier Anfänger wurde ohne Wertung wegen Unsportlichkeit beider Kämpfer abgebrochen.

Hoher Sieg Punchings.

BSG. Punching Bochum — Werne 30 14:2.

Der frühere westdeutsche Mannschaftsmeister im D.A.S.V. konnte seinen ersten Kampf im Reichsverband gut bestehen. BSV. Werne 30, der mit unvollständiger Mannschaft, dafür aber mit gutem Ersatz antrat, mußte sich hoch geschlagen bekennen. Nach einem einleitenden Jugendtreffen fiel der erste Sieg für Bochum im Fliegengewicht. Hier schlug Gänserich-B. Wenrich-W. n. P. Bantamgew.: Tauhofer-B. — Basty-W. Punktsieger: Basty. Mischgew.: der schwerere Jakubowski 2 siegte nur knapp n. P. über Kaiser-B. Die Punkte fielen an Bochum. Leichtgewicht: Schmidt-B. beherrschte Himmighaus-W. Der Ringrichter brach den Kampf in der 3. Runde wegen zu großer Ueberlegenheit Schmidts ab. Weltergew.:

Deutsche Jugendkraft

Rasensport Weitmar 09 — Ver. Adler-Sp. Fr. Linden-Dahlhausen 5:0 (2:0).

Unter der umsichtigen Leitung des Schiedsrichters Kreuß („Preußen" 11) zeigten beide Mannschaften ein schönes Spiel. Diesmal kam es anders als im Hinspiel in Linden, wo die „Rasensportler" mit 1:2 das Nachsehen gehabt hatten, denn jetzt fanden die Lindener in der Weitmarer Elf trotz Ersatz für Torwart und rechten Verteidiger eine starke Mannschaft. Bis zur Halbzeit konnte sich der Gast halten, um aber nachher den Weitmarern das Heft völlig zu überlassen. In kurzen Abständen kam Rasensports Fünferreihe noch zu drei Erfolgen und stellte damit das Endresultat her. Weitmars Sturm zeigte gutes Können, die Ballverteilung des Mittelstürmers ließ ebenso wie sein Torschuß zu wünschen übrig. Linden hinterließ einen guten Eindruck, doch fehlte der Mannschaft die Ausdauer und die erforderliche Durchschlagskraft. Weitmars 2. Mannschaft gewann gegen Linden 5:1 und die Alten Herrenmannschaften trennten sich beim Stande von 8:2 für „Rasensport".

DJK. Sp.Fr. 07 Gerthe — Sp.Sp. 11 Gerthe 3:3 (1:3).

Die Mannschaften lieferten sich nicht den Kampf, den man allgemein erwartet hatte. Die Sp.Fr. sieht man in der ersten Hälfte fast dauernd vor dem gegnerischen Tor. Hier werden aber vorerst noch alle Angriffe abgewehrt, bis ein guter Schuß des Mittelstürmers die Sp.Fr. in Führung bringt. Auch weiterhin spielt sich der Kampf in der Hälfte der Spielsportler ab. Einige erfolgversprechende Angriffe der Sp.Fr. werden aber durch Abseits unterbunden. Dann schafft Sp.Sp. Luft. Durch weite Vorlagen an die Außenstürmer sieht es verschiedentlich brenzlig für die Sp.Fr. aus. So gelangt der Gast durch einen Schuß ins leere Tor zum Ausgleich. Der Führungstreffer fällt kurz darauf fast auf dieselbe Art. Die Hintermannschaft der Sp.Fr. arbeitet nicht so wie sonst, weshalb die Gäste auch noch durch einen feinen Schuß des Mittelstürmers zum dritten Tor gelangen. Nach der Pause liegen die Sp.Fr. mit Sonne spielend leicht im Vorteil, aber immer klärt im letzten Moment die Verteidigung. Eine schöne Flanke von rechts kann der Halblinke nach geschicktem Umspielen mit scharfem Schuß zum 2. Tor verwandeln. Im Anschluß an eine Ecke für die Sp.Fr. fällt durch Kopfball des Mittelstürmers der Ausgleich. Der Schiedsrichter leitete nicht immer einwandfrei, er hätte manchmal besser durchgreifen müssen.

IV. 48 schlug Ehrenfeld-Rechen

Volksturnkampf Tv. 48 gegen Tus. Ehrenfeld-Rechen 94:63.

Der am Sonntag stattgefundene Mannschaftskampf endete erwartungsgemäß mit einem Siege der 48er. In den technischen Uebungen stellten sie sämtliche Sieger. Lediglich im 3000-m-Lauf konnte Ehrenfeld-Rechen die beiden ersten Plätze belegen. Eine Ueberraschung brachte der Jugendliche Claas, der den 100-m-Lauf vor den in Front erwarteten Ehrenfeldern gewinnen konnte.

Die Ergebnisse: 100 m: Claas-48 11,8 Sek., 2. Paßmann-E.-R. 11,8 Sek., 3. Gölzenleuchter-48. — 200 m: 1. Gölzenleuchter-48 24,4 Sek., 2. Paßmann-E.-R. 25 Sek. — 400 m: 1. Drolshagen-48 57 Sek., 2. Mannhard-E.-R. 57,4 Sek. — 800 m: 1. Winkelmann-48, 2. Stüber-48. — 3000 m: 1. Kopetsche-E.-R., 2. Dahmen-E.-R. — Weitsprung: 1. Gölzenleuchter-48, 2. Göb-E.-R. — Hochsprung: 1. Stüber-48, 1,65 m, 2. Knepper-48, 1,60 m. — Steinstoßen: 1. Gravert-48, 7,85 m, 2. Buschei, 7,80 m. — Diskuswerfen: 1. Buschei-48, 33,60 m, 2. Gravert-48, 32,70 m. — Kugelstoßen: 1. Buschei-48, 11,86 m, 2. Knepper-48, 11,11 m. — Schleuderball: 1. Buhr-48, 46,23 m, 2. Loch-48, 43,90 m. — Stabhochsprung: 1. Knepper-48, 2,80 m, 2. Krug-48, 2,70 m. — 4mal 100-m-Staffel: 1. Ehrenfeld-Rechen 47,8, 2. Tv. 48. — 3mal 1000-m-Staffel: 1. Bochum-48, 2. Ehrenfeld-Rechen. —

Jugendwettbewerbe: 100 m: 1. Claas-48, 12,1 Sek., 2. Stüber-48, 12,1 Sek. — Weitsprung: 1. Heidkamp-E.-R., 5,85 m, 2. Bad.-E.-R., 5,70 m. — 4mal 100 m: 1. Tv. 48, 2. Ehrenfeld-Rechen.

Das nach dem Volksturnkampf stattgefundene Handballspiel konnte Ehrenfeld-Rechen mit 7:6 nach einem interessanten Kampfe für sich entscheiden.

*

Vereinsmeisterschaften der Tvg. „Eintracht" 1894, Bochum.

Vom schönen Wetter begünstigt brachte die Tvg. „Eintracht" am Sonntag ihre Leichtathletikmeisterschaften zur Abwicklung. Jugend und Alter kämpfte zäh um Sieg und Punkte. Mitreißende Endkämpfe brachten trotz schlechter Platzverhältnisse teilweise recht annehmbare Leistungen zustande und der Erfolg ist ein Fingerzeig für die Vereinsleitung, in Zukunft ihr Augenmerk mehr denn je auf die heranwachsende Jugend zu richten, die gerade in dieser Uebungsart stark verbesserungsfähige Talente aufweist. Nachstehend die Ergebnisse: Dreikampf der Schüler, jüngere Klasse: 1. Tempelmann 63 P., 2. W. Anders 48 P., 3. Köppe 47 P. — Aeltere Klasse: 1. Friedhof 65 P., 2. H. Anders 56 P., 3. Rogalski 49 P. — Dreikampf für Altersturner: 1. Schmidt 60 P. — Vierkampf für Jugendturner: 1. Jäschke 86 P. — Vierkampf: Turnerklasse: 1. Höps 66 P., 2. Fleck 62 P., 3. Kraft 59 P. — Einzelwettbewerbe: 100 m: 1. Kraft, 12 Sek.; 200 m: 1. Höps 24,4 Sek.; Weitsprung: 1. Kra't 5,75 m; Hochsprung: 1. Höps, Schulte je 1,55 m; Stabhochsprung: 1. Wönche 3,05 m. — Jugend: 1. Jäschke 2,75 m. — Kugelstoßen: 1. Höps 10,35 m; Schleuderballwerfen: 1. Fleck 42 m.

Am Nachmittag fand ein Handballspiel statt. **Tvg. „Eintracht" — Jugendsport 06 (DJK) 8:3 (3:0).**

Das Spiel sah die Eintrachtler nach interessantem, äußerst schnellem Kampfe als Sieger. Die Mannschaft gefiel in ihrer Gesamtheit und besonders der Sturm wußte seine raffinierten Angriffe trotz der verzweifelten Anstrengungen der gegnerischen Abwehr immer wieder erfolgreich zu gestalten. Das Spiel war aber durchaus keine einseitige Angelegenheit, denn der Gegner hielt mit zähem Willen das Spiel zum größten Teil offen und die Schlappe wäre weniger hoch ausgefallen, wenn der Tormann oft nicht so überraschend schwache Momente gehabt hätte. Lobende Erwähnung verdient der linke Läufer, der durch seine aufopfernde Arbeit den gefährlichen rechten Flügel des Eintrachtsturmes völlig lahm legte.

Fußball im engeren Bezirk.

Phönix — Rasensport Bochum 5:2.

Nachdem sich die Mannschaften gefunden haben, ist eine leichte Ueberlegenheit des Phönix nicht zu verkennen. In der Mitte der ersten Hälfte kann der Halbrechte des Phönix das Führungstor treten, dem kurz darauf der Linksaußen das zweite Tor folgen läßt. Durch einen Fehler der gegnerischen Hintermannschaft kann Rasensport ein Tor aufholen und kurze Zeit später sogar den Gleichstand erzielen. Die zweite Hälfte sieht Phönix dauernd überlegen und Rasensport wird zeitweise eingeschnürt. Rasensport verteidigt sich jedoch recht zahlreich. Erst nach 20 Minuten Spieldauer gelingt es dem Phönix-Halbrechten, das Führungstor zu erzielen. Der Rechtsaußen des Phönix kann etwas später einen Strafstoß zum Tor verwandeln, dem später der Mittelläufer das 5. Tor folgen läßt.

STV Werne (Lehrm.) — SA.-Sturm 34/17 Langendreer. Dieser Kampf, der am heutigen Mittwoch auf der Kampfbahn „Amalia" zur Austragung kommt, wird seit langer Zeit mit Spannung erwartet. — Um diesem Treffen auch einen vorbildlichen äußeren Rahmen zu geben, wird der SA.-Sturm vorher unter Vorantritt seiner Kapelle einen Propagandamarsch durch Langendreer und Werne machen.

Westfalia Weitm. 09 — Concordia Bochum 1:1 (0:0).

Einen ausgeglichenen Kampf gab es zwischen den beiden Nachbarvereinen, die ihre Hauptstütze in starken Hintermannschaften hatten. Torlos verlief die erste Halbzeit. Die Platzleute gingen durch ihren Linksaußen in Führung. Ein Elfmeterball für Weitmar wurde verschossen, dagegen benutzten die Gäste ebenfalls einen Elfmeter für den verdienten Ausgleich.

BfB. Gerthe — Sp.Fr. Haltern 8:1 (3:1).

Gegenüber dem Vorsonntage lieferten die Bewegungsspieler ein bedeutend besseres Spiel. Haltern hielt sich zwar in der ersten Hälfte, fiel aber im zweiten Abschnitt völlig ab.

Reichsbahn-TuS Bochum — S.C. Altenbochum 4:2.

Der Reichsbahn-TuS zeigte in diesem Treffen eine recht gute Leistung. Ihre anfängliche Ueberlegenheit konnten die TuS-Leute durch das Führungstor des Halbrechten zum Ausdruck bringen. Aber auch Altenbochum kam nach und nach in Fahrt und konnte kurz vor der Pause ausgleichen. Nach Wiederanstoß stellten die Gäste die Partie auf 1:2. Dann aber ging der Platzverein mächtig aus sich heraus. Einen Elfmeter, der von dem Mittelläufer Jacobs prompt verwandelt wurde, brachte den Gleichstand. Danach erzielten der Reichsbahn-TuS noch zwei weitere schöne Tore. Zum Schluß wurde das Spiel sehr hart, da der Schiedsrichter nicht immer mit der nötigen Schärfe durchgriff. Trotz des Endspurts von Altenbochum blieb es bei dem Resultat von 4:2. Mit diesem Spiel zeigte der Reichsbahn-TuS, daß er zur Zeit wieder gut in Form ist.

B.C. Hordel — Langendreerholz 3:2.

Langendreer konnte das erste Tor treten. Wenige Minuten später gelang es Hordels Linksaußen, durch Prachtschuß gleichzuziehen und durch ein weiteres Tor in Führung zu gehen. Nach der Pause sah man zunächst ein verteiltes Feldspiel. Ein scharfer Schuß des Langendreerer Rechtsaußen wurde vom Torwart abgewehrt, doch der Nachschuß des Halbrechten landete im Netz. Jetzt drängte Hordel, es dauerte aber geraume Zeit, bis es dem Rechtsaußen gelang, durch ein weiteres Tor den Sieg für Hordel zu erringen.

Kegelsport.

Dreistädtekampf Bochum — Castrop — Dortmund.

Die Bochumer Keglermannschaft spielte unter Form.

Wenn auswärtige Sportkegler in der Halle „Panzergrotte" starten, herrscht immer Hochbetrieb, so auch diesmal zum Treffen der Stadtmannschaften Bochum — Castrop — Dortmund in der Zwischenrunde um den Wanderpreis. Nach dem ersten Gang in Dortmund führte die Verbandszehn Dortmund mit 107, rück lag. Mit Hilfe der Vertrautheit der Bohnen mußte schon alles am Schnürchen klappen, wenn es gelingen sollte, Dortmund vom führenden Platz zu verdrängen. Aber der Anfang des sechsstündigen Kampfes war alles andere als erfolaversprechend. Der Dortmunder Roth, übrigens der beste Mann des Tages, bringt bei 100 Wurf 713 Holz zu Fall, denen der Bochumer Niggemeyer 699 Holz entgegensetzt. Kegler kommen, Kegler gehen, aber nur ganz langsam verringert sich die Spanne, denn man kann nicht umhin, festzustellen, daß sich das frühzeitige Ausscheiden der Bochumer Mannschaft aus der Vandelmeisterschaft, sowie die lange Spielpause recht ungünstig auf die Leistungen ausgewirkt hat. Die Siegen zeigten jedenfalls zum Teil ein nervöses und aufgeregtes Spiel. Besonders enttäuschend wirkten Bochums Meister Lücking mit 668 und Erweiter Ebeling mit ganze 699 Holz, damit die schlechteste Leistung der Bochumer Sehn. Dagegen warteten Greulich (711) und Sportwart Busch (700) mit guten repräsentativen Leistungen auf. In der Zwischenrunde traf Bochum 6890, Dortmund 6801, Castrop 6722 Holz. In der Gesamtwertung führt Dortmund weiter mit 13 403, vor Bochum 13 885 und Castrop 13 081. — Der Schlußkampf um den Wanderpreis findet am 8. Oktober in Castrop statt und bis dahin muß die Mannschaft noch gehörig geschlitten werden, wenn sie zum dritten Male endgültig den Wanderpreis erringen soll.

Billardsport.

Bochum schlug Wuppertal um 265 Points.

Vergangenen Sonntag fand im evangelischen Gemeindehaus am Wolfsmarkt der vom BfB 98 veranstaltete Städtekampf Bochum gegen Wuppertal, der von den Bochumern mit 625 Points Vorsprung gewonnen wurde, statt. Es hatte sich eine große Anzahl Billardinteressenten auch aus Wuppertal eingefunden, um die beiden äußerst spielstarken Mannschaften spielen zu sehen. Geht doch beiden der Ruf voraus, mit die stärksten Westdeutschlands zu sein. Es wurden sehr spannende Partien gezeigt, wodurch die Spieler ein dankbares Publikum fanden. Die höchsten Durchschnitte erzielten: Bläser (Wuppertal), Stirnberg, Hakenberg, Hens 1 und Schröder (Boch.).

Die Tabelle: Wuppertal: Bläser 250, Schiefels 119, Ottdorf 176, Wassermann 200, Rebenstorf 133, Ackermann 200, Böker 112, Fücker 200, Herz 196, Weißgerber 241; Gesamt 1757 Points.

Bochum: Wegmann 70, Reuter 200, Wälker 200, Hens 2 162, Hens 1 250, Hoffmann 110, Stirnberg 800, Ellsbardt 180, Schröder 250, Hakenberg 800; Gesamt: 2022.

Umtausch- und Zeichnungsangebot

I. Umtausch

Das unterzeichnete Konsortium bietet hiermit im Auftrage der Deutschen Reichspost den Inhabern der am 1. Oktober 1933 fälligen 6%igen Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost Folge I im Betrage von ℳ 150 Millionen den Umtausch dieser Schatzanweisungen in

5%ige Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost

rückzahlbar zum Nennwert am 1. Oktober 1935

an.

Die Deutsche Reichspost ist nach dem Reichspostfinanzgesetz vom 18. März 1924 (Reichsgesetzblatt Teil I, Seite 287) eine Reichsanstalt. Ihr Sondervermögen ist ein Teil des Vermögens des Reichs, der von dem übrigen Reichsvermögen getrennt verwaltet wird. Das Sondervermögen beträgt rund ℳ 2,5 Milliarden und ist außer der umzutauschenden Anleihe nur mit rund ℳ 375 Millionen belastet. Es haftet für die obige Schuld, nicht aber für die sonstigen Verbindlichkeiten des Reichs.

Die Bedingungen des Umtauschs sind folgende:

1. Die Anmeldung zum Umtausch hat unter gleichzeitiger Einreichung der alten Schatzanweisungen in der Zeit

vom 7. bis 19. September 1933

bei den in der Anlage zu dieser Aufforderung genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen. Der Umtausch kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bei den Umtauschstellen vorgenommen werden.

Früherer Schluß des Umtauschgeschäftes bleibt vorbehalten.

2. Bei dem Umtausch werden die neuen Schatzanweisungen zum Kurse von 98 % abgegeben, so daß die Umtauschenden

eine Barvergütung von 2 %

erhalten, die nach Prüfung der eingereichten Schatzanweisungen durch die Reichsschuldenkasse von den Umtauschstellen ausgezahlt wird.

3. Die neuen Schatzanweisungen werden in den gleichen Abschnitten wie die alten Schatzanweisungen ausgegeben, also in Abschnitten zu ℳ 500, 1000, 5000 und 10 000.

4. Der Zinslauf der neuen Schatzanweisungen beginnt am 1. Oktober 1933. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. April und 1. Oktober gezahlt.
4. Eine Provision für den Umtausch wird den Einreichern von den Umtauschstellen nicht berechnet.

   Für die Ueberlassung der neuen Postschatzanweisungen sowie für die Hergabe der alten Postschatzanweisungen ist eine Börsenumsatzsteuer nicht zu entrichten.
5. Die am 1. Oktober d. J. fälligen Zinsscheine der umzutauschenden 6 % Postschatzanweisungen verbleiben den Einreichern und werden wie üblich bei Fälligkeit eingelöst.
6. Die zum Umtausch gelangenden 6 % Schatzanweisungen sind mit einem nach Abschnitten und Nummern geordneten Verzeichnis einzureichen.
7. Ueber die zum Umtausch eingereichten 6 % Postschatzanweisungen werden den Einreichern nicht übertragbare Quittungen erteilt, gegen deren Rückgabe die neuen Schatzanweisungen von den Stellen, welche die Quittungen ausgestellt haben, nach Erscheinen ausgehändigt werden.

   Die Lieferung der neuen Schatzanweisungen erfolgt baldmöglichst, und zwar in der gleichen Stückelung, in welcher die alten Schatzanweisungen eingereicht werden. Abweichende Wünsche werden jedoch nach Möglichkeit berücksichtigt werden.
8. Die Einführung der neuen 5 % Postschatzanweisungen wird an den deutschen Hauptbörsenplätzen alsbald nach Erscheinen der Stücke veranlaßt werden.
9. Die neuen 5 % Schatzanweisungen sind als verbriefte Schuldverbindlichkeiten des Reichs gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

   Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

II. Zeichnungsangebot

Soweit die im Gesamtbetrage von ℳ 150 Millionen neu auszugebenden

5% Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost

rückzahlbar zum Nennwert am 1. Oktober 1935

nicht für den obigen Umtausch benötigt werden, werden sie durch das unterzeichnete Konsortium hiermit unter den nachfolgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

1. Der Zeichnungspreis beträgt ebenfalls

98%

   unter Verrechnung von 5 % Stückzinsen (s. Ziffer 4). Eine Börsenumsatzsteuer ist nicht zu entrichten.
2. Zeichnungen werden gleichfalls in der Zeit

vom 7. bis 19. September 1933

   bei den gleichen Firmen, bei denen der Umtausch anzumelden ist, entgegengenommen. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.
3. Die Zuteilung auf Grund der Zeichnung erfolgt nach Maßgabe der für die Zeichnung zur Verfügung stehenden Stücke baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nicht hergeleitet werden.
4. Die Bezahlung der zugeteilten Stücke hat
   in Höhe von 50 % am 26. September d. J. und
   in Höhe von 50 % bis zum 4. Oktober d. J.

   und zwar bei Zahlungen vor dem 30. September d. J. abzüglich 5 % Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum 30. September d. J. einschließlich

   und bei Zahlungen nach dem 30. September d. J. zuzüglich 5 % Stückzinsen vom 30. September ab bis zum Zahlungstage bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnung entgegengenommen hat, zu erfolgen. Auf vor dem 26. September d. J. geleistete Zahlungen werden Zinsen erst von diesem Tage ab vergütet.

   Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Berlin, im September 1933.

Reichsbank.
Preußische Staatsbank (Seehandlung)
Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G.
S. Bleichröder.
Delbrück Schickler & Co.
Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —.
Dresdner Bank.
Hardy & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Deutsche Zentralgenossenschaftskasse
Lazard Speyer-Ellissen, Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt).
Eichborn & Co.
E. Heimann.
Sächsische Staatsbank.
Simon Hirschland.
Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.
B. Metzler seel. Sohn & Co.
Lincoln Menny Oppenheimer.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kempf & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Vereinsbank in Hamburg.
Veit L. Homburger.
Strauß & Co.
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Bayerische Vereinsbank.
Merck, Finck & Co.
Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank
Berliner Handels-Gesellschaft.
Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft.
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.
Deutsche Landesbankenzentrale A. G.
J. Dreyfuß & Co.
Berlin, Altona, Braunschweig, Bremen, Breslau, Dresden, Erfurt, Essen, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Schwerin (Meckl.), Weimar.
Mendelssohn & Co.
Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft.
Westholsteinische Bank.
Norddeutsche Kreditbank, Aktiengesellschaft.
Gebr. Arnhold.
Bankhaus Adolph Stürcke.
Gebrüder Bethmann.
Frankfurter Bank.
Jacob S. H. Stern.
M. M. Warburg & Co.
A. Levy.
J. H. Stein.
H. Aufhäuser.
Bayerische Staatsbank.
Anton Kohn
Thüringische Staatsbank.

Aufruf an die ehemaligen Mitglieder

des Bühnenvolksbundes und der Freien Volksbühne.

Die „Deutsche Bühne" Ortsgruppe Bochum fordert hiermit alle ehemaligen Mitglieder der Besucherorganisationen Bühnenvolksbund und Freie Volksbühne auf, Mitglieder der heute einzigen Besucherorganisation im neuen Staate, nämlich der

„Deutschen Bühne"

zu werden. Der Neuaufbau des kulturellen Lebens hat begonnen. Ein wesentlicher Faktor ist nun die „Deutsche Bühne", deren Aufgabe es ist, alle Schichten der Bevölkerung, den Arbeiter und den Intellektuellen, den Mittelständler und den Bauern, für den Theaterbesuch zu erfassen. Wir kennen keine Klassen mehr und keine gesellschaftlichen Gegensätze. Uns ist jeder willkommen! An alle richten wir aber die Aufforderung, kleinliche Bedenken persönlicher Art fallen zu lassen und mitzuarbeiten am großen Werke der nationalen Kulturerneuerung zum Wohle unseres ganzen deutschen Volkes.

Die Preisgestaltung in der „Deutschen Bühne" für die einzelnen Vorstellungen ist so günstig, daß jedem ehemaligen Mitglied des Bühnenvolksbundes und der Freien Volksbühne die Mitgliedschaft selbstverständlich sein sollte. Der Jahresbeitrag beträgt nur 1,50 Mk. und schließt außer den verbilligten Theatervorstellungen noch sehr viele Vorteile ein, wie verbilligte Konzertveranstaltungen, Ausstellungen, Vortragsabende, Morgenfeiern usw.

Das Geschäftszimmer der „Deutschen Bühne" ist für die Anmeldungen täglich von 8—1 Uhr und nachmittags von 3,30—7 Uhr geöffnet. Es ist dringend zu empfehlen, schon jetzt mit den Anmeldungen zu beginnen, da kurz vor Beginn der Spielzeit der Andrang erfahrungsgemäß immer ein großer ist.

Der deutsche Theaterbesucher gehört in die „Deutsche Bühne!"

Gegen die Lohnzuschüsse der Gemeinden.

Ein Runderlaß des preußischen Innenministers an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten nimmt jetzt die Warnung des Präsidenten der Reichsanstalt vor Weiterzahlung der Arbeitslosenunterstützung nach Einstellung des Arbeitslosen auf. — Dieses Verfahren, so heißt es in dem Erlaß, ist aus wirtschaftlichen Gründen äußerst bedenklich. Bedeutet es doch die Uebernahme eines beträchtlichen Teiles der Löhne der privaten Wirtschaft auf öffentliche Mittel. Die Arbeitsämter haben für die Empfänger von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung mangels einer gesetzlichen Grundlage derartige Unterstützungszahlungen nach erfolgter Einstellung der Arbeitslosen in die Betriebe mit Recht abgelehnt und von den zuständigen Reichsbehörden strenge Weisung erhalten, derartige Zahlungen nach Arbeitsaufnahme in jedem Falle auch in Zukunft zu unterlassen. Ein gleiches Verhalten gebietet sich für die Gemeinden und Gemeindeverbände hinsichtlich der aus kommunalen Mitteln betreuten Wohlfahrtserwerbslosen schon deshalb, weil eine weitere Zählung der in Arbeit vermittelten Personen als anerkannte Wohlfahrtserwerbslose nicht zulässig ist und ein Erlaß der den Bezirksfürsorgeverbänden aus der Weiterzahlung der Unterstützung bei Arbeitsaufnahme erwachsenen Kosten aus Reichs- und Staatsmitteln keinesfalls erfolgen kann. Eine Ausnahme hiervon gilt lediglich für die in der Vierten Durchführungsverordnung zur Wohlfahrtshilfeverordnung vom 30. 11. 1932 genannten Fälle und für die sogenannten Landhelfer.

Rückständige Steuern müssen gezahlt werden.

Einen Nachlaß gibt es nicht.

Es ist in der letzten Zeit wiederholt festgestellt worden, daß Steuerpflichtige der Meinung sind, die vom Reichsfinanzministerium angekündigte Steuerreform werde sich auch auf die rückständigen Steuern erstrecken, und zwar in der Weise, daß die rückständigen Steuern erlassen würden. Dazu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß ein allgemeiner Erlaß rückständiger Steuern undenkbar ist. Rückständige Steuerschulden werden nach wie vor beigetrieben und sie erhöhen sich nach wie vor um die üblichen Verzugszinsen oder Stundungszinsen. Durch die in Aussicht genommene Steuerreform wird an dieser Tatsache nichts geändert werden.

Ist eine fällig gewesene Steuerschuld auf Antrag des Steuerpflichtigen gestundet worden, so erhöht sich die Steuerschuld für die Zeit der Stundung um Stundungszinsen. Diese betragen 5 v. H. jährlich. Ist eine Steuerzahlung rückständig, ohne daß der Steuerpflichtige dafür Stundung erlangt hat, so erhöht sich der rückständige Betrag um Verzugszinsen. Diese betragen 12 v. H. jährlich. Stundung wird nur auf Antrag des Steuerpflichtigen gewährt. Das Finanzamt wird dem Stundungsantrag nur entsprechen, wenn ihm durch den Steuerpflichtigen glaubhaft gemacht wird, daß die sofortige Einziehung des Betrages für den Steuerpflichtigen mit erheblichen Härten verbunden ist und der Steueranspruch durch die Stundung mit gefährdet wird. § 127 Abs. 1 Satz 2 der Reichsabgabenordnung gemäß soll Stundung in der Regel nur gegen Sicherheitsleistung gewährt werden.

Es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, durch pünktliche Entrichtung der laufenden Steuerzahlungen und durch baldige Beseitigung etwaiger Rückstände den heutigen Staat in seinem Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und in seiner Absicht, bald eine grundlegende Steuervereinfachung durchzuführen, tatkräftig zu unterstützen.

— **Verwendungszwang für Kartoffelstärkemehl und Magermilch zu Backzwecken.** Die Reichsregierung hat beschlossen, zwecks Unterbringung der Spitzenmengen der Kartoffelernte den Verwendungszwang für Kartoffelstärkemehl zur Herstellung von Backwaren um ein weiteres Jahr zu verlängern. Den von den Bäckern vorgebrachten Bedenken konnte weitgehend Rechnung getragen werden. Im übrigen mußte, der Grundeinstellung der Reichsregierung entsprechend, die Rücksichtnahme auf die Interessen des Bauernstandes ausschlaggebend dafür sein, daß der Beimischungszwang beibehalten wird.

Das Theater dem Volke!

Erneuert Eure angestammten Vormietepläße!

Wie etwas Heiliges steht der Kampf um die Seele des Volkes inmitten aller Erwägungen und aller Bemühungen der Staatsleitung des neuen Deutschlands. Hier liegt der Kern des Wollens unseres Führers, dies aber auch gibt der neuen Weltanschauung ihre ungeheuerliche Stoßkraft. Nicht mehr der nackte Erwerbssinn, die brutale wirtschaftliche Kalkulation ist der Inbegriff nationaler Lebenskraft, sondern die Erkenntnis einer Erneuerung unseres Geistes und unserer Seele. So prägt der Kanzler das Wort: „Der Mensch, der zur Befriedigung und Erfüllung seines Lebens nichts benötigt als Essen und Trinken, hat nie Verständnis besessen für den, der lieber am täglichen Brot kargt, um den Durst seiner Seele und den Hunger seines Geistes zu stillen." Dieser Durst der Seele, dieser Hunger des Geistes stieg ins Ungeheuerliche und war es, der das, was vorher bestand, zum Wanken brachte, zum Wanken bringen mußte. In diesem Zusammenhang liegt mehr als deutlich der Beweis, daß hier die Mächte liegen, die höchsten und ersten Anspruch vor allem anderen zu erheben haben. Zurück zu unseren Kulturgütern!, bedeutet es; zurück zu der einzig wahren Kräftigung und Erhebung, die aus der Kunst kommt! Gerade der Führer kennt sie, betont sie immer aufs neue. Noch nie war das Theater gestützt wie durch ihn. Volk und Theater sollen wieder jene Gemeinschaft bilden, wie sie in den glücklichsten Zeiten der menschlichen Kulturen existierte.

Einen Weg von schönster Gangbarkeit

weist das Theater selbst: Es sind die Vormieten. Durch sie allein wird eine stetige Vermittlung unserer nationalen Kunst geboten; durch sie allein aber auch wird gerade dem wirtschaftlich schwachen Teil der Bevölkerung die Möglichkeit geboten, Besitz von den geistigen Gütern der Nation zu nehmen. Denn gerade für ihn sind die Vorteile der Vormieten, was Preis und Zahlungsweise anlangt, gedacht. Durch die Vormieten soll das Ideal Wirklichkeit werden: Das Theater dem Volke!

Daß es schon in erfreulichem Maße erkannt worden ist, geht aus der Reihe der Anmeldungen hervor, die aus weiten Kreisen der Bevölkerung eingelaufen sind, und manchen, der bisher fernstand,

zur Teilnahme bewogen

haben. Dagegen steht noch ein Teil der bisherigen Vormieter aus. An sie sei insbesondere der Aufruf gerichtet, möglichst bald ihre Plätze zu erneuern. Sie als Zugehörige zu dem alten Stamm wissen, was das Theater bedeutet und werden ihm gerade jetzt nahestehen. So rechnet das Theater gerade mit ihnen. Da die Verteilung der Plätze für die eingegangenen Vormieteanmeldungen in Bälde vorgenommen werden muß, bittet die Theaterleitung ihre bisherigen Vormieter darum, die Entscheidung möglichst nicht mehr aufzuschieben. Als letzter Anmeldetermin ist für sie Samstag, 9. September, ausersehen. Bis dahin werden ihnen ihre alten angestammten Plätze gesichert. Wenn das Theater sich an die gesamte Bevölkerung wendet, um sich zu ihrem und zu seinem Nutzen für die Vormieten einzusetzen, so möge als besonderer Appell auch dieser Ruf an die bisherigen Getreuen gehört werden!

Was der Konzertwinter bringt.

Veranstaltungen der Stadt Bochum 1933-34.

Der Programmentwurf für die diesjährigen Symphonie-Konzerte des Städtischen Orchesters enthält ausschließlich Werke deutscher Tondichter und bringt mehrere Erstaufführungen großer deutscher Werke. So wird z. B. zum ersten Male das abendfüllende Werk „Goethe-Symphonie" von Josef Reiter gespielt werden. Reiter ist wohl unter allen deutschen Tondichtern der erste, der sich zum neuen Deutschland bekannt hat. Er ist Ehrenbürger der Geburtsstadt Adolf Hitlers, Braunau am Inn, ein Jugendbekannter unseres Führers und seine Goethe-Symphonie ist daher auch Adolf Hitler gewidmet. Ein anderer lebender deutscher Meister, der zu Worte kommen wird, ist Hans Pfitzner und zwar mit seiner neuen Symphonie in cis-moll. Sodann wird das Oratorium „Der große Kalender" von Hermann Reutter, das bei der Uraufführung in Dortmund weitgehende Beachtung gefunden hat, aufgeführt werden. Endlich wird ein Werk von Gustav Müller, die Variationen über das Lied „Morgenrot, Morgenrot", die auch unter Furtwängler in Berlin zur Aufführung kommen, in das Programm eingefügt werden. Die Konzerte stehen unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Professor Leopold Reichwein. — Die Vormietepreise für die vorgesehenen 10 Symphonie- und Chorkonzerte sowie 6 Kammermusikveranstaltungen sind bis zu 50 Prozent niedriger als die Tagespreise und in mehreren Raten zahlbar. Jedem ist also die Möglichkeit gegeben, der deutschen Musik durch Abnahme einer Dauerkarte zu helfen. Werdet also Vormieter! Anmeldungen nimmt die Vormietekasse im Stadttheater an Werktagen von 10—13 Uhr und von 16—16 Uhr (außer Sonnabends nachmittags) entgegen. Hier wird auch bereitwilligst jede Auskunft erteilt.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

rb. **Halbmast auf der Schachtanlage „Königsgrube".** Von den Fördertürmen der Zeche „Königsgrube" wehen die Fahnen auf Halbmast zum Zeichen der Trauer für den Generaldirektor Dr. ing. e. h. Middendorf, der im Alter von 59 Jahren in Berlin verschied.

th. **Kinderferienwohl.** Den Ausflügen in die Umgebung folgte nun als Abschluß der Ferien ein Ausflug nach Olfen im Münsterland. Morgens 8,30 Uhr verließen ungefähr 100 Kinder unter Führung von Lehrer Jungevelter und einiger Erwachsener Hordel und gingen bis Herne zu Fuß. Vom Hafen wurde eine herrliche Dampferfahrt von zwei Stunden gemacht. Am herrlich gelegenen Ausflugsorte wurden nach kräftiger Stärkung einige Stunden bei frohem Spiel verbracht, wobei den Kindern Milch und Limonade verabreicht wurden. Gegen 17 Uhr wurde die Heimreise wieder angetreten und gegen 21 Uhr kehrte man nach Hordel zurück.

Bochum-Gerthe.

ba. **Der Theaterverein „Froh und heiter" Bochum-Gerthe** führte im Saale des Wirtes Kalthoff das Stück „Volk in Not" auf. Sämtliche Darsteller ernteten für ihre guten Leistungen reichen Beifall. Da das Haus gut besucht war, dürfte dem Veranstalter auch ein finanzieller Erfolg beschieden sein. Der Reinertrag fällt der hiesigen SA zu.

Bochum-Harpen.

te. **Der Bürgerschützenverein „Blau-Weiß"** hielt auf dem Schießstande des Kameraden Ruwe ein Schulschießen ab, an dem 25 Schützen teilnahmen. Es wurde in 3 Serien geschossen. Die besten Schützen waren: W. Schaeffer 86, Grote 85, W. Röthe 84 Ringe.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

ba. **Preisschießen.** Die 5. Kompagnie des Bürgerschützenvereins Bochum-Gerthe hielt unter Leitung von Hauptmann Hemmerich auf dem Schießstand Düppe in der Wanne ein Preisschießen ab. Es wurden hierbei nachfolgende Resultate erzielt: 1. Schaad 34 Ringe, 2. W. Punge, Steinkamp und A. Jakob je 32 Ringe, Sonnack, Düppe und Luther je 31 Ringe, Immot, Hemmerich und W. Steinkamp je 30 Ringe.

Bochum-Langendreer.

rk. **Kath. Männerverein St. Bonifatius B.-Langendreer** hielt seine gut besuchte Versammlung ab. Vizepräses Paus begrüßte den neuernannten Pfarrer Steffens als Präses des Vereins mit herzlichen Worten. Nach einer lebhaften Aussprache wurde der 1. Sonntag im Monat als Versammlungssonntag festgelegt. Das Winterprogramm soll der Vertiefung des kath. Gedankens dienen und die Geselligkeit im Verein hegen und pflegen. Ferner wurde beschlossen, am 17. September eine Wallfahrt nach Stiepel zu machen. Abgangsort ist die Bonifatiuskirche morgens 4,30 Uhr. In Stiepel ist um 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher Kommunion.

:-: **Bund deutscher Reichsbahnbeamten.** Im Saalbau „Zur Post" fanden sich die Mitglieder des Bundes deutscher Reichsbahnbeamten aus der hiesigen Ortsgruppe zu einer wichtigen Versammlung ein, die durch den Ortsgruppenleiter Schimpf eröffnet wurde. Sein Gruß galt besonders dem Geschäftsführer des Reichsbahndirektionsbezirks Essen, Dominik. Dieser hielt einen Vortrag über das Thema Die Organisation innerhalb des Bundes deutscher Reichsbahnbeamter." Er machte vor allem klar, daß nur diese Organisation für die Eisenbahnbeamten besteht. Lediglich wird dieser Beamtenbund in einzelne Fachschaften aufgeteilt.

Bochum-Werne.

Eine neue Siedlung in Werne. Die Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hielt im Gasthof von Schöngarth eine sehr wichtige Versammlung ab. Der Führer Maschke wurde von der Versammlung einstimmig bestätigt. Die wichtigste Besprechung konzentrierte sich auf die Errichtung einer großen Siedlung im hiesigen Stadtteil. Es konnte der Versammlung mitgeteilt werden, daß die Errichtung der Siedlung bereits sichergestellt ist. Die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung haben nun ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Das Gelände für die Stadtrandsiedlung wurde bereits festgelegt und zwar einigte man sich dahingehend, das Gelände an den Schrebergärten an der Bramheide zur Verfügung zu stellen, aber mit der Voraussetzung, daß die Finanzierung des großen Projektes erst gesichert ist. Zur Sicherung der Finanzierung sind die erforderlichen Schritte eingeleitet worden. Inzwischen hat man auch mit der zuständigen Stelle des Siedlungswesens verhandelt, um die letzten Unklarheiten zu beseitigen. Die Verhandlungen mit einer Versicherung sind bereits soweit gediehen, daß die Finanzierung von dieser Seite möglich ist. 40 Einzelhäuser sollen errichtet werden, die in der Gesamtheit 80 bequeme Wohnungen mit Gartengelände umfassen sollen.

Fahrraddiebstahl. In der Nacht wurde aus dem Keller eines Hauses auf der Fliederstraße in Bochum-Werne ein Herrenfahrrad, Marke Opel, Nr. 1885985, entwendet.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Preisschießen.** Der Schützenbund 1860 Bochum-Linden hielt auf seinem Schießstand ein Preisschießen ab. Es wurden von den Schützen folgende Resultate erzielt: in der 1. Klasse: 1. Grothusmann 35, 2. Müllmann 35, 3. Schäfer 35, 4. Ludwig 34, 5. Schulte 33, 6. Menn 33 Ringe; 2. Klasse: 1. Lt. Hasselmann 35, 2. Poetsch 34, 3. Kumpelmann 33, 4. Rüthing 31, 5. Humpf 31, 6. Schulte 30 Ringe.

Aus den Büros der Film-Theater.

Lichtspielhaus. „Liebelei." Dieser Großfilm bildet nach wie vor das Stadtgespräch. Dürften doch schon die Namen wie Magda Schneider, Olga Tschechowa und Gustaf Gründgens genügen, um alle Erwartungen des Publikums zu übertreffen. — Ferner sieht man Camilla Spira und Hermann Speelmans in dem großen Kriminalfilm: „Die Nacht im Forsthaus". Morgen, Donnerstag, nur um 8 Uhr Vorführung. Donnerstag abend keine Vorführung mehr.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Hattingen.

Ernennung. Zum Oberlandesgerichtsrat in Frankfurt a. M. wurde Rechtsanwalt Kunisch aus Hattingen ernannt.

Herne.

Auf dem Bahnkörper gefunden. Gegen 8,35 Uhr wurde auf dem Bahnkörper in der Nähe der Blockstelle 4 M. B. ein junger Mann bewußtlos aufgefunden. Er wurde dem kath. Krankenhaus zugeführt. Wie die näheren Feststellungen ergeben haben, handelt es sich um einen 24jährigen jungen Mann aus dem Ochsenkamp. Er hatte ein Betäubungsmittel eingenommen und war dann auf den Bahnkörper geklettert in der Absicht, sich von einem Zug überfahren zu lassen. Das Motiv dürfte auf Schwermut zurückzuführen sein.

Wanne-Eickel.

eg. **„Der Zwerg von Eickel."** In Eickel wurde im Krankenhaus im Juli, wie wir schon berichteten, ein Kind geboren, das eben 400 Gramm gewogen hat und nur 30 Zentimeter groß war. Zur Freude aller gedeiht das Kind von Tag zu Tag mehr. Der kleine Willi wiegt heute schon über 1300 Gramm und nimmt weiter täglich zu. Er fühlt sich recht wohl, so daß die berechtigte Aussicht besteht, den kleinen Knirps am Leben zu erhalten. Viele Wanne-Eickeler und Bochumer haben den kleinen Kerl in den letzten Wochen besucht.

rb. **Rückkehr der Jungschärler aus der Kirchhellener Heide.** Am Montag abend kehrten die Jungschärler der Stadt Wanne-Eickel von ihrem diesjährigen Sommerurlaub in die Kirchhellener Heide gesund und braungebrannt wieder zurück. Am 28. August waren etwa 80 Jungschärler unter der Führung ihres Bezirksleiters Kiwitt in die Heide bei Kirchhellen aufgebrochen. Das gute Wetter hatte dafür gesorgt, daß man das vorgesehene Zeltprogramm auch durchführen konnte. Als geistlicher Führer der starken Wandergruppe hatte man sich Vikar Bitter aus dem benachbarten Herne herübergeholt.

rb. **Umbau eines Geschäftshauses in Wohnungen.** Das bisher größte Kauf- und Geschäftshaus im Stadtteil Eickel, das von der Firma Gebr. Kaufmann seit Jahren geführt worden war, ist durch die Liquidation des Unternehmens für andere Zwecke frei geworden. Mit Hilfe einer Bank sollen aus den bisherigen Geschäftsräumen Wohnungen gemacht werden. Die Parterreräume des bisherigen Kaufhauses sollen für kleinere Geschäfte hergerichtet werden, während alle übrigen Stockwerke und die Mansarden, Lagerräume und dergl. in Wohnungen von drei, vier und mehr Zimmern umgebaut werden. Auf diese Weisen werden neue 25 Wohnungen geschaffen, für die ein zeitgemäßer Mietpreis entrichtet werden soll.

Gelsenkirchen.

Schwere Bluttat in Gelsenkirchen. Hier betrat der seit einiger Zeit von seiner Frau getrennt lebende Erwerbslose Wilhelm Schult seine frühere Wohnung in der Wilhelminenstraße 183. Mit den Worten: „Ich schlag Dich tot" stürzte er sich auf seine Frau und schlug mit einem Bügeleisen und einem schweren Hammer wie toll auf sie ein. Die Frau wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Die Gehirnmassen sind bei ihr hervorgetreten, so daß der Tod stündlich eintreten kann. Der Täter flüchtete, stellte sich aber später freiwillig der Polizei. Das Motiv der Tat ist in Eifersucht zu suchen.

Der neue Polizeiamtsleiter von Gelsenkirchen. Mit der Verwaltung des Polizeiamtes für Groß-Gelsenkirchen hat der preußische Innenminister mit sofortiger Wirkung den Regierungsrat Dr. Becker vom Polizeipräsidium Berlin ernannt, der seinen Dienst angetreten hat. Dr. Becker ist Mitkämpfer von Schlageter.

Essen.

Die Eröffnung der „Deutschen Woche" in Essen. Im großen Saale des Städtischen Saalbaues wird am Freitag abend die „Deutsche Woche", die gemeinsam mit der Jubiläumsausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen durchgeführt wird, eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone und Landesbauernführer Baron von Elz, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft „Deutsche Woche", werden die Begrüßungsansprachen halten. Die Feier wird umrahmt von Musik- und Gesangsvorträgen.

Ausstellung „Die deutsche Front" in Essen. Vom 12. September bis 12. Oktober findet im Deutschlandhaus in Essen eine Ausstellung von Riesenreliefs der Kampfgebiete 1914—1918, betitelt: „Die deutsche Front" statt. Von Reichskanzler Adolf Hitler wird die Ausstellung als ausgezeichnete Arbeit im Dienste an unserem deutschen Vaterlande bezeichnet. Ausgestellt werden vier Riesenreliefs von Verdun, Arras, Ypern und den Vogesen und außerdem ein Modell des Schauplatzes, wo Reichskanzler Adolf Hitler verwundet wurde, und ein Somme-Modell. Der Erbauer der Ausstellung, Prof. Gustav Seyferle (München), hält täglich Sonderfrontvorträge. Die Ausstellung ist von 10—22 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Veranstaltungen und Vereine.

Heute, Mittwoch, Frei-Konzert des Städtischen Orchesters Bochum. Bei günstiger Witterung veranstaltet das Städtische Orchester heute, Mittwoch, den 6. September, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, ein Frei-Konzert auf der Parkausterrasse im Stadtpark. Unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos spielt das Orchester Werke von H. Hener, G. Rossini, H. Berlioz, Jos. Strauß, R. Wagner, M. Balfe, Joh. Strauß und Fr. von Suppé.

Der 1. Bezirk des Bochumer Krieger- und Landwehrvereins hielt ein weiteres Uebungsschießen ab. Die erschienenen Schützen erzielten eine Durchschnittsringzahl von 9,3 Ringen, die sechs besten Schützen eine Durchschnittsringzahl von 11,3 Ringen. Die besten waren Kamerad Lessel mit 38 Ringen, Kameraden Ulrich, Hutmacher, Sauerbier und Merwald mit 34 Ringen und Kamerad Schütte mit 32 Ringen.

Mit der Westfälischen Volkszeitung nach Trier.

Seit dem 23. Juli, dem denkwürdigen Tage, da im hohen Dom zu Trier der Hl. Rock, den der Welterlöser bis zu seinem Kreuzestode getragen hat, feierlich enthüllt und für die katholische Christenheit der ganzen Welt zur Verehrung ausgestellt wurde, ziehen auf allen Straßen und Bahnen Tag für Tag Tausende und Abertausende von Pilgern nach Trier. Inzwischen ist es eine gewaltige Heerschau von weit über eineinhalb Millionen Menschen geworden, die in der kurzen Zeit vor dem Hl. Rock vorbeizog — eine Heerschau von Gesunden und Kranken, von Lahmen, Blinden, Krüppeln und mit sonstigen Gebrechen Beladenen. Alle hatten eines gemeinsam: Alle trugen an einem Kreuz, mochte es bei dem einen schwerer, bei dem andern leichter sein — alle beugten ihr Haupt in tiefer Andacht und Ergriffenheit vor der kostbarsten Reliquie, die Deutschlands Dome bergen, um sich neuen Segen und neue Kraft zu holen für den schweren und harten Weg durch das Leben.

*

Außer der Reichsbahn, die täglich viele Tausend nach Trier befördert, sind es vor allem die Autobusgesellschaften, die die Beförderung der Trier-Wallfahrer übernommen und in glänzender Weise durchgeführt haben. Auch die Westfälische Volkszeitung hat ihren Lesern zweimal Gelegenheit geboten, mit modernen, bequem eingerichteten Reiseautobussen nach Trier zu fahren. Ihre zweite Gesellschaftsfahrt führte die W. V. am letzten Donnerstag und Freitag durch. Sechs große Wagen standen bereit, um rund 150 Personen zum Hl. Rock zu bringen.

Auf dem Weg nach Trier.

Donnerstag morgen 5 Uhr. Bochum liegt noch in tiefem Schlaf. Die Straßen, auf denen sonst der Großstadtverkehr pulsiert, sind wie ausgestorben. Nur am Verlagsgebäude der Westfälischen Volkszeitung herrscht lebhaftes Treiben. Zu beiden Seiten der Mühlenstraße stehen die Omnibusse, in die der Fahrtleiter, mit einer großen Liste bewaffnet, die Teilnehmer der Fahrt verteilt. Endlich haben alle ihren Platz gefunden — noch einige Anweisungen an die Wagenführer, dann brummen die schweren Motoren und die Wagenkarawane setzt sich in Bewegung. Kurz vor der Abfahrt waren frisch von der Rotationsmaschine weg die Donnerstagausgaben der W. V. an die Fahrtteilnehmer ausgegeben worden, so daß jeder zuerst einmal das Neueste aus aller Welt in Ruhe studieren konnte. Auf der Strecke bis Hattingen gibt es noch einige Stationen, auf denen die letzten Teilnehmer mit „eingeladen" werden. Dann geht die brausende Fahrt durch das im Morgenlicht liegende Ruhrtal nach Langenberg, weiter über Tönnisheide nach Vohwinkel unter der Schwebebahn hinweg, die von manchem, der in dieser Gegend noch nicht gewesen ist, besonders bestaunt wird. In kurzer Zeit ist Opladen und Wiesdorf-Leverkusen erreicht, und dann liegt vor uns die weit ausladende neue Mülheimer Rheinbrücke, über die wir in Köln einbiegen. Rechts von uns ragen die Türme des Doms in den Morgenhimmel, über die Hohenzollernbrücke brandet schon der Verkehr und in den Rheinanlagen herrscht emsiges Leben — die Großstadt Köln ist erwacht. Doch schon liegt das bunte Bild hinter uns. Wir biegen vom Rhein ab und dann rollen die Wagen auf der neuen, nach modernsten Richtlinien angelegten Autostraße nach Bonn. Schnurgerade liegt die helle Straße vor uns, auf der wir bald die alte Universitätsstadt erreicht haben. Schnell einen Blick von der Poppelsdorfer Allee zum rosa schimmernden Schloß herauf, dann gehts in schneller Fahrt weiter in Richtung Godesberg. Inzwischen ist die Sonne durchs Gewölk gebrochen und leuchtet über unserer von Fußgängern und Radfahrern bestaunten Wagenkolonne. Noch eine Viertelstunde — dann sind wir in Godesberg, wo im „Kennchen", im Hause der Lindenwirtin, Frühstückskraft gemacht wird. Die erste Etappe ist bewältigt.

*

Doch zu lange dürfen wir uns nicht aufhalten, da noch eine lange Wegstrecke vor uns liegt. Bald rufen die Hupen zum Aufbruch und dann fahren wir im schönsten Sonnenschein den Rhein herauf. Das Siebengebirge mit dem stolzen Drachenfels liegt hinter uns. Mehlem, Rolandseck, Oberwinter und Unkelbach fliegen vorbei — in der Ferne taucht Remagen mit der Apollinariskirche auf, die kurz besichtigt wird. Weiter geht dann die Fahrt — — Niederbreisig, Brohl, Andernach, Weißenthurm, Koblenz. Im eleganten Bogen gleiten unsere Wagen um das riesige Denkmal — die Bremsen ziehen an — dann stehen wir am deutschen Eck, wo sich Mosel und Rhein zum großen Strom vereinigen.

Ins Moseltal hinein.

Wieder ein kurzer Aufenthalt, dann fahren wir eine kurze Strecke zurück durch das schöne Koblenz, um auf die Moselstraße zu kommen. Schnell rücken die Berge jetzt zusammen, die Wälder sind verschwunden und haben den Rebhügeln Platz gemacht, auf denen unter der heißen Sonne so mancher edle Tropfen reift. Ueber Moselweiß, Alken, Brodenbach, Burgen, Treis geht die Fahrt die enge Moselstraße entlang, und an jeder Wegbiegung enthüllt sich das Moseltal immer von neuem in seiner ganzen Schönheit. Alte Burgruinen grüßen von den Bergeshöhen auf uns herab, schmucke Kirchlein leuchten in der Sonne — dann plötzlich — ein überwältigend schönes Bild — liegt Cochem vor uns. Vor dem Hotel „Germania" halten die Wagen. Wir machen Mittagspause.



Die Autokolonne, mit der die „Westfälische Volkszeitung" ihre zweite Gesellschaftsfahrt nach Trier machte, am Deutschen Eck in Koblenz.

*

Viel zu schnell geht die Zeit vorüber. Fürs leibliche Wohl ist gesorgt, und wieder brummen die Motoren — die Fahrt geht weiter auf unser Reiseziel zu. Eller, Alf, Kinderbeuern fliegen vorüber — das Moseltal hat sich inzwischen weit auseinander gezogen — immer schöner wird die Landschaft. Wir merken, daß es auf Trier zugeht, denn in ganz kurzen Abständen kommen uns Wagen auf Wagen entgegen, vollbesetzt mit Pilgern, die schon wieder der Heimat zustreben. Wittlich, Detzerath, Lumm und Ehrang liegen hinter uns — die Fahrt wird langsamer, weil die Straße immer dichter mit Wagen, Radfahrern und Fußgängern besetzt ist — Trier ist in Sicht.

Der Heilige Rock in Trier.



Die hl. Helena mit dem Hl. Rock zwischen Petrus und Paulus. (Nach einem Holzschnitt aus den Trierer Heiligtumsbüchern von 1515 und 1517.)

In Trier.

Nun fahren wir langsam in Trier ein. Unübersehbar sind die Wagenschlangen, denen wir uns anschließen müssen. Die Wagen halten sich dicht aufeinander, denn wenn wir uns jetzt verlieren, ist es äußerst schwer, sich bei dem geradezu beängstigenden Gedränge zurecht zu finden. Die Straßen gleichen einem Fahnenmeer. Von allen Häusern und Gebäuden wallen kirchliche und weltliche Farben herunter. Mitten im Zentrum der Stadt reckt sich das machtvolle Römertor, die Porta Nigra aus dem Verkehrstrudel stumm und gewaltig empor. Wir biegen ab. Unser Weg führt am Provinzialmuseum und den Kaiserthermen vorbei zur Basilika des hl. Apostels Matthias, der ältesten Kirche Deutschlands. Bevor wir zu unserm Parkplatz fahren, nehmen wir noch kurz Gelegenheit, den gewaltigen Bau zu besichtigen. Neben dem Matthiasapostelgrabe sehen wir die Gruft seiner ersten Bischöfe, Reliquien der heiligen Lanze, des Grabtuches des Herrn und einen Dorn der Dornenkrone, Reliquien der Apostel Philippus und Jakobus, des hl. Lazarus, der hl. Helena und anderer Heiligen. An dem reichen Schmuck der Kirche bewunderten wir besonders die nach mittelalterlichen Motiven von den Benediktinerinnen zu Eichstätt handgearbeiteten Wandbehänge.

Als wir auf dem Parkplatz in der Nähe unserer Stationskirche St. Paulus eintreffen, erhalten wir von der Wallfahrtsleitung Bescheid, daß wir zur Verehrung des Hl. Rockes am Freitag morgen gegen 8 Uhr zugelassen sind. Dann trennen wir uns von den anderen Fahrtteilnehmern, um das uns zugewiesene Quartier an der alten Römerbrücke aufzusuchen. Langsam gehen wir an der Mosel entlang, die im Mondenschein wie ein silbernes Band leuchtet. Hoch über den Bergen und Wäldern strahlt die Mariensäule, auf der im Kranz der Lichter trotz der Höhe deutlich die Gestalt der Mutter Gottes zu erkennen ist. Von der Stadtseite her klingt die Melodie eines Prozessionsliedes in den stillen Abend — — auch jetzt ziehen noch Pilger in den Dom.

Vor dem Hl. Rock.

Freitag morgen. Der Himmel ist mit Regenwolken dicht bedeckt, als wir uns in unserer Stationskirche St. Paulus zum Gottesdienst einfinden, nach dessen Beendigung eine kurze Predigt die Wallfahrer noch besonders auf den Besuch des Hl. Rockes vorbereitet. Vor der Kirche nehmen wir dann in Prozessionsordnung Aufstellung. Hinter uns schließt sich eine Gruppe Franzosen an. Von links schallen englische und holländische Worte herüber — auf der anderen Seite rollt ein riesiger Drei-Achsen-Omnibus aus Luxemburg auf den Platz — gerade wollen wir uns erkundigen, aus welcher Stadt er kommt, da setzt sich die Spitze unseres Zuges in Bewegung — auer durch Trier zum Domplatz hin. Nun sind wir am Dom und schauen bewundernd zu dem mächtigen im romanischen Stil erbauten Gotteshaus empor, das mit der Liebfrauenkirche zu einem einheitlichen Ganzen verbunden ist. Von den Lautsprechern die am Dom angebracht sind, hallen Gebete wechselweise mit Gesängen über den weiten Platz, auf dem die Wallfahrer immer zu Dreien sich in großen, durch Seile gekennzeichneten Gängen auf den Eingang zum Dom zubewegen. Die SA leistet in höflicher, aber bestimmter Form einen vorbildlichen Ordnungsdienst.

Dann endlich ist der Augenblick gekommen, da man im Mittelschiff steht und zum Ostchor emporschaut, wo inmitten strahlenden Lichterscheins der braune Rock Christi zu sehen ist. Mit einer sonst ungekannten Ergriffenheit nimmt man die tiefen Eindrücke auf, die gleich zu Anfang auf einen einstürmen. So das feierliche Schweigen der vielen tausend Pilger, die ununterbrochen am Hl. Rock vorüberziehen und das inbrünstige Beten der Schwerkranken, die von Sanitätern auf Tragbahren zum Chor empor getragen werden. Vor den Chorstufen sehen wir in einem Reliquienschrein einen Nagel vom Kreuzesholze, die Kreuzpartikel, die Reliquien der Apostel Petrus und Paulus und der hl. Barbara, sowie das Haupt der Kaiserin Helena, die den Hl. Rock und den Kreuzesnagel nach Trier gebracht hat. Dann steigen auch wir die Stufen empor und stehen vor dem Hl. Rock, der von einer Ehrengarde umgeben ist. Links und rechts stehen zwei Priester, die die Gegenstände annehmen, mit denen der Hl. Rock berührt wird. Gern möchte man einen Augenblick verweilen, um das feierliche Bild recht deutlich in sich aufzunehmen, aber dann wird man leise an der Schulter berührt und eine freundliche Stimme flüstert: „Bitte weiter gehen!" — natürlich — man hat ganz vergessen daß hinter einem noch die vielen anderen Tausend draußen und unten im Dom warten. Vom Ausgang her wirft man schnell noch einmal einen Blick zurück, dann



Trierer Dom mit Dompropstei.

steht man im wogenden Verkehr und muß sich Gewalt antun, um wieder in den Alltag zurückzufinden.

*

Inzwischen ist es fast 11 Uhr geworden. Es werden noch verschiedene Trierer Sehenswürdigkeiten besichtigt, so die Kirche St. Paulin die mit ihren Deckengemälder, einem prachtvollen Hochaltar und vielen Reliquien einen besonderen Anziehungspunkt für die Wallfahrer bildet, dann die Porta Nigra, die Kaiserthermen, das Amphitheater usw. Vor St. Paulin sahen wir auch den päpstlichen Nuntius für Berlin, Orsenigo, der zur Verehrung des Hl. Rockes in Trier eingetroffen war.

Zurück nach Bochum.

Mittags um 1 Uhr treffen wir uns bei unseren Wagen. Ein starker Regen hat eingesetzt, so daß uns der Abschied von der schönen Stadt nicht allzu schwer wird. Nun fahren wir über die neue Moselbrücke, um den Rückweg durch die Eifel zu nehmen. Auf der Höhe des Berges werfen wir noch einmal einen Blick auf Trier, das sich jetzt in seiner ganzen Schönheit vor uns ausbreitet. Die nächste Wegbiegung läßt das unvergeßliche Bild verschwinden und bald nimmt die herrliche Eifellandschaft unseren Blick gefangen. Der Weg geht über Bitburg, Schönecken nach Prüm, wo wir nach einer kurzen Kaffeepause die Benediktinerabtei mit dem prächtigen Hochaltar besichtigen, wo die Sandalen Christi aufbewahrt werden. Dann geht es weiter über Münstereifel, Euskirchen, Brühl nach Köln, wo wir bei strömendem Regen ankommen. Wieder passieren wir die Mülheimer Brücke und fahren dann über Elberfeld, Langenberg, Hattingen nach Bochum weiter. Gegen Mitternacht sind wir wieder in Bochum und verabschieden uns von unseren Mitfahrern, die uns persönlich besonders nahe gekommen sind, weil wir mit ihnen zusammen Stunden innerlicher Weihe erlebt haben, die bestimmt zu den schönsten und erhebensten unseres Lebens gehören werden. — Ein Dankeswort gebührt den Wagenführern, die trotz der Anstrengungen, die ihnen der lange und oft recht beschwerliche Weg bereitete, die Fahrt in vorbildlicher Ruhe und Sicherheit durchführten.

H. D.

Nuntius Orsenigo beim Heiligen Rock zu Trier.



Der Nuntius (Zweiter von links) beim Verlassen der berühmten Benediktiner-Abtei St. Matthias in Trier, wo Orsenigo das Grab des Apostels besuchte. Der Nuntius war nach der Moselstadt gekommen, um wie bisher 1½ Millionen Pilger den Heiligen Rock Christi zu verehren.

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse zu politischen Tagesfragen.

Nürnberg.

Wie auch die Teilnahme an dem Parteitag gewesen sein mag — innerliches und äußerliches Miterleben, Ohren- und Augenzeuge oder nur Mithörer am Rundfunk — Eindrücke vielfacher Art zewannen alle und sie werden sich im kommenden Entwicklungsprozeß dem Staat und der Volksgemeinschaft gegenüber fruchtbringend auswirken müssen. Es wird einer geistigen Zurückbesinnung bedürfen, um vorgetragene und wieder in erreichbare Sicht gestellte Neuwerte zu erfassen und sie zu praktizieren. Neue Lehren sind verkündet und in Teilen auch verwirklicht — beim Staat, beim Regieren, bei der Wiedergeburt der Nation. Unendlich viel Gedanken und Ideen kamen zur rednerischen Darstellung.

Der „Berliner Börsen-Courier" (Nr. 410) schreibt zu der Nürnberger Themenfülle: „Was die Nürnberger Weltschau von jedem sonst denkbaren Universalkongreß unterscheidet, ist eben: die Einheit in der Vielheit. Hier geht alles vom Mittelpunkt aus und kehrt zu ihm zurück. Es gibt keine Loslösung welches Themas immer von der Grundanschauung, aber es gibt auch keinen Verzicht dieser Anschauung auf irgendein Lebensgebiet. Ein völkischer Kosmos stellt sich dar, allseitig und geschlossen."

*

Die „Vossische Zeitung" (Nr. 421) greift bei ihrer Nürnberger Rückschau das Problem der Staatsphilosophie besonders heraus und verweist auf folgende Hauptmerkmale:

„Nicht die konkreten Aufgaben der nächsten Gegenwart standen im Mittelpunkt der Tagung, sondern ihr eigentliches Thema war die Staatsphilosophie im weitesten Sinne des Wortes, auf die die nationalsozialistische Bewegung ihre ganze Arbeit jetzt und in Zukunft gründet. Der Nationalsozialismus nimmt für sich in Anspruch, eine weltanschauliche Revolution zu vollbringen und steht in der Erreichung der politischen Macht, wie Adolf Hitler es ausgedrückt hat, nur die Voraussetzung für den Beginn der Erfüllung ihrer eigentlichen Mission. Allen Handlungen soll eine bestimmte Ausgangsauffassung und eine sichtbare Tendenz zugrunde liegen. Die Partei ruht auf dem Führerprinzip. Eine Konsequenz dieses Prinzips hat Hitler diesmal besonders herausgearbeitet. Es ist, so erklärte er, denkbar, daß auch sehr weise Männer über besonders schwierige Fragen zu keiner ganz vollkommenen Klarheit zu kommen vermögen. Aber es bedeute die Kapitulation einer Führung, wenn sie gerade solche Probleme der öffentlichen Behandlung und Stellungnahme übergebe. Denn sie mute dadurch der breiten Masse mehr Urteilskraft zu als der Führung. Diese Auffassung ist auch für den künftigen staatsrechtlichen Aufbau interessant."

*

Die „Münchner Neuesten Nachrichten" (Nr. 840) nennen Nürnberg „den Deutschen Reichstag des Dritten Reiches" und führen aus:

„Tatsächlich verkörpert der Parteitag einen Grundsatz der Vertretung des Volkes, wie ihn gerade Adolf Hitler jetzt wieder erneut verkündet hat: den der Autorität, der Führung und Verantwortung. Die NSDAP hat schon im politischen Kampf eine politische Führerschicht herausgebildet, Soldaten oder Beamtengruppen, die das starke Gerüst zum Aufbau des Reiches abgeben werde. Darmann hat in dieser Organisation seinen Standort und jeder Deutsche wird damit im Reich auch seinen Stand haben. Die gewaltige Bedeutung dieser neuen Form der Volksvertretung ist gedanklich noch gar nicht zu ermessen. Hier liegt ein geschichtliches Erlebnis vor, das erst noch gedanklich begriffen und ausgedrückt werden muß."

*

Das Ausland.

Daß der ausländische Diplomatenbesuch in Nürnberg eine große politische Bedeutung hat, ist unbestritten. Aus allen Reden, die gehalten wurden, klang wieder der deutsche Geist des Friedens, der Verständigung, der Zusammenarbeit, um in der ganzen Welt Neues erstehen zu lassen, das allen Völkern Friede, Wohlfahrt und Glück bringen soll.

So schreibt der „Völkische Beobachter" (Nr. 246/47: „Das Ausland wird nicht umhin können, wahrzunehmen, was Rosenberg mit so betontem Recht vom Friedenswillen gerade des glühenden, echten Nationalsozialisten gesprochen hat, vom Friedenswillen des neuen Deutschlands, dem das Blut seines Volkes viel zu heilig ist, um es anders als in der Stunde der allerletzten Gefahr zur Abwehr einzusetzen."

*

Der christliche Staat und der christliche Staatsbürger.

Der Führer will mit allen seinen Taten, daß ein christlicher Staat werde. Ueber diesen christlichen Staat, vielmehr über seinen Träger, das christliche Volk lesen wir in „Zeit und Volk" (Heft 7) in einem Aufsatz von Hugo Schnell:

Es muß so sein, daß wir in jedem Punkt den christlichen Staat bauen. Eine Bewegung ward geboren, die endlich wieder seit der Gegenreformationszeit die Einheit will. Das Leben flutet und dringt allüberall hin. Es ist untragbar, Christ zu sein, Kirche zu besitzen, aber etwa bolschewistischen Film zu genießen. Wir wollen die Totalität: den ganzen Menschen, den liebenden, mit Blut und Seele, mit Verstand, Herz, Gemüt und allen Kräften. Der aus dem Heimatboden und seiner Geschichte wächst, in die Zukunft in die Ewigkeit. Der in Freiheit, in gemeinschaftlicher Bindung lebt, vom Edelsten der Erde, vom köstlichsten des Himmels sich nährend. Den schöpferischen Menschen. Der sich vollsaugt mit Gnade und aller Erdenschönheit. Maßlos liebend jeden Menschen. Total in seinem Anspruch auf das öffentliche und politische Leben, daß sich sein christlicher Geist in seiner Familie, in der Schule, im gesamten kulturellen und öffentlichen Leben durchsetze und daß diese seine Grundsätze restlos auch im politischen Leben angewandt werden. Der universale Mensch im totalen Staat. Er wird sich für Idee und Staat total, mit allen Kräften einsetzen. Er sieht nicht sich, sondern Vergangenheit und Zukunft, das Reich von heute und morgen und seine Aufgabe für die Ewigkeit. Das ist der Weg des christlichen deutschen Menschen in die Zukunft des Reiches."

Gegen alle Sabotageversuche.

Der unentwegte Kampf aller Reichsstellen gegen die verbrecherische Minierarbeit der Kommunisten ist nicht nur notwendig, um diesen Elementen die Waffen zu entwinden, sondern auch um ihre Maulwurfsarbeit, die sich gegen das Vertrauen in die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wendet, in das Gegenteil zu verkehren und für die deutsche Arbeiterschaft nutzbringend zu machen. Mit Recht weist die Zeitung der Deutschen Arbeitsfront „Der Deutsche" darauf hin, daß immer wieder von verschiedenen Gegnern des neuen Deutschland versucht wird, die erfolgreiche Aufbauarbeit der Reichsregierung, die auch von internationalen Stellen, die Deutschland alles andere als freundlich gesinnt sind, anerkannt werden mußte, durch unkontrollierbare Schwindelnachrichten zu sabotieren. Neben den lächerlichsten Behauptungen über nationalsozialistische Führerpersönlichkeiten, deren Wiedergabe sich in keinem Falle verlohnt, versucht man von kommunistischer Seite vor allem, das Vertrauen in das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zu erschüttern. So wird z. B. jetzt in Berlin behauptet, daß eine große Automobilfirma die Entlassung von 16 Prozent der Arbeiterschaft angekündigt habe. Eine sofortige Erkundigung bei den maßgebenden Stellen ergab, daß die betreffende Firma ebenso wie alle anderen großen Automobilfirmen weiter gut beschäftigt sind, daß Entlassungen garnicht in Frage kommen, und daß die Vertretungen der Fabriken gar nicht in der Lage sind, Lieferungen prompt auszuführen, sondern sich in vielen Fällen eine mehrmonatige Lieferfrist vorbehalten müssen. Wenn auch derartige Sabotageversuche geradezu dumm sind, da ihnen der Stempel der Verlogenheit geradezu an der Stirn steht, so sind sie doch nichtsdestoweniger als verbrecherisch anzusehen. Sie liegen in derselben Linie wie die verbrecherischen Boykottbeschlüsse der 2. Internationale. Jeder, der solche Gerüchte wiedergibt, muß sich klar darüber sein, daß er die Geschäfte unserer Gegner besorgt und daß er evtl. mit dazu beiträgt, mit der Störung des Vertrauens Arbeitsbeschaffung für seine Volksgenossen unmöglich zu machen.

Karl Lahusen über Rückvergütungstransaktionen.

Bremen, 6. Sept. (Drahtb.) In der Verhandlung gegen die Brüder Lahusen setzte das Gericht am Dienstagmorgen die Erörterung der umstrittenen Rückvergütungen des holländischen Tochterunternehmens Ultramare an die Nordwolle mit den in das Jahr 1929 gehörenden Fällen fort. Es handelt sich hierbei um drei Ueberweisungen von 625 000 Pfund Sterling oder 12,75 Mill. RM, ferner 542 256 Pfund Sterling oder 11,06 Mill. RM und schließlich 723 823 holl. Gulden oder 1,22 Mill. RM. Aus dem auf diese Fälle bezüglichen Schriftwechsel Nordwolle—Hum geht hervor, daß die Nordwolle an Wollkäufen von etwa 3 250 000 Pfund Sterling seinerzeit mindestens einen Verlust von 1,2—1,3 Mill. Pfund erlitten hat.

Karl Lahusen äußerte sich weiter zu den sogenannten Konjunkturbriefen. Diese hätten in Wirklichkeit gar keine Bedeutung für das Verhältnis zwischen Hum und Nordwolle gehabt. Das Gericht geht dann mit den Angeklagten an Hand des vorliegenden Schriftwechsels die einzelnen Rückvergütungstransaktionen durch. Zusammenhängend stellt Karl Lahusen die Entwicklung der Verhältnisse 1929 dar. Danach habe man Anfang Februar 1930 das voraussichtliche Betriebsergebnis auf 1929 überblicken können und danach den Verlust auf etwa 25 Mill. RM. geschätzt. Seine persönliche Ueberzeugung wäre gewesen, die vorhandenen Reserven restlos heranzuziehen und evtl. durch einen Kapitalschnitt gänzlich auszubaden. Er habe damals als Unternehmer vor der entscheidenden Frage gestanden, ob er die Stabilität der Nordwolle und die Beschäftigung von etwa 30 000 Mann durch das Herauskommen dieser 25-Millionen-Bilanz gefährden sollte oder ob auf einem anderen Wege zu einem Ausgleich zu kommen sei.

Heinz Lahusen bezeichnet die Anfang 1930 erkennbaren Verluste als reine Konjunkturverluste. Die Nordwolle sei damals noch in Doppelschichten für mehrere Monate beschäftigt gewesen.

Die Staatsanwaltschaft wünscht vor allem Klarheit über den offensichtlichen Widerspruch auf seiten der Angeklagten, die den inneren Wert der Tochtergesellschaft Hum jeweils desto höher einsetzt hatten, je schlechter es der Muttergesellschaft Nordwolle gegangen sei. Eine Beantwortung dieser Vorhalte wird aber bis zur Erörterung des Kapitels „innerer Wert der Hum" zurückgestellt.

Die weitere Verhandlung der Vergütungstransaktionen mit der Lahusen Compania wird dann auf Wunsch der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft auf Mittwochvormittag vertagt.

Der bunte Tag.

Fünf Hitler-Jungen überfahren.

Ein Toter, 4 Verletzte.

WTB. **Düsseldorf**, 6. Sept. (Drahtb.) In Holzheim bei Neuß ereignete sich gestern abend ein schweres Verkehrsunglück. Ein Kraftwagen, der mit großer Geschwindigkeit herankam und eine Kurve nicht mehr nehmen konnte, überfuhr fünf Hitler-Jungen, darunter einen Teilnehmer an der Kundgebung der Hitler-Jugend in Nürnberg, die auf dem Sockel eines Kreuzes saßen und sich unterhielten. Alle fünf Ueberfahrenen wurden erheblich verletzt, einer von ihnen so schwer, daß er bald darauf gestorben ist. Der Führer des Wagens, der betrunken gewesen sein soll, wurde festgenommen und der Wagen beschlagnahmt.

Absturz eines Sportflugzeuges.

Berlin, 6. Sept. (Drahtb.) Gestern mittag stürzte in der Nähe von Neutrelitz ein Sportflugzeug ab. Hierbei verunglückte der Führer des Flugzeuges von Rochow tödlich.

Im Glockner-Massiv tödlich verunglückt.

WTB. **Heiligenblut (Kärnten)**, 6. Sept. Drahtb.) Der Hochschüler Josef Robin aus London, der seit dem 26. August verschollen war, wurde gestern zwischen der Freiwandspitz und dem Naßfeld etwa 50 Meter tief in einer Felswand von einer Rettungsexpedition als Leiche geborgen.

Auto stürzt 12 Meter tiefe Böschung hinunter.

Ein Toter, drei Verletzte.

Trier, 6. Sept. (Drahtb.) Dienstagfrüh gegen 3 Uhr geriet ein von Dierscheid kommendes Auto von der Straße ab und stürzte die 12 Meter tiefe Böschung der Moseltalbahn hinunter. Wie durch ein Wunder blieb eine in dem Wagen sitzende gelähmte Frau, die zum Heiligen Rock nach Trier gebracht werden sollte, unverletzt. Dagegen wurde die 65 Jahre alte Mutter der Frau auf der Stelle getötet. Drei weitere Personen erlitten Bein- und Rippenbrüche sowie mehr oder weniger schwere Quetschungen.

Glimpflich abgelaufener Eisenbahnunfall.

Dessau, 6. Sept. (Drahtb.) Bei der Einfahrt in den Dessauer Hauptbahnhof stieß ein Güterzug mit einer Rangiermaschine zusammen. Die elektrische Lokomotive des Güterzuges und die nachfolgenden drei Wagen wurden aus dem Gleise geworfen und vier Zugbedienstete leicht verletzt.

Schweres Verkehrsunglück in Frankreich.

Mehrere Tote, 20 Verletzte.

TU. **Paris**, 6. Sept. (Drahtb.) Auf der eingleisigen Strecke von Erquy nach Lamballe in der Nähe von St. Brieuc stießen am Dienstag morgen ein Schienenauto und ein Personenzug in voller Fahrt zusammen. Der Benzinbehälter des Schienenautos explodierte, worauf der Wagen Feuer fing. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sollen mehrere Tote und etwa 20 Verletzte zu beklagen sein.

Es ist dies bereits in ganz kurzer Zeit der zweite Fall, daß ein Schienenauto Feuer fängt und brennt.

Schweres Flugzeugunglück in der Sowjetunion.

Acht Tote.

Moskau, 6. Sept. (Drahtb.) Südlich von Rodolsk in der Nähe des Bahnhofs Lopasnia stürzte gestern ein Flugzeug ab. Der stellvertretende Volkskommissar für die Schwerindustrie, Baranow, und seine Gattin, vier hohe Beamte der Sowjetunion, der Flugzeugführer und der Bordmechaniker fanden den Tod.

Tödlicher Absturz einer Fliegerin.

WTB. **Chicago**, 6. Sept. (Funkspr.) Die Fliegerin Florence Klingensmith aus Minneapolis, die an einem Wettbewerb um den Phillips-Preis von 10 000 Dollar teilnahm, stürzte ab und wurde getötet.

15 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags.

WTB. **Bautzen**, 6. Sept. (Drahtb.) Das Bautzener Schwurgericht verurteilte den Steinarbeiter Franz Johann Mautsch aus Neudorf a. d. Spree, der am 29. 7. d. J. den Gastwirt Robert Schmidt in Trunkenheit erschossen hatte, wegen Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus.

Furchtbare Familientragödie.

Vater und Bruder niedergeschossen und Selbstmord begangen.

TU. **Würzburg**, 6. Sept. (Funkspr.) In der Familie des Fischers Julius Gerhard in Thüngersheim kam es in der Nacht zum Dienstag zu einem schweren Streit zwischen Vater und jüngerem Sohne einerseits und dem älteren Sohn andererseits. Plötzlich gab der ältere Sohn auf den Vater und den jüngeren Bruder mehrere Schüsse ab, durch die die beiden schwerverletzt wurden. Im Juliuss-Spital in Würzburg ist der jüngere Sohn kurz darauf gestorben, während der Vater in hoffnungslosem Zustand daniederliegt. Als der Täter von den Folgen der Tat Kenntnis erhielt, ergriff er die Flucht und verübte Selbstmord, indem er sich vom Zuge überfahren ließ.

Die neue Oberleitung von Hapag und Lloyd.

In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd wurden Direktor Max Obouffier zum Vorsitzenden des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie und Dr. Rudolf Firle zum Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd ernannt. Hiermit ist die Oberleitung von Hapag und Lloyd wieder in die Hände praktischer Reeder gelegt worden. Auf der gleichen Aufsichtsratssitzung wurden die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder Otto Krug und Dr. Kulenkampff zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern und Dr. Neumann zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der Hapag-Lloyd-Union ernannt. Dr. Leisler-Kiep scheidet aus dem Vorstand der Hapag und des Lloyd aus. Es ist beabsichtigt, Dr. Kiep der nächsten GV. zur Wahl in den Aufsichtsrat vorzuschlagen.

Professor Holzmeister Präsident des Katholikentages.

Wien, 6. Septr. (Drahtb.) Unter dem Vorsitz des Kardinals Innitzer hat der vorbereitende Ausschuß des Katholikentages einstimmig zum Präsidenten des Katholikentages den Rektor der Wiener Akademie der bildenden Künste, Professor Clemens Holzmeister, gewählt. Außer ihm werden im Präsidium auch Vertreter aus der Tschechoslowakei, der Schweiz und Ungarn sitzen.

Professor Holzmeister ist auch im Deutschen Reich in weiten Kreisen als Baumeister bekannt. In Berlin und besonders in Westdeutschland, wo er in Düsseldorf Professor an der staatlichen Kunstakademie war, hat er mehrere Kirchen erbaut. Holzmeister war es auch, der auf Veranlassung des jetzt verstorbenen Bischofs Dr. Schreiber das Innere der St. Hedwigs-Kirche in Berlin in ihrem historischen Aussehen zur allgemeinen Zufriedenheit wiederherstellte.

Feierlicher Empfang des päpstlichen Legaten.

Wien, 6. Sept. (Drahtb.) Mit dem Mittagsschnellzug nach Italien sind die beiden Salonwagen befördert worden, die dem Legaten des Papstes zu dem Katholikentag zur Verfügung gestellt werden. Am Donnerstag wird der päpstliche Legat Kardinal Lafontaine, der Patriarch von Venedig, die Reise nach Wien antreten. Gleichzeitig begeben sich die Vertreter der österreichischen Regierung und die führenden Persönlichkeiten des Katholiken-Ausschusses von Wien an die italienische Grenze, um den Legaten zu empfangen. Namens der österreichischen Regierung wird an dieser Fahrt Unterrichtsminister Dr. Schuschnigg teilnehmen.

Pauwels lehnt Verteidigung van der Lubbes ab.

Eine bemerkenswerte Begründung.

Amsterdam, 6. Sept. (Eig. Meld.) Der Amsterdamer Strafverteidiger Pauwels hat der Aufforderung der Familienangehörigen van der Lubbes, von der von ihm beabsichtigten Uebernahme der Verteidigung des Reichstagsbrandstifters abzusehen, stattgegeben. Pauwels gibt zu diesem Schritt eine bemerkenswerte Begründung. Es habe sich herausgestellt, daß die Familie van der Lubbes vollkommen unter dem Einfluß des bolschewistischen van der Lubbe-Komitees stehe. Da dieses Komitee sich in die Angelegenheiten der Verteidigung einzumischen suche, müsse er seine Absicht, van der Lubbe zu verteidigen, aufgeben.

Ein Taifun verheert Westjapan und Korea.

TU. **Tokio**, 6. Sept. (Funkspr.) Ein Taifun ging in der Nacht zum Dienstag über den westlichen Teil Japans hinweg und überschwemmte in Osaka über 30 000 Häuser und in Tokio über 1000 Häuser. In Kinschu wurden zahlreiche kleine Fischerboote zerstört, während in Korea, wo über 50 Häuser zusammenbrachen oder fortgeschwemmt wurden, der gesamte Eisenbahndienst unterbrochen wurde. Glücklicherweise hat die Ernte unter dem Taifun nur wenig gelitten. Der Taifun hat aber auch ein Gutes gehabt: Er hat die ungewöhnlich große Hitze — es sollen die heißesten Tage seit 40 Jahren gewesen sein — gebrochen.

Munitionslager in die Luft geflogen

Dublin, 6. Sept. (Drahtb.) In einem Munitionslager im Phönix-Park ereignete sich gestern eine Explosion. Die Detonation war so stark, daß sie in der ganzen Stadt vernommen wurde. In eine Wand des Pulvermagazins wurde ein neun Meter großes Loch gerissen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Ein Posten, der am Munitionslager Wache hielt, konnte sich mit knapper Not in Sicherheit bringen. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, ein Uebergreifen des Feuers auf andere Teile des Munitionslagers zu verhüten. In der Stadt waren Gerüchte verbreitet, daß es sich um einen Anschlag mit politischen Hintergründen handele. Von amtlicher Seite jedoch sind diese Vermutungen als jeglicher Grundlage entbehrend bezeichnet worden.

Das Große Los gezogen.

Berlin, 6. Sept. (Eig. Meldg.) In der heutigen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde das Große Los mit 500 000 Mark auf die Nummer 390 200 gezogen. Es wird in der ersten Abteilung in Achtellosen von Berlinern gespielt, in der zweiten Abteilung fiel das Große Los in Achtellosen nach der Provinz Brandenburg.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtigen Mitgefühls beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen, besonders dem Kavallerie-Verein

herzlichen Dank.

Frau Wwe. Franz Furgoll
und Kinder.

Bochum, im August 1933
Wasserstraße 20

Statt Karten!

Franz Weiler
Hedwig Weiler
geb. Kreilos
Vermählte

Bochum 5, den 6. September 1933
Hiltroper Straße 31

Zurück!

Frauenarzt Dr. Isbruch
Bochum, Viktoriastraße 21

Zurück!

J. Wackerzapp
Dentist
Bochum, Kortumstr. 56
Telefon 61718.

---

2. Ueberraschungsfahrt unserer Zeitung

nach

? ? ?

am Sonntag, dem 17. September 1933. Abfahrt 7 Uhr Mühlenstraße 12, Rückkehr gegen 22 Uhr.

Fahrpreis 3.70 Mark.

In diesem Betrag sind auch die Kosten für eine zweimalige Motorbootfahrt enthalten.

Anmeldungen baldigst erbeten, möglichst unter Zahlung des ganzen Fahrpreises.

Suche für meine Trinkhalle an der Wittener Straße, Nähe Kirche, tüchtigen

Wärter

Angebote unter B. D. 6988 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ehrliches

Alleinmädchen

für sofort gesucht.

Siepe, Bochum, Dorstener Straße 16.

14—15jähriges

Mädchen

aus ordentl. Familie zur Erlernung aller Hausarbeiten. Freie Verpflegung. Selbiges muß Nähe Kortländer wohnen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitg.

Mädchen

14—16 Jahre alt, gesucht. Kübel, Bochum, Hernes Straße 110.

2-Zimmer-Wohnung

zum 1. 10. oder später gesucht.

Off. u. B. N. 6986 an die Gesch. d. Ztg.

Ladenlokal

in B.-Wiemelhausen, Marktstr. 328, sofort günstig zu vermieten.

Ed. Wickenburg, Bochum, Wittener Str. 228, Tel. 687 22.

Behagliche

4½ Zimmer-Wohnung

mit allem Komfort, Neubau 1928, per 1. Oktober oder später günstig zu vermieten. Zu erfragen

Dietrich, Bochum, Ost.-Hoffmann-Str. 178

Damenfahrrad

18 Mk., Herrenfahrrad 12 Mk., Schulternähmaschine 20 Mk. zu verkaufen. Tübbert, Bochum-Hamme, Adalbertstraße 16.

Rechtsbüro
Ermeling

Fahrradhaus

Röl am Rathaus

Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Tanzschule Diel

Eigener großer Unterrichtssaal
Neustr. 3 (am Neumarkt) Ruf 61514

Beginn der neuen Kurse
1. Schülerinnen u. Schüler höherer Lehranstalten: Samstag, den 9. September, 18.30 Uhr.
2. Erwachsene: Dienstag, den 12. Sept. 20 Uhr.
3. Einzelunterricht — Geschl. Zirkel

Anfragen und Anmeldungen erbeten
Honorar pro Monat Mk. 5,—

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.

Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Herzliche Bitte!

Edle Leserin, edler Leser! Unterernährte Kinder bitten um Brot und Hilfe. Bitte, helft auch du den Opfern der schweren Zeit. Gott wird es lohnen.

Pflege- u. Erholungsheim für unterernährte Kinder i. Berlin-Schöneiche.

Postscheckkonto: Berlin Nr 44542.

Rundfunk

Mittwoch, den 6. September 1933:

6.00 **Morgenruf:** 1. Choral: Lobe den Herrn, den mächtigen König.
2. Spruch des Tages
6.05 **Morgenkonzert,** 1. Teil
1. Serenade von Haydn. 2. Chöre: a) Frisch gesungen; b) In der Ferne v. Silcher. 3. Walzer aus der Ballettmusik zur Oper „Margarethe" von Gounod. 4. Ouvertüre „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" v. Suppé. 5. Erwachen der Frühlingsblumen, Serenata von Löhr. 6. Feuerfest, Polka v. Joh. Strauß. 7. Der alte Dessauer, Marsch.
6,40 **Wiederholung des Spätberichts**
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs**

Anschließend vom Neumarkt Solingen:
Morgenkonzert, 2. Teil
des Musikzuges der 53. SA.-Standarte Solingen, Leitung: M.Z.-Führer Pullem
1. Volk, ans Gewehr, Marsch von Pullem. 2. Ouvertüre „Stradella" von Flotow. 3. Slawische Rhapsodie von Friedemann. 4. Jung-Deutschland, Potpourri von Rhode. 5. Armee-Marsch II, 126 von Strauß. 6. Märkische Potpourri von Hannemann. Heide, Marsch von Lincke. 7. Soldatenlieder-

8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
8.03 **Für die Frau**
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
10.00 **Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.05 **Ferienmusik** (auf Schallplatten)
10.30 **Mensch und Welt,** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose: **Deutsches Soldatenleben,** Literarisch-musikalische Unterhaltungsstunde von Dr. Rumpff
11.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
11.58 **Wettervorhersage**
12.00 **Unterhaltungskonzert,** Westdeutsches Kammerorchester, Leitung: Wilhelm Keiper.
1. Hofballtänze von Lanner. 2. Ouvertüre zur Oper „Der Erlenhügel" von Kuhlau. 3. Die Erzählungen des Sultan, Suite von Rimski-Korssakow. 4. Fantasie aus der Oper „La Gioconda" von Ponchielli. 5. Deutsche Tänze von Schubert
12.50 **Mittagsbericht 1.**
13.00 **Mittagskonzert** des Städt. Orchesters Münster. Leitung: Musikdirektor Jochum.
1. Fest-Ouvertüre von Leutner. 2. a) Humoreske von Dvorak; b) In den Spinnstuben von Dvorak. 3. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von Liszt. 4. Melodien aus der Operette „Paganini" von Lehar. 5. Ballettmusik aus „Ritter Pasman" von Strauß. 6. Chinesische Rhapsodie von Gabriel-Marie. 7. Heldengrüße, Marsch von Döring.

Gegen 14.00 **Mittagsbericht 2**
15.00 Mia Düssel: **Bastelstunde.**
15.30 **Wirtschaftsbericht und Zeitangabe**
15.50 Jugendfunk: Zeltlager, Erlebnisse aus der Ferienzeit
16.30 aus Dortmund: **Kartellrennen der Dreijährigen** Sprecher: Probst.
16.45 Karl Kahlberg: **Luftschutz im Wohnhaus**
17.00 **Konzert auf zwei Flügeln.** Egbert Grape — Hans Haaß.
17.30 **Stimme der Zeit**
17.40 **Frauenstunde.** A. Hering: **Die Arbeitsgefährtin**
18.00 **Feierabendkonzert.** Die fröhlichen Fünf
18.45 **Meldungen, Wetter, Sport, Wirtschaft**
19.00 **Stunde der Nation**
Aus Breslau: **Ihr frommen deutschen Landsknecht gut,** Volkslieder, Reime und Schwänke des 16. und 17. Jahrhunderts
Auswahl, Zusammenstellung und Tonsätze von Friedrich Wirth
1. Auf grüner Heid, im weiten Feld. 2. Beim wackren Mägdelein. 3. So trunken sie die liebe lange Nacht.

20.00 **Erste Abendmeldungen**
20.05 **Abendmusik** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn
1. „Idomeneo", Konzertsuite von Mozart-Busoni. 2. Suite Nr. 3 von Tschaikowsky.
20.45 Aus Stuttgart:
Havanna in Baden
Ein Hörbericht aus dem Tabaksforschungsinstitut Forschheim bei Karlsruhe
Leitung: Karl Köstlin.
21.15 **Stippvisite**
21.30 **Tanzmusik.** Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt
22.15 **Spätbericht.**
22.40 **Nachtmusik.** Die fröhlichen Fünf

Donnerstag, den 7. September 1933.

6.00 **Morgenruf:** 1. Choral: Ich bete an die Macht der Liebe
2. Spruch des Tages
6.05 **Morgenkonzert,** 1. Teil:
1. Ouvertüre zum Schauspiel „Preciosa" von Weber. 2. Ein Bursch und ein Mägdlein flink und schön, Volksweise. 3. Melodien aus der Oper „Tiefland" von d'Albert. 4. Abendstern, Walzer von Lanner. 5. Ich hab' amal a Räuscherl g'habt, Wiener Lied von Kappeler. 6. Beim Becherklang, Rheinländer v. Uschmann. 7. Des großen Kurfürsten Reitermarsch, Armeemarsch III, 89 von Moltke.
6.40 **Wiederholung des Spätberichts**
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs**
Anschließend: Aus Bad Meinberg:
Morgenkonzert, 2. Teil,
ausgeführt von Mitgliedern des Osnabrücker Stadttheaters, Leitung: Kapellmeister Otto Erich Steeger
1. Torgauer Marsch. 2. Ouvertüre „Rosamunde" von Schubert. 3. Cavalleria rusticana von Mascagni. 4. An der schönen blauen Donau von Strauß. 5. Potpourri „Vogelhändler" von Zeller. 6. Mein Meinberg Marsch von Steeger.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
8.03 **Für die Frau**
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
10.00 **Frühbericht,** Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen



Bald sind die Ferien zu Ende. Allerlei ist wieder anzuschaffen und zu ergänzen. Bei uns finden Sie alles was nötig ist preiswert und gut.

Mädchen-Strick-Kleid	Mädchen-Loden-Mantel	Knaben-Loden-Mantel	Knaben-Hosen
In reinwollener Qualität u. modischer. Ausführung. Größe 65	In hervorragend gut. Ausführung aus reinwollenem Stoff mit Oeltuch-Einlage und breiten Beigen . . Größe 60	In modernen Farben aus reiner Wolle mit Oeltucheinlage u. breit. Stoffbesätzen. Größe 3	aus Velveton starke, strapazierfähige Ware
5,75	**10,75**	**10,75**	**1,95**
Jede weit. Größe 50 ₰ mehr	Jede weit. Größe 1,— Mk. mehr	Jede weit. Größe 1,— Mk. mehr	Jedes Stück

---

Schreibwaren und Schulartikel

Schultafeln m. lackiert. Rand, nach Vorschrift . 0,50	40 ₰	Schüler-Etuis echt Leder, gefüllt . . . 0,95, 0,65	50 ₰
Schiefergriffel extra stark, bronc. u. einfach, 12 St.	10 ₰	Blech-Malkasten mit 12 guten Farben	25 ₰
Bleistiftspitzer mit gutem Messer . . . 0,20	10 ₰	12 Buntstifte m. Holzeinfass., feinste Qual., Etui	25 ₰
Holzgriffel A. W. Faber . . . . Stück 8 ₰, 2 Stück	15 ₰	Butterbrot-Papier fettd., groß. Format, 250 St. 0,50, 100 St.	20 ₰
Schulhefte 52/53/54/55 mit gutem Papier . . . Stück	5 ₰	Einschlagpapier per Bog. schwarz u. blau, Bg. 6 ₰, 7 Bg.	10 ₰

Auch alle anderen Schulartikel
wie Schulkästen, Schwammdosen, Reißzeuge, Zirkel, Winkel, Tinten u. Tuschen all. Art, Feder- u. Bleistifte, Hefte u. Kladden, Zeichenmaterial usw.
In großer Auswahl besonders preiswert

LEDERWAREN

Knaben- und Mädchen-Tornister echt Leder	2,25	Frühstücks-Tasche echt Leder, m. Umhängeriemen und Einsatz . . .	60 ₰
Knaben- und Mädchen-Tornister echt Rindleder	3,75	Schüler-Mappe echt Leder, extra groß m. breiter Falte	4,50

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. Bochum
DAS DEUTSCHE UNTERNEHMEN

Zwangsversteigerung
14 K 205/32

Gemarkung Wiemelhausen, Grundbuch Wiemelhausen, Band 15, Blatt Nr. 853, Wohnhaus mit Hofraum, Gabelsbergerstraße Nr. 8. Gebäudesteuernutzungswert: 1250.— RM. Eigentümer: Stadtbauführer **Josef Cors in Bochum,** Humboldtstraße 54. Versteigerungstermin am 20. Septbr. 1933, 10.30 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung
14 K 55/33

Gemarkung Hamme, Grundbuch von Hamme, Band 13, Blatt 687, bei Hofraum, An der Maarbrücke 94, Gebäudesteuernutzungswert: 2440.—. Eigentümer: **Bäckermeister Rudolf Däppe in Bochum.** Versteigerungstermin am 21. September 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung
14 K 168/31

Gemarkung Wiemelhausen, Grundbuch von Wiemelhausen, Band 2, Band 2 Blatt Nr. 86, Hofraum, Steinstraße. Einheitswert: 4500.— RM. Eigentümer: **Bergmann Wilhelm Hahnefeld** in Bochum-Wiemelhausen. Versteigerungstermin am 20. September 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung.
14 K 48/32

Gemarkung Bochum Grundbuch von Bochum Band 28 Blatt Nr. 1396, a) Wohnhaus mit Hofraum Nr. 18, b) Wohnhaus mit Hofraum Nr. 20, c) Schreinerwerkstatt, d) Holzlagerschuppen, Fahrendellerstraße 18 und 20. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931 20300.— RM. Eigentümer: **Kaufmann Heinrich Kort in Bochum.** Versteigerungstermin am 20. September 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Werbt neue Leser!

Wegen Auflösung des Haushaltes verkaufe ich erstklassigen Hausrat, wie
1 Speisezimmer (modern), 1 Salon (antik), 1 eichenes Schlafzimmer, Ottomänder, Teppiche, Beleuchtungskörper, kompl. Badeeinrichtung, Herd, Gasbadeofen, Gasbadschaude, Dauerbrenner-Kamin, Gas-Kamin, Chaiselongue, Radio, Klubsessel, Kleinmöbel, Blumentische, Bettstelle, Meyers gr. Lexikon.

Bochum, Wielandstr. 13 I. Tür.

Kein Aerger

mehr, wenn Sie Ihre Fußböden mit

Flaggenlack

streichen. Steinhart über Nacht.

Carl Bohlmann
— Farben —
Kortumstr. 107
Das Haus mit dem Farbeneimer

Jedem der an

Rheumatismus
Ischias oder Gicht

leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückp. erbet.

Müller, Oberlehrer. a. D., Dresden 69 Walpurgisstr. 9 IV

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit 20 Pfd. leichter geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. Frau Maria Mast Bremen N 231

Katholische Ehe

anbahnung erfolgreich seit 13 Jahr. Kirchl. Billigung Einheirat. Rasland-Bund Herne i. W.

Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende

1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrleger Hamblock Bochum, Rottstr. 13 Spar.-Konto 108.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 2/a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Plaga, Bochum, Elisastr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 13
Lischewski, Harpen, Gütner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100/a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 196

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 10. Telefon 635 11

Technikum
STRELITZ i. M.

Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Betonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Automobilbau, Elektro- und Heizungstechnik. Neu eingeführt: Uebersee- Ingenieur- Lehrgang

---

HEIMSCHULE AM LAACHER SEE
ANDERNACH-LAND

HEIMSCHULE AM LAACHER SEE

KATH. LANDSCHULHEIM
GYMNASIUM - REALG.
SORGSAME BETREUUNG IN KLEINEN GRUPPEN

---

mikrofilm service